Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 30. November 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 282

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Herabgesetzte Löhne.

Die Streik-Lage in Utah und Kolorado.

Boston, 30. Nov. Die Löhne von etwa 32,000 Baumwoll-Textil-Angestellten wurden heute herabgesetzt. Jetzt sind im Ganzen schon etwa 64,000 Angestellten der Textil-Industrie in Neuengland die Löhne herabgesetzt worden, und nächsten Montag wird die Zahl auf etwa 75,000 steigen. Dann wird die Lohn-Reduktion in den Baumwoll-Fabriken des südlichen Neuengland eine allgemeine sein. In den meisten Fällen beläuft sich die Lohn-Herabsetzung auf 10 Prozent.

Baltimore, 30. Nov. Verschiedene Kohlengruben-Gesellschaften in der Myersdale-Gegend von Pennsylvanien, welche über 2500 Mann beschäftigen, haben beschlossen, die Löhne ihrer Arbeiter vom 16. Dezember an um 10 Cents pro Tonne herabzusetzen. Andere Gesellschaften sollen beabsichtigen, dasselbe zu thun.

Salt Lake City, Utah, 30. Novbr. Nachrichten vom County Carbon, wo mehrere Hundert Kohlengräber streiken, besagen, daß die Miliztruppen die Situation beherrschen, und in den letzten Tagen keine ernstlichen Ruhestörungen unter den Streikern vorgekommen sind.

Dr. Cuneo, der italienische Konsul in Denver, Kolo., ist zu Winters Quarters eingetroffen, um die Interessen seiner Landsleute wahrzunehmen, welche einen großen Prozentsatz der Streiker bilden und meistens nicht englisch sprechen.

Es wird angekündigt, daß heute zu Winters Quarters noch keine Streiker, welche auf dem Eigenthum der Grubengesellschaft wohnen, aus ihren Wohnungen gesetzt werden, daß ihnen jedoch auf dreißig Tage gekündigt wird. Dagegen sollen zu Clear Creek schon heute Hinaussetzungen erfolgen.

Denver, Kolo., 30. Nov. Die Anlagen der „Colorado Fuel & Iron Co." zu Pueblo sind noch nicht ganz geschlossen. Die Draht-Fabrik wurde zwar ausgangs der Woche geschlossen, aber zwei Hochöfen sind noch immer im Betrieb, und andere sollen den Betrieb aufnehmen, sobald Kohle genug erlangt werden kann. Die Gesellschaft hat den Vorschlag, nördliche Kohle zu benutzen, noch nicht in Erwägung gezogen, wird dies aber vielleicht demnächst thun.

Musentempel brennt.

New York, 30. Nov. In der bekannten „Academy of Music", drüben in Brooklyn, brach zu früher Morgenstunde Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Dieses Theater ist das größte in Brooklyn, und heute Abend sollte daselbst das Diner zu Ehren des Staatssenators Patrick H. McCarren von den Demokraten von Kings County gegeben werden. Die Dekorationen und Tische für dasselbe verbrannten mit.

Bald waren von dem Gebäude, das einen Werth von einer Viertelmillion Dollars hatte, nur noch die vier äußeren Mauern übrig. Beim Einsturz des Daches wurde auch eine anstoßende Wirthschaft beschädigt.

Das Feuer wurde, wie man glaubt, durch eine Explosion verursacht.

Brooklyn, N. Y., 30. Nov. Es scheint, daß der Brand in der „Academy of Music" auch ein Menschenleben gekostet hat. Ein Junge, welcher an der Kegelbahn der anstoßenden Wirthschaft bedienstet war, wird vermißt.

Auf dem Theater-Gebäude ruht keine Versicherung.

Die „Academy of Music" war der Schauplatz vieler geschichtlich berühmten Kunst- u. sonstiger Veranstaltungen gewesen. 1863 hatte hier die große Ausstellung zum Besten der Sanitäts-Kommission der Ver. Staaten stattgefunden, welche eine große Summe für kranke und verwundete Bürgerkrieg-Soldaten brachte. Fast jeder hervorragende politische Führer im letzten halben Jahrhundert hat von dieser Bühne herab gesprochen.

Hier hatte auch Henry M. Stanley, nachdem er den Dr. Livingston in Afrika gefunden, seinen ersten Vortrag über diese denkwürdige Expedition gehalten, und hier soll Edwin Booth zum letzten Mal als „Hamlet" aufgetreten sein. Auch wurde die Musik von Richard Wagner's „Parsifal", zum ersten Mal in diesem Lande, in diesem Theater unter Anton Seidl als Dirigent zum Vortrag gebracht, und Theodore Thomas machte hier viele berühmte Künstler zum ersten Mal mit dem amerikanischen Publikum bekannt.

Marshalltown, Ja., 30. Nov. Das Hauptgebäude des „Jewell Lutheran College" zu Jewell Junction wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Ein Student kam um, und ein anderer wird vermißt. Mehrere retteten nur mit knapper Noth ihr Leben.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Kopenhagen: Norge nach New York.
Antwerpen: Vaderland nach New York.
Am Lizard vorbei: Amsterdam, von Rotterdam nach New York; Ethiopia, von Glasgow nach New York; Campania, von Liverpool nach New York; Minnetonka, von London nach New York; Carthagenian, von Glasgow nach Philadelphia; St. Louis, von Southampton nach New York; La Champagne, von Havre nach New York.

Ausland.

Die Reichs-Geldnoth.

Höhere Matrikular-Beiträge erforderlich.

Berlin, 30. Nov. Die, bisher veröffentlichten Angaben aus den Reichs-Etat-Voranschlägen für das Jahr 1904 lassen ersehen, daß eine Erhöhung der Matrikular-Beiträge abermals unvermeidlich ist. Die eigenen Einnahmen des Reiches werden auf 5½ Millionen Mark weniger veranschlagt, als im Jahre 1903, indem nämlich die Ueberschüsse aus den Betriebsverwaltungen auf 9,1 Millionen Mark mehr abgeschätzt sind, dagegen die Reichseinnahmen auf 14,6 Millionen Mark weniger. Trotz aller Sparsamkeitspredigten des neuen Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, Freiherrn v. Stengel, und der jüngsten Finanzminister-Konferenz sind in den meisten Ressorts für das Jahr 1904 erhöhte Ausgaben zu erwarten. So sind beispielsweise im Marine-Etat zwölf Millionen Mark mehr vorgesehen, als im letzten Jahre. Auch der Etat des Auswärtigen weist wesentlich größere Summen als im Jahre 1903 auf, desgleichen andere Etats. In dem Etat des Innern findet sich u. A. die zweite Rate für die St. Louiser Ausstellung im Betrage von zwei Millionen Mark.

Die Erhöhung der Matrikular-Beiträge, von der auch für das nächste Jahr nicht Abstand genommen werden kann, muß sich jedoch in gewissen Grenzen halten, da die Einzelstaaten vernehmlich murren. Jedenfalls wird dieser Unmuth in den Debatten des, am Donnerstag zusammentretenden Reichstags bei der Berathung des Reichshaushalts kräftigen Ausdruck finden, wie denn überhaupt die jetzige Defizitwirthschaft geeignet ist, die Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten recht störend zu beeinflussen. Die Erfüllung der Aufgabe, welche dem neuen Reichsschatzsekretär gestellt sein soll: die Einzelstaaten aus der finanziellen Umklammerung des Reiches zu befreien, bleibt auf alle Fälle vorderhand ein frommer Wunsch, und die Opposition im Reichstag wird nicht verfehlen, aus dieser Finanzmisere nach Kräften Kapital zu schlagen. Im Reichstag macht man sich schon gleich zu Beginn auf stürmische Debatten gefaßt.

Der jetzige Alterspräsident des Reichstags ist der konservative Abgeordnete, Rittergutsbesitzer v. Winterfeld-Menkin.

Zum Besten der Grenzgarnisons-Offiziere.

Berlin, 30. Nov. Mehrere Reichstags-Abgeordnete wollen auf Grund der Enthüllungen im jüngsten Prozeß gegen den Forbacher Ex-Leutnant Bilse vor dem Kriegsgericht in Metz anregen, daß Offizieren, welche längere Zeit in Grenzgarnisonen dienen müssen, eine Gehaltszulage bewilligt wird als Entschädigung für den Verzicht auf die Genüsse, welche größere Garnisonstädte den Offizieren bieten (ähnlich der sogenannten Ostmarken-Zulage, welche den Beamten in Posen und Westpreußen aus gleichem Grunde gewährt zu werden pflegt.) Es wird erhofft, daß die Offiziere eine Versetzung nach Grenzorten dann nicht mehr als eine Last oder Strafe, sondern geradezu als einen Vorzug empfinden werden.

Wenn durch die fragliche Anregung der Fall Bilse im Reichstag auf's Tapet kommt, wird die Debatte an Lebhaftigkeit zweifellos nichts zu wünschen übrig lassen. Namentlich werden die Sozialisten sowohl die in Bilse's Sensationsroman „Aus einer kleinen Garnison" geschilderten Vorgänge mit Gusto rekapituliren, wie auch die, durch den Prozeß aufgedeckten Mißstände in den Grenzgarnisonen zu geißeln wissen. Aber auch von anderen Parteien wird der Regierung dieserhalb zugesetzt werden, und man darf sehr gespannt sein auf das Debüt, welches der neue Kriegsminister, Generalleutnant v. Einem, machen wird, wenn er auf die Angriffe entgegnet.

Gastspiel einer Sängerin untersagt

Berlin, 30. Nov. Die Berliner Opernsängerin Emmy Destini, welche unlängst in einem Prager Blatte scharfe Kritik an den Berliner Opern-Zuständen übte, wollte demnächst in Prag ein Gastspiel absolviren. Aber dies ist ihr jetzt vom Generalintendanten v. Hülsen untersagt worden, um nationale Kundgebungen zu vermeiden, die nach dem Geschehenen mit ziemlicher Gewißheit erwartet werden könnten.

Erfolg der „Gauß"-Expedition angefochten.

Wien, 30. Nov. Eine Wiener Autorität, Herr Wilhelm Meyer, Direktor der „Urania", welcher vor mehreren Jahren in New York war, hat sich über die deutsche Südpolar-Expedition, welche unter der Führung des Prof. v. Drygalski stattfand, und deren Resultate höchst ungünstig geäußert. Er erklärt, das angeblich neuentdeckte „Kaiser Wilhelm II. Land" sei wahrscheinlich schon im Jahre 1840 von dem Amerikaner Wilkes entdeckt worden. Die Expedition habe die Südpolar-Zone überhaupt nicht erreicht.

Die Theilnehmer der Expedition, mit dem Prof. v. Drygalski an der Spitze, welche jüngst mit dem „Gauß" in Bremerhaven wiederangelangt sind, werden eine Antwort jedenfalls nicht schuldig bleiben.

Ganze Gemeinde versichert.

Bemerkenswerther Versuch in einem Schweizer Städtchen.

Bern, Schweiz, 30. Nov. Ein interessantes Experiment auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge machte die Gemeinde St. Gallen, im gleichnamigen Kanton, indem sie eine Lebens- und Altersversicherung sämmtlicher Gemeindebürger versuchsweise einführte. Auf die Ergebnisse ist man in weitesten Kreisen in außergewöhnlichem Maße gespannt.

4 Todte, 2 Schwerverletzte.

Unglück in einem rheinischen Hüttenwerk.

Köln, 30. Nov. Aus Sterkrade, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, kommt die Meldung, daß in der Hütte „Gute Hoffnung" 4 Knappen durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses getödtet, und außerdem 2 wahrscheinlich tödtlich verletzt wurden.

Neue Untergrundbahn-Unfälle.

Paris, 30. Nov. Auf der elektrischen Metropolitan-Untergrundbahn fanden heute wieder zwei Unfälle statt, welche der großen Katastrophe vom 10. August einigermaßen ähnelten, jedoch ohne Menschenverlust abgingen. In beiden Fällen verbrannte ein Straßenbahnwagen zwischen zwei Stationen, und die Passagiere mußten sich am Geleise entlang flüchten. Glücklicherweise ereigneten sich diese Brände an freiliegenden Geleise-Strecken, sodaß der dichte Rauch sich verziehen konnte, ehe irgendwelche Erstickungs-Fälle vorgekommen. Die Kunde von den beiden Vorfällen verursachte aber große Aufregung.

Lob der amerikanischen Handelsschulen.

Wien, 30. Nov. Der, kürzlich aus den Ver. Staaten zurückgekehrte Herr Max Wolfrum, Direktor der Handelskammer von Aussig in Böhmen, veröffentlicht ein Buch über „Kaufmännisches Unterrichtswesen in den Ver. Staaten", welches große Beachtung findet. Der Verfasser schildert namentlich ausführlich die Handelsschulen in den verschiedenen Städten der Union und hebt ganz besonders die treffliche Methode der „Business University" in Detroit hervor.

Wollen keinen Zollkrieg mit Frankreich.

Rio de Janeiro, Brasilien, 30. Nov. Der Budget-Ausschuß der Abgeordnetenkammer lehnte den Vorschlag ab, auf französische Waaren ein Straf-Zuschlagszoll von 50 Prozent zu legen, in Vergeltung für den erhöhten Zoll, welcher Frankreich auf brasilischen Kaffee gelegt hat.

Newa in Eises Banden.

St. Petersburg, Rußland, 30. Nov. die Newa ist jetzt vollständig zugefroren.

Die Wood-Untersuchung.

Washington, D. K., 30. Nov. Im Senats-Ausschuß für Militär-Angelegenheiten wurde die Untersuchung der Anklagen gegen General Leonard Wood fortgesetzt. Der Zeuge Ruebens bestätigte die Aussagen des Majors J. E. Runcie, wonach General Wood vorherige Kenntniß von dem Runcie'schen Magazin-Artikel gehabt haben soll, welcher die Verwaltung des General-Majors Brooke als Generalmajors von Kuba sehr ungünstig kritisirte.

Später wurde der, aus dem Dienst verabschiedete General-Major John R. Brooke selbst vernommen.

Unter den heutigen Zeugen war auch wieder der vielgenannte Estes G. Rathbone, der Hauptgegner Wood's.

Mordwaffe in Frauenhand.

Springfield, Jll., 30. Nov. Frederick Hayden, welcher zu einer hervorragenden Familie dahier gehört, wurde von Marie Rhoades, in einem Gemach unfern des Staatskapitols, in den Kopf geschossen, und Letztere beging dann Selbstmord. Hayden wird mit dem Leben davonkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Hohenzollern, von New York nach Genua.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Rechtsgutachten.

Nach einem heute vom Hilfs-Korporations-Anwalt Rothmann abgegebenen Gutachten, ist die städtische Verordnung, welche bei Strafe von $200 den Verkauf von Früchten, Gemüse und sonstigen Erzeugnissen der Landwirthschaft von Eisenbahnwagen aus allen Personen verbietet, die nicht im Besitz einer Kommissionshändler-Lizens sind, hinfällig, und zwar gerade wegen der Ausnahme, welche darin zugunsten der Kommissionshändler gemacht wird. Nach demselben Gutachten besteht die Verordnung nach wie vor zu Kraft, welche es untersagt, Früchte u.s.w. vom Eisenbahngeleise aus in kleineren Partien als ganzen Karladungen zu verkaufen.

Korporations-Anwalt Tolman hält dafür, es sei recht und billig, daß die Aufsichtsbehörde der Bridewell dem Vorsteher dieser Anstalt den Betrag des Lohnes ersetzt, welchen derselbe seiner Haushälterin zahlt; ebenso darf die Behörde dem Vorsteher auch die Summen ersetzen, welche derselbe für Stenographendienste zahlt, die er gelegentlich im amtlichen Interesse in Anspruch nimmt.

Aus den Polizeigerichten.

Der frühere Kassirer Gurgel vor dem Richtertribunal.

R. H. Gurgel, der früher als Kassirer in Diensten der Brauereifirma Bartholomae & Roesing stand, wurde heute Richter Caverly unter der Anklage vorgeführt, seinen Arbeitgebern die Summe von $3000 unterschlagen zu haben. Auf sein Ersuchen wurde die Verhandlung bis zum 3. Dezember verschoben und der Angeklagte bis dorthin unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Gurgel, der am 13. August verschwand, wurde gestern von den Detektives Conick und Culhane in dem Pfandladen von Frau Cohen, 295 Clark Str. verhaftet, wo er eine goldene Damenuhr versetzen wollte, welche die Anfangsbuchstaben des Mädchennamens seiner Frau eingravirt trägt. Auf die Frage wie er heiße, gab Gurgel den Beamten seinen richtigen Namen an, sie erinnerten sich aber nicht mehr daran, daß er der Polizei von seinen Verwandten als vermißt gemeldet worden war, und hielten ihn nur auf allgemeine Verdachtsgründe hin fest. Als sie ihren Gefangenen dann in der Wache einlieferten, erfuhren sie allerdings zu ihrem Erstaunen, daß sie einen guten Fang gemacht hatten. Der Häftling betheuerte, als man ihn in seine Zelle abführte, seine Unschuld.

Die Polizei der Desplaines Str.-Bezirkswache hatte am Samstag Abend einen Kreuzzug gegen die Billardhallen unternommen, in welchen sich Billardfexe aufzuhalten pflegen, die noch nicht recht trocken hinter den Ohren sind. Nicht weniger als fünfundsiebzig solcher jungen „Ritter des Queu" waren ihr in die Hände gefallen. Diejenigen, welche noch nicht das gesetzliche Alter erreicht haben, hatten sich heute vor Richter Chott zu verantworten. Die Mehrzahl kam mit geringen Geldstrafen davon; etliche jedoch, die die Beleidigten spielten und freche Reden führten, wurden ein Jeder zu $10 und Begleichung der Gerichtskosten verdonnert. Richter Chott hielt auch den Billardhallenbesitzern Anthony Pope, Frank Cochran und John Sterling eine Strafpredigt, weil sie es zuließen, daß Jungens, die ihre Zeit und ihr Geld besser verwenden könnten, in ihren Lokalen dem Poolspiel, allerdings zu ganz geringen Einsätzen, fröhnen.

Unter der Anklage, an dem Mordanfall auf den Fuhrmann Viktor H. Goranson betheiligt gewesen zu sein, wurden Matt Gordon, Peter Divine, James Taft und Frank Coffey heute dem Richter Mayer vorgeführt. Da Goranson noch im Passavant-Hospital in kritischem Zustande darniederliegt, wurde das Verhör bis zum 9. Dezember hinausgeschoben. Der Fuhrmann war am Samstag Abend auf der Heimfahrt begriffen, als er von einer Bande junger Rowdies angegriffen wurde. Einige der Kerle schossen aus Revolvern nach ihm und brachten ihm schwere Verletzungen bei.

Hinter Schloß und Riegel.

Frau Anna Wilkinson soll werthlose Checks umgesetzt haben.

Unter der Anklage, Hermann Bros., Kolonialwaarenhändler, Nr. 870 N. Robey Str., und andere Firmen mit werthlosen Checks hineingelegt zu haben, wurde heute von Detektives der Bezirkswache an W. North Ave. Frau Anna Wilkenson, Nr. 12 Wilmot Ave., verhaftet und in der Bezirkswache an W. Chicago Avenue eingekäfigt. Die Polizei bezeichnet sie als eine ungemein gewandte Schwindlerin.

Unter der Anklage, seit etwa Jahresfrist die Hine Bros. Tallow Co., Nr. 4037 Ashland Ave., systematisch um Talg bestohlen zu haben, wurden gestern Richard Schiwitch, Charles Miller und John Miller verhaftet. Richter Fitzgerald verschob heute ihr Verhör auf den 9. Dezember.

Hält ihn beim Wort.

Vergnügter Wittwer wegen gebrochenen Eheversprechens verklagt.

Eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage hat Frl. Katharina Sebesta gegen den verwittweten John Churan anstrengen lassen, einen bekannten und sehr wohlhabenden Politiker von der Westseite. In der Klageschrift heißt es, Churan habe der Klägerin zwei Jahre lang den Hof gemacht, ihr wiederholt zugesichert, daß er sie ehelichen würde, dieses Versprechen aber nicht gehalten und schließlich den Verkehr mit ihr vollständig abgebrochen.

Unter falscher Flagge.

Charles Smith, alias George Faulbier, ein Ex-Zuchthäusler, wurde verhaftet, als er in dem Geschäftszimmer der Firma G. B. Foster, Son & Co., Nr. 174 Madison Str., wo er sich als Offizier der Bundesarmee aufgespielt hatte, Uniformen für eine Kompagnie Soldaten kaufen wollte. Sergeant Larkins erlangte einen Offiziersdegen und eine Dienstmütze zurück, die der Gauner angeblich schon von einer anderen Firma unter falschen Vorspiegelungen erlangt hatte.

Leset die „Sonntagpost".

Run die Feuerwehr.

Das Untersuchungskomite beschäftigt sich heute in geheimer Sitzung mit dem Heuverbrauch.

Unregelmäßigkeiten im Heuverbrauch für die Pferde etlicher Stationen der städtischen Feuerwehr wurden heute Vormittag von dem Ausschuß des Stadtrathes, welcher die Schäden der städtischen Verwaltung in allen ihren Zweigen bloßlegen soll, in geheimer Berathung einer Besprechung unterzogen, die von 10½ bis 12½ Uhr dauerte. Ein großer Haufe Schriftstücke lag vor Alderman Herrmann, dem Vorsitzenden des Komites. Jedes Einzelne wurde durchberathen. Anwalt Brode Davis, welcher im Auftrag des Ausschusses das Verhör der vorgeladenen Personen leitet, wohnte den Verhandlungen bei. Heute Nachmittag wurden einige Zeugen, ebenfalls in geheimer Sitzung, vernommen, welche dem Ausschuß Belastungsmaterial liefern wollen. Morgen Vormittag wird sich derselbe jedoch zunächst mit zwei Polizisten beschäftigen, gegen welche Anschuldigungen wegen Amtsmißbrauchs erhoben wurden. Wer dieselben sind und welcher Art die gegen sie erhobenen Beschuldigungen, weigerten sich die Mitglieder des Untersuchungsausschusses dem Berichterstatter der „Abendpost" mitzutheilen.

Liebesbriefe als Beweise.

Sie wurden heute im Gerichtssaal von Richter Kavanagh verlesen.

Vor Richter Kavanagh wurde heute in die Verhandlung des „Replevin"-Verfahrens eingetreten, welches Fritz Schulze gegen Frau Ida Schwartz, alias Brown, alias Bode, alias Reed, angestrengt hat, und durch welches er wieder in den Besitz von Werthpapieren zu kommen hofft, die ihm die Frau angeblich widerrechtlicher Weise vorenthalten soll. Auf dem Zeugenstande gab Schulze zu, daß er mit der Beklagten verlobt gewesen sei, daß er ihr die Werthpapiere aber nicht geschenkt, sondern ihr nur zur Bewahrung eingehändigt habe. Im Verlaufe der Verhandlung wurde eine ganze Anzahl von Liebesbriefen verlesen, welche Schulze in deutscher Sprache an die Beklagte gerichtet hat. Ein Dolmetscher besorgte die Uebersetzung der glühenden Episteln, deren Verlesung nicht geringe Heiterkeit unter den Hörern verursachte. Der Fall wird wahrscheinlich schon heute Nachmittag entschieden werden.

Opfer von Raubmördern?

Frau Rosella Lesch heute früh gestorben.

Im Passavant-Hospital starb heute früh Frau Rosella Lesch, die am 7. November in der Wohnung Nr. 147 Wells Straße vermessert und beinahe verblutet von ihrem Manne aufgefunden wurde. Sie gab, als sie im Hospital aus ihrer Betäubung erwachte, an, daß sie von zwei Räubern überfallen, vermessert und um $200 beraubt worden sei. Als die Polizei erfuhr, daß die Frau Geld in der Lotterie verspielt hatte, stellte sie die Untersuchung ein.

Infam entlassen.

Laut Befehl von Generalmajor Bates, dem Höchstkommandirenden im Departement der Seen, sind die Gemeinen William Davis (45. Kompagnie der Küstenartillerie), Frank W. Burns (13. Batterie der Feldartillerie) und William J. Buyes (49. Kompagnie der Küstenartillerie) wegen Fahnenflucht, und der Gemeine Edwin L. Farnshaw (Kompagnie F des 20. Infanterieregimentes) wegen betrügerischer Angaben bei der Rekrutirung, infam aus dem Heeresverbande zu entlassen. Alle vier waren vom Kriegsgericht schuldig befunden worden.

Hat ausgelitten.

Entsetzliche Schmerzen hatte die 35 Jahre alte Julia Morker zu erleiden. Sie war gestern Vormittag am Küchenofen in ihrer Wohnung, Nr. 933 51. Straße, beschäftigt. Dabei gerieth ihre Schürze in den geöffneten Feuerplatz.

Im Nu schossen die Flammen an ihr empor und hüllten ihren Körper ein. Heute erlag sie den Brandwunden. Ihre Leiche wurde im Bestattungsgeschäft Nr. 5438 Halsted Straße aufgebahrt.

— Meuchlings. — Dame: Wenn Sie Ihre Verlobung bereuen, dann machen Sie doch die Sache rückgängig, so lange es noch Zeit ist.— Herr (junger Lebemann): Geht leider nicht mehr, meine zukünftige Schwiegermutter hat ja bereits meine sämmtlichen Schulden meuchlings bezahlt!

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit, am Dienstag, möglicher Weise schon heute am Spätabend, leichtes Schneegestöber. Heute Abend etwas wärmer, Minimaltemperatur etwa 25—30 Grad über Null. Südostwind.

Illinois: Zunehmende Bewölktheit und Schneegestöber am Dienstag, möglicher Weise schon heute am Spätabend. Veränderlicher Wind.

Indiana: Schön heute Abend und wärmer im südwestlichen Theil, am Dienstag drohendes Wetter. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Möglicherweise Schneegestöber heute Abend oder Dienstag. Heute Abend wärmer, frischer Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 28 Grad; Nachts 12 Uhr 27 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 25 Grad.

Mordgeheimniß gelichtet.

Polizisten Devine und Pennell von einem Galgenkandidaten erschossen.

Hat 18 Morde verübt.

Der Bluthund sieht seiner Hinrichtung in Greensburg, Pa., entgegen. — Van Dyne wird knieschwach. — Wird Irrsinn p'aidiren.—Fühlen sich unbehaglich.

Ein zum Tode durch den Strang verurtheilter Verbrecher, der im Gefängniß in Greensberg, Pa., seiner auf den 14. Januar anberaumten Hinrichtung entgegensieht, hat gestanden, im vorigen August hier die Polizisten Pennell und Devine auf der Westseite ermordet zu haben.

Der Mordbube heißt Charles Kruger. Diese Bestie in Menschengestalt übertrifft in seinen Greuelthaten selbst die hiesigen Wagenremise-Mörder, Van Dyne und Genossen. Er hat gestanden, insgesammt, in Chicago, Kentucky und dem Osten, 18 Morde verübt zu haben.

Polizeichef O'Neill ist überzeugt, daß der Bluthund die beiden Polizisten ermordet hat, da er in seinem Geständnisse Einzelheiten geschildert hat, die er nicht hätte wissen können, wenn er nicht zur Zeit am Thatorte gewesen wäre.

Leutnant Rohan hegt indessen Zweifel an der Wahrheit der Angaben des Verurtheilten.

„Am Danksagungstage, als wir auf die Spur der „Wagenremisemörder" gelenkt wurden, erfuhren wir von dem von Kruger abgelegten Geständniß," sagte Polizeichef O'Neill.

„Sheriff Tresher von Greensburg, Penn., wünschte zu erfahren, ob die von Kruger gemachten Aussagen auf Wahrheit beruhen. Der Häftling soll im Januar hingerichtet werden. Der Sheriff wollte erst nicht mit dem Namen des Mörders herausrücken, da ein Held der Feder ein Buch über die Schandthaten des Häftlings zu schreiben beabsichtigt. Wie es scheint, kam Kruger, auf der Reise nach dem Westen begriffen, wo er sich zu verkrümeln gedachte, nach Chicago. Auf dem Union-Bahnhof machte er die Bekanntschaft eines anderen Verbrechers. Beide hatten kein Geld. Sie gabelten einen Dritten auf und beschlossen, einen Raubzug zu unternehmen. Um eine günstige Gelegenheit zu erspähen, zogen sie durch die Straßen der Westseite und kamen zu dem Platze, wo die Polizisten ermordet wurden. Einer der beiden Polizisten trat auf sie zu und fragte, was sie zu so später Stunde auf der Straße umherzulungern hätten. Kruger will geantwortet haben: „Ich sehe keinen Zaun um die Straße. Warum sollen wir uns fortscheeren? Was gehen wir Sie an? Kann man nicht auf der Straße stehen?" Der zweite Polizist näherte sich jetzt den Verbrechern. Einer der Burschen gab Fersengeld. Kruger zog sich, seinen Angaben gemäß, in die Gasse zurück. Als die Polizisten ihm folgten, knallte er beide nieder."

Harvey Van Dyne hatte zum ersten Male seit seiner Verhaftung schlecht geschlafen. Er erhob sich mißmuthig. Vor seinem geistigen Auge tauchte wahrscheinlich der Galgen auf, denn er bemerkte kleinlaut, daß er an seine Vertheidigung denken müsse. Wie die Polizei und Roeske, sein Kumpan und Zellennachbar, glauben, wird er Irrsinn zu seiner Vertheidigung in's Treffen führen.

Seine Schwester befindet sich angeblich zur Zeit in einer Heilanstalt in Lincoln, Jll. Sein Urgroßvater ermordete angeblich in Maine seine Frau und Tochter, wurde für irrsinnig erklärt und starb in einer Irrenanstalt. Das soll Van Dyne dem Roeske erzählt haben.

Roeske erklärte heute früh, nichts zu fürchten zu haben, da er keinen Mord begangen habe.

Die Mordbuben waren heute bedeutend zahmer als zuvor. Sie schienen ausnahmslos sich recht unbehaglich zu fühlen und von verzehrender Unruhe gemartert zu sein.

Frau Van Dyne wollte heute ihren Sohn wieder besuchen, wurde aber von der Polizei abgewiesen. Ihr wurde gesagt, daß sie ihn erst gegen Abend im County-Zwinger sprechen könne. Sie entfernte sich weinend. Als Van Dyne den Vorfall erfuhr, schmähte er die Polizei und auch er heulte.

„Mir thun nur meine Mutter und meine Braut leid," sagte er. „Ich werde nicht mit der Wimper zucken, wenn ich den letzten Gang zum Galgen gehen muß. Ich werde tapfer sterben, möchte aber ihretthalben leben."

Frau Van Dyne ist Mitglied von mehreren Wohlthätigkeitsgesellschaften und hat seit mehreren Jahren besonders für die Gründung von Jünglingsvereinen gewirkt. Sie hat ihren Sohn stets für einen tugendhaften jungen Mann gehalten.

Wm. Meyer, Nr. 1919 Ashland Avenue, ein Schulfreund von Marx und Roeske, wollte letzteren heute besuchen, wurde aber abgewiesen, desgleichen Roeske's Bruder. Meyer erklärte, daß Roeske stets ein guter Kerl, Marx aber ein Rauhbein gewesen sei.

Die von den Großgeschworenen gegen Van Dyne und Konsorten erhobenen Anklagen wurden heute noch nicht dem Richter Gary unterbreitet, doch wird es sobald als angängig geschehen. Dann sollen unverzüglich Vorbereitungen für den Prozeß getroffen und dessen Termin festgesetzt werden.

Gefängnißdirektor Whitman hat Vorbereitungen zur Aufnahme der Verbrecher in dem County-Zwinger getroffen, in den die Halunken voraussichtlich heute Abend werden eingeliefert werden.

Jede erdenkliche Vorsichtsmaßregel wird getroffen werden, um einen etwaigen Fluchtversuch der Burschen zu vereiteln. Sie werden, nachdem sie gebucht und durchsucht worden sind, sofort nach ihren Zellen geschafft werden, die so weit von einander gelegen sind, daß sie nicht miteinander in Verkehr treten können. Auch wird darauf geachtet werden, daß sie keine Gelegenheit haben, Selbstmord zu begehen.

Nur Verwandten und ihren Anwälten wird gestattet werden, sie zu besuchen. Auch wird Sorge getragen werden, daß ihnen keine Waffen zugesteckt werden.

Peter Niedermeier gefällt sich jetzt darin, wahrscheinlich um sich mit dem Nimbus eines Teufelskerls zu umgeben, der Polizei Geständnisse zu machen, bei deren Anhören den Schergen die Haare zu Berge stehen. Die Untersuchungsbeamten sind zwar der Ansicht, daß er etwas flunkert, glauben aber doch, daß die Mehrzahl seiner Angaben nicht aus der Luft gegriffen sei.

Außer den bisher von ihm eingestandenen Verbrechen behauptet er, wie schon Sonntag berichtet, als er 14 Jahre alt war, einen Zugangestellten in Kanada ermordet zu haben.

Dann betheiligte er sich angeblich an folgenden Schandthaten:

Dem Ueberfall eines Zuges der Baltimore & Ohio Bahn in Edgewater, Ind., am 1. August 1901;

Dem Ueberfall einer Spielhölle in Nevada, bei welcher Gelegenheit der Spielhalter erschossen wurde. Die Räuber erbeuteten angeblich $6000;

Dem Ueberfall eines Zuges der Illinois-Zentralbahn in der Nähe von Paducah, Ky. Ein gewisser Barnes wurde als der That verdächtig von der Polizei gehetzt und in einem sumpfigen Gelände umzingelt, wo er sich die Kehle durchschnitt und verblutete. Niedermeier behauptet, daß Barnes nicht am Ueberfall betheiligt war und daß er sich aus Furcht tödtete;

Dem Ueberfall einer Stage-Coach der Firma Wells-Fargo & Co. in Butler, Nev.;

Dem Ueberfall in der Franklin Park Station der Wiskonsin-Zentralbahn;

Dem vor sechs Monaten erfolgten Ueberfall und der Plünderung eines Zuges der Northwestern-Bahn in Boone, Jowa;

Dem Ueberfall eines Postschnellzuges der Northwestern-Bahn am Thurme „W." Die Räuber erbeuteten etwa $80,000;

Der Beraubung eines Bürgers an Elston Ave. und Irving Park Boulevard vor der Nase von fünf Polizisten.

Er ersuchte die Polizei, die für die Ergreifung von Räubern, welche sich an den genannten Verbrechen betheiligt hatten, etwa ausgesetzten Belohnungen seiner Mutter auszuzahlen. Daraus dürfte aber nichts werden.

Gestern suchte er um eine Unterredung mit dem Polizeichef unter vier Augen nach. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Die Polizei befürchtete, daß er einen Fluchtversuch machen würde, und traf entsprechende Vorsichtsmaßregeln, die sich aber als überflüssig erwiesen.

Nach einem verzweifelten Kampfe verhafteten heute in einem Zimmer des zweiten Stockes des Gebäudes Nr. 150 Washington Boulevard die Detektive-Sergeanten Bailey und O'Connell von der Hauptwache den Farbigen „Dude" St. James, der von den Behörden in Cleveland, Ohio, wegen angeblichen Mordes gewünscht wird.

Als die Detektives in das Zimmer drangen, stürmte der Mohr, einen Revolver in der Hand, nach dem Fenster. Er versuchte hinauszuspringen, als O'Connell ihn packte. Nach erbittertem Kampfe wurde der Neger verhaftet.

St. James soll am 26. September einem gewissen Wm. Lawson mit einem Ziegelstein den Schädel eingeschlagen haben. Auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Wasser-Bulletin.

Nach dem Befund des städtischen Gesundheitsamtes ist heute das Wasser aus allen Bezugsquellen ohne Weiteres genießbar. Proben aus den Stationen an der 14. Straße, Chicago Avenue, Hyde Park, Lake View, der Harrison Straße und der Carter H. Harrison Saugstation wurden einer gründlichen chemischen Prüfung unterzogen.

* Dr. Bisbee vom städtischen Laboratorium wird sich vor der Zivildienst-Kommission zu verantworten haben, weil er dem Sekretär der Prüfungsbehörde für Maschinisten für eine Butter-Analyse, die er in dessen Auftrage und zwar in seinem Privat-Laboratorium vorgenommen, eine Gebühr von $3 berechnet hat.

Die Innerste.

Von Wilhelm Raabe.

(6. Fortsetzung.)

VI. Kapitel.

Nun hätten wohl auch wir in diesem Moment gern den gelehrten Professor aus Göttingen hier in der Stube des Müllers an der Innerste gehabt. Wir malen ihn uns wenigstens hinein und sehen ihn leibhaftig vor uns in dem Kostüm von Anno 1760, schwarz, mit wohlgeordneter Perrücke, tadellosem Kragen und wohlgefältelter Hemdkrause, den Hut und Stock unter'm Arm, die zierlich geöffnete Dose in der Linken und zwischen dem Daumen und Zeigefinger der Rechten die zierliche Prise. Er ist kurfürstlich hannoverscher Unterthan, aber er hält die Illusion fest, zugleich königlich großbritannischer zu sein; — er thut sich nicht wenig auf die letztere, etwas zweifelhafte Eigenschaft zu Gute, zumal da er vielleicht wirklich einmal in London war und den großen Mimen David Garrick auf den Brettern von Drury Lane „„tragiren" sah. Wie dem auch sei, er nimmt seinen Tabak mit mehr Grazie, als der große Doktor Samuel Johnson, blickt, die Achseln emporziehend, um sich her und murmelt:

„Hm, hm!"

So ziemlich das Nämliche thun wir; — auch wir sagen: „Hm, hm, hm!" und sehen im Kreise umher. — Der Göttingen'sche Hofrath ist nicht ganz in der Verehrung des großen britischen Doktors Johnson aufgegangen; der Voltaireaner Fritz sitzt in Berlin (freilich reitet er um diese Jahre mehr in Schlesien und Sachsen hin und her), und der deutsche Professor glaubt selbst als königlich großbritannischer Unterthan nicht an den Geist in Cock Lane; er glaubt überhaupt nicht an Gespenster, und das ist ein Vorzug, auf den er gottlob kaum stolz sein darf als Professor von Göttingen.

Hm, hm; wer in der Müllerstube hatte den Bach schreien hören? — Niemand natürlich, d. h. Niemand als der Müller selber! Es trat aber augenblicklich das ein, was gewöhnlich folgt, wenn irgend Jemand in einer größeren Gesellschaft etwas Ungewöhnliches oder gar Geheimnißvolles gehört zu haben glaubt.

„Alle gute Geister —" stöhnte die Müllerin, „jetzt habt Ihr's doch Alle vernommen und könnt bis zu Eurem Ende davon nachsagen!"

Und sie nickten fast Alle, und die Weiber drängten sich zu Hauf und flüsterten zitternd. Die Männer warfen noch verstohlenere, scheuere Blicke nach den niedrigen schwarzen Fenstern, und wieder wurde es mausestill in der Stube.

Sie warteten in Todesangst, und doch voll eines geheimen Verlangens, daß der Ton noch einmal kommen, daß die Innerste zum zweiten Male schreien werde. Sie warteten jedoch vergeblich; man vernahm zu dem gewöhnlichen Rauschen des Wassers nur einen gurgelnden Laut aus der dicksten Mitte des Tabacksqualms. Dieser Laut rührte von dem Korporal Jochen Brand her, der abermals den Inhalt seines Kruges die Kehle hinunterlaufen ließ; und der Korporal war's auch, der zuerst wieder der Kompagnie ein lautes Wort zu hören gab.

„Ich für mein Theil habe nichts gehört!" sprach er ganz gemüthlich. „Alle Wetter, und sie haben doch mein feines Ohr manch liebes Mal auf Vorposten gelobt!" Damit setzte er den geleerten Krug mit einem Klapp auf den Tisch nieder. „Nicht wahr, Musketier Bodenhagen?" fügte er hinzu.

Hinter dem Ofen hervor kam eine befangene Stimme:

„Sei ruhig, Lieschen — es war nichts! Ich — ich glaube auch nicht dran!"

Der Meister Christian nahm die Thonpfeife, die er vor sich hingelegt hatte, wieder auf, jedoch nur, um sie in zwei Stücke zu brechen und unter den Tisch zu werfen.

„Junge?!" rief er. „Was will der Junge? Was sagt der Junge da? — Will der Junge, der Landläufer, auch einmal wieder reden, ohne gefragt zu sein?"

„Ja, Herr Vater," kam die Antwort ein wenig zögernd, aber doch mürrisch genug aus dem Winkel zurück. „Und wenn die Innerste wirklich schreit, so schreit sie nicht blos nach Ihm, Herr Vater, sondern auch nach mir; also darf ich diesmal doch reden, ohne von dem Herrn Vater gefragt worden zu sein."

Der Alte ächzte in maßloser Verwunderung und stand auf von seinem Stuhl.

„Christian?!" rief die Mutter flehend; doch der Vater Bodenhagen schob sie wieder einmal von sich und streckte drohend die Faust nach dem Ofen hin. Es war die höchste Zeit, daß sich Jemand in's Mittel schlage und was noch an Behagen und friedlichem Einvernehmen zu retten war, in Sicherheit bringe. Auch hierzu war der Korporal Brand wieder gut und auf der Stelle bereit.

„Und setze ich den Fall, daß da draußen nicht Alles in Ordnung sei oder Einer sich einen Spaß mit diesem löblichen Konvivium und guter Vetternschaft und Freundschaft gemacht habe," rief er, „Sakrament, so soll mich der Teufel holen, wenn ich nicht dem Dinge auf den Nacken springe und dem Schreier verdemonstrire, wie naß die Innerste ist! Bayonett auf, marsch, Musketier Bodenhagen. Komm mit hinaus in die frische Luft, Albrecht, wir fangen den Spuk mit oder ohne Fischschwanz. Hier in der Stube soll er uns was vorsingen und der Herr Meister soll ihm die Noten halten!"

Er sprang hinaus, und ihm nach sprang der junge Müller, dem Jungfer Lieschen Papenberg vergeblich einen kläglichen Bittruf nachschickte. Die Uebrigen blieben Alle sitzen und legten sich von Neuem auf's Horchen. Die Braut drückte sich an ihre Mutter, der Vater Papenberg schüttelte den Kopf, der Meister Christian senkte den seinigen finster auf die Brust und schlug die Arme in einander. Nach zehn Minuten vergeblichen Harrens und Horchens ächzte die alte Müllerin:

„Vater, ich trage es nicht länger! Das Herz will mir vor Angst zerspringen!"

„Laß sie doch," murmelte der Greis. „Laß sie nur suchen. In meiner Jungheit bin ich auch mal dem Rufen nachgegangen, meinem Vater zum Trotz. Morgen früh — ja morgen früh soll Jedem sein Recht werden; und jetzo, Freundschaft, guckt auf und kümmert Euch um nichts. Schenkt' frisch ein, Mutter, die Innerste wird nicht mehr zum zweiten Male schreien; sie soll morgen früh ihr Recht haben!"

Die letzten Worte hatte der Alte selber mit schreiender Stimme gegen das Fenster hin gerufen, und nun that er selber einen hastigen, wilden Trunk.

„Guck auf, Lieschen! Gevattersche Papenberg, bringe Sie das Kind wieder zu einem vergnügten Gesicht. Kümmert Euch nicht mehr um die Innerste, Freundschaft, ich kenne sie und sie kennt mich, und sie hat nicht im Sinn, uns das Pläsir an diesem Abend zu verstören. Sie will nur ihr Recht haben, und das soll sie auch morgen mit dem Frühesten kriegen."

„Wenn ich nur meinen Jungen von draußen wieder drin hätte!" seufzte die Mutter Bodenhagen; aber da schnarrte der Alte wiederum höchst verdrießlich.

„Der Junge? Ja, der Junge! Freilich sagt man: was hängen soll, versäuft nicht, und zu meinem Wunder ist der Junge ungehangen von dem Volk nach Hause gekommen. Ach was, Gevatter Papenberg, trinke Er aus und lasse Er nur das Kopfschütteln. Frisch weiter mit dem Pläsir!"

Das „Pläsir" war jedoch, was der Müller an der Innerste auch sagen mochte, verdorben und blieb so, und die Fröhlichkeit des Abends kam nicht wieder in Gang. Dagegen aber kamen von Neuem die seltsamsten Historien in die Höhe, und ein Jeglicher wußte abermals das Seinige zu sagen von der Leine, der Ihme und der Innerste und selten etwas Gutes.

Die beiden Kriegskameraden blieben eine ziemliche Zeit aus; aber nicht einmal den wachsamen Hund Laudon, der mit ihnen auf die Suche und Jagd gesprungen, hörte man anschlagen, als ob er auf etwas Sonderbares gestoßen sei. Am besten wird's sein, wir gehen ihnen jetzo nach; denn wenn sie in der naßkalten Dunkelheit des Abends auch nichts Merkwürdiges fanden, so haben sie doch allerhand Kurioses mit einander geredet; die Jungfern, denen wir erzählen, hören gern von dergleichen, zumal wenn es sie allesammt so genau angeht, wie in diesem Fall. Es klingt nämlich durch die Nacht, das Rauschen des Mühlwassers und Wehen des Windes wie ein kurz abgerissenes Stück aus dem alten, alten Liede von der Treue.

Sie standen Beide still, nämlich die zwei einstigen Waffenbrüder, vor der Thür der Mühle, und ein Jeder that einen langen Athemzug in der feuchten Kühle dieses Februarabends.

„Puh," meinte der Korporal, „da merkt man erst, aus was für einem Backofen man kommt und was für einen Dunst die gute Freundschaft im Zusammenhocken prästiren kann. Eine Taternhöhle ist ja gar nichts dagegen! — Nun, Albrecht, steck' die Laterne an, ohne eine Laterne kommen wir dem Spuk nicht auf die Sprünge! Sieh', der Sackville ist ja auch vorhanden, den können wir item gut gebrauchen. Such', such' und bring', Mylord!"

Der Hund that ein paar Sprünge um seinen jungen Herrn herum, doch mit dem Suchen gab er sich weiter keine Mühe.

„Du hast nichts vernommen, Jochen?" fragte der Haussohn.

Der Korporal fing an, einen königlich preußischen Kriegsmarsch zu pfeifen, brach nach dem ersten Gesätz ab und erwiderte:

„Dich möcht' ich lieber als alles Andere beim Laternenschein besehen, Bodenhagen — Musketier Bodenhagen! Die Innerste hat wohl nicht geschrieen, wie der Alte vermeinte; aber die Doris da oben an der Innerste könnte wohl gelacht haben. Was meinst Du, Albrecht?"

Der junge Müller lachte jedenfalls, doch es klang rauh, und die Dunkelheit verhinderte den Korporal, zu sehen, wie sein Kamerad zu dem Lachen die Hand ballte. Die Faust öffnete sich aber wieder, und Jochen Brand fühlte die Hand seines Freundes an seinem gesunden Arme. Der Müller zog ihn weiter von dem Hause weg um das Haus herum, über den Hof, durch den Garten.

„Wer hat Ihm das gesagt; oder hat Er es aus sich selber gesagt? Das mit dem Lachen? Jochen, es ist so; als der Vater sein Wort gerufen hatte, und das Frauenzimmer in seinem Schrecken winselte, habe ich ein Lachen gehört. So wahr mir Gott helfe, es hat Jemand in der Finsterniß vor dem Fenster gelacht, und dabei war ein Knirschen — da — so — hörst Du? — gerade so!"

(Fortsetzung folgt.)

Bleibt sich immer gleich.

St. Jakobs Oel

ist stets eine sichere Heilung gegen

Rheumatismus und Neuralgie.

Preis 25c und 50c.

Der Tod auf der Elephantenjagd.

Aus Marienburg bei Bukoba (Deusch-Ostafrika) wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Zu der Meldung von dem in Ruanda bei Gelegenheit einer Elephantenjagd erfolgten Ableben des Leutnants der Schutztruppe Harald Pfeiffer, gibt ein vor Kurzem mit Msgr. Hirth vom Kiwusee nach hier gelangter Missionar aus der am Kiwu gelegenen Missionsstation Bugoie bemerkenswerthe Nachträge. Der Missionar ist als erster Europäer an die Unglücksstelle geeilt und hat den Thatbestand, soweit wie möglich, aufgenommen. Leutnant Pfeiffer ist am 9. Juli cr., wahrscheinlich Morgens zwischen 9 und 10 Uhr gestorben. — Freitag, 3. Juli, hatte er noch bei den Weißen Vätern in der Missionsstation Bugoie zugebracht. Es lag ihm sehr daran, in der dortigen Gegend eine Jagdpartie zu unternehmen; aber wie von einer bösen Vorahnung getrieben, mochte er nicht gern allein aufbrechen und bat um die Begleitung des Oberen der dortigen Mission, Herrn P. Barthelemy. Dieser konnte indessen die im Bau begriffene Station nicht verlassen. Leutnant Pfeiffer verschob den Aufbruch von Tag zu Tag und erklärte, er fürchtete sich, diesmal allein auf die Jagd zu gehen. Nichtsdestoweniger marschirte er am Dienstag, den 7. Juli, ab in der Richtung nach Lugari, das drei Stunden nördlich von der Mission der Weißen Väter liegt. Am 8. verfolgte er unter Führung eines gewissen Katoto, Mutwale (Unterchef) von Ki enyi, und in Begleitung einer seiner Leute, eine Elephantenherde, wobei er in die Nähe des Vulkans Nina Gongo kam. Am folgenden Tage, Donnerstag 9., Morgens, wurde der Leutnant in dem am Fuß des Vulkans befindlichen Walde getödtet. Am Freitagmorgen gegen halb 11 Uhr kamen der Schausch, ein Soldat, der erwähnte Katoto und der Boy des Leutnants zur Mission mit der Meldung: „Der Leutnant ist gestorben, er ist durch Elephanten getödtet worden." Sie brachten die Hose, einen Theil der Jacke, das Taschentuch u. s. w. des unglücklichen Offiziers mit. Alles war in gutem Zustande, nur etwas beschmutzt, aber von Blutflecken war nichts zu sehen, auch war die Kleidung nicht zerrissen. An der Jacke fehlte ein Aermel, aber dieser war von dem übrigen Theile zu korrekt abgetrennt worden, als daß man nicht auf den ersten Blick erkannt hätte, daß dieses absichtlich und mit der Hand geschehen war. Ferner waren das Gewehr, die Mütze, die Schlüssel des Leutnants gefunden worden. — „Aber wo ist der Leichnam?" — „Wir haben ihn nicht gefunden." — „Habt ihr kein Blut gesehen, keine Knochentheile?" — „Wir haben Blut gesehen, aber keinen einzigen Knochen." — Sogleich machte sich einer der Herren fertig, um sich an die Unfallstelle zu begeben. Die Soldaten behaupteten indessen sogleich, alle Leute im Walde hätten die Flucht ergriffen; Katolo gab vor, die Stelle nicht mehr zu wissen, sein Mann sei entflohen u. s. w. Darauf entließen die Patres die Leute, und bald darauf machte sich P. Claß mit seinen eigenen Leuten auf den Weg, um die Sache zu untersuchen. Dieser begab sich geradeswegs nach Kibati, einem etwas abseits von dem Walde gelegenen Hügel, wo, wie er wußte, Elephantenjäger und Batwas wohnten, die ihm als Führer dienen konnten. Im Dorfe erfuhr P. Claß nähere Nachrichten betreffs der Stunde und der Oertlichkeit des Unfalles. Dieser war allen bekannt; einige wagten schon zu erklären, der Leutnant wäre nicht durch Elephanten zu Tode gekommen. Die Batwas behaupteten: „Wenn der Cwana (Herr) durch die Elephanten getödtet wurde, so werden wir seinen Körper finden; wir werden dich überall hinführen, wo die Elephanten vorgedrungen sind. Der Elephant frißt den Menschen nicht; entweder haben sie den Weißen zerstampft, oder sie haben ihn in ein Dickicht geworfen." Am folgenden Tage — Samstags — gleich bei Tagesanbruch, begann die Suche.

Die Batwas hatten sich in drei Gruppen vertheilt: ein Theil folgte den links abzweigenden Spuren der Elephanten, ein Theil den rechts abgehenden und der dritte Theil, dem P. Claß sich anschloß, verfolgte die in der Mitte weiterführenden Fußstapfen. Man suchte lange und überall, aber vergebens. Als die drei Abtheilungen sich wieder zusammengefunden hatten, sagten die Batwas einstimmig: „Der Weiße muß durch seine Soldaten getödtet worden sein". In dem Urwald ist es wegen der kreuz und quer durcheinandergeschlungenen mächtigen Lianen fast unmöglich zu sehen, was zehn Meter vor oder um einen herum vor sich geht. Wahrscheinlich fand sich der unglückliche Offizier mit seinen Leuten plötzlich einem „Einsiedler" gegenüber (ein immer einzeln gehender Elephant der Art Ngungu, mit kurzen Zähnen, sehr bösartig). Der Boy trug das Gewehr des Leutnants. Im ersten Schrecken werden der Boy und die Soldaten blindlings geschossen und eine Kugel wird den Leutnant durchbohrt haben. Die den Wald bewohnenden Batwas hatten 4 oder 5 Gewehrschüsse gehört. Der Schausch hatte in der Mission angegeben, zwei Schüsse abgefeuert zu haben und die Askaris je einen. Auf diese Weise ließ sich das Vorhandensein der Kleidungsstücke und der anderen Gegenstände des Offiziers, wie auch das absolute Fehlen jeglichen Körperrestes erklären. Am 28. Juli traf in der Station der Weißen Väter der Unteroffizier Lenz ein, den der Stationsleiter der Militärstation Ulumbura, Hauptmann v. Beringe, zur nochmaligen Untersuchung gesandt hatte. Am folgenden Tage begab er sich mit dem Oberen der Mission, P. Barthelemy, an den Thatort, aber trotz dreitägiger Nachforschungen wurden keine neuen Momente zur Aufklärung der That entdeckt. Der Unteroffizier schloß sich der Ansicht der Missionäre an. Letztere spornten die in der Umgegend wohnenden Eingeborenen unter Aussetzung von Belohnungen zu weiterem eifrigen Suchen an, um den Ueberresten des so jäh Verschiedenen ein ehrenvolles Begräbniß zu theil werden zu lassen. Indessen habe ich bis jetzt nicht erfahren, daß die Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden seien.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die neue Sprachenfrage in Kärnten.

(Brief aus Wien.)

Nicht genug an der tschechischen Obstruktion, die wie ein Damoklesschwert über dem Reichsrathe hängt, zieht jetzt vom Südabhange der Alpen ein neues Gewitter herauf: ein slovenische Sprachenfrage in Kärnten. Der Justizminister hat auf eine Eingabe des Landgerichtes der Hauptstadt Klagenfurt entschieden, daß die slovenische Sprache in Kärnten nicht „landesüblich" und ihr amtlicher Gebrauch vor den Gerichten des Landes unstatthaft sei. Darob große Entrüstung bei den Slovenen des — Nachbarkronlandes Krain. Die anderthalb Dutzend Reichstagsabgeordnete sowohl der slovenisch-liberalen wie der slovenisch-klerikalen Partei haben beschlossen, diese „Vergewaltigung" bei der für Ende d. M. erwarteten Einberufung des Reichsrathes durch einen Einspruch zu erwiedern, wobei sie, wie selbstverständlich, auch auf die Unterstützung der „nordslavischen Brüder", der Tschechen und Polen, rechnen.

Nach der durch die magyarischen Erfolge aufs äußerste gesteigerten Begehrlichkeit der Slaven zu schließen, droht uns also ein kärntnerische Neuauflage des steierischen Cilli unseligen Angedenkens. Nur der Schauplatz ist ein anderer: die Gerichtsbarkeit der deutschen Landeshauptstadt Klagenfurt soll zweisprachig gemacht werden, wie einst in Cilli das Gymnasium. Es muß von vornherein festgestellt werden, daß von einer Sprachenfrage in der urdeutschen von den Nachfolgern Karls des Großen errichteten Grenzmark „Carantania" bis vor Kurzem keine Rede war. Kärnten ist zwar nicht das „reinstdeutsche Kronland", diesen Anspruch können bloß Salzburg, Oberösterreich und Voralberg erheben; seit alten Zeiten lebt an den Abhängen der Karawanken, vom Predil bis zum Grintonc ein slavischer Stamm, den Windischen Untersteiermarks verwandt, aber wie diese sind sie seit Jahrhunderten ebenso von deutscher Kultur durchtränkt, wie ihre reichsdeutschen Namensvettern, die Wenden der Lausitz und des Spreewaldes. Die Mundart dieser Bauern ist noch heute ein wunderliches, mit slavischen Endungen versehenes Deutsch, das mit dem krainischen Slovenisch nicht die geringste Aehnlichkeit besitzt, und die Leute selbst fühlen sich im denkbar friedlichsten Verkehr mit ihren deutschen Landsleuten ebenso als Kärtner, wie ihre steierischen Verwandten um Cilli herum als Steierer. Da sie mit ihren deutschen Schulen zufrieden und durchweg auch des Hochdeutschen mächtig sind, brauchte der Richter selbst in den entlegentsten Gebirgsorten nicht einmal ihren Dialekt, geschweige denn das gänzlich landfremde Slovenisch zu verstehen, und wenn die Abgeordneten des Kärtner Landtages — bis auf zwei Klerikale durchweg deutschnational (deutsche Volkspartei) — Wählerversammlung hielten, dann flaggten diese angeblichen „Slovenen" — schwarz-roth-gold.

Dieses Sprachenidyll — das letzte in den nationalen Kämpfen des vielsprachigen Staates — soll nun auch ein Ende nehmen. Der sangesfroheste Gau auf deutscher Erde, dessen Volkslied der Kärtner Koschat (auch so ein „Slovene") weltberühmt gemacht hat, soll zunächst in seiner Hauptstadt doppelsprachig werden! Der deutschenfresserische Gemeinderath der krainischen Hauptstadt Laibach, die nach dem großen Erdbeben zum größten Theil aus deutschen Hilfsgeldern wieder aufgebaut wurde, hat am 20. Oktober d. J. in einer Kundgebung sich darüber beschwert, daß slovenische Schriftstücke in Klagenfurt nicht angenommen würden. Das war zunächst nicht ganz richtig. Das k. k. Bezirksgericht in Klagenfurt hatte den Fehler begangen, dem Präsidenten der deutschen Advokatenkammer Kärntens, Dr. Luggin, eine Klageschrift in slovenischer Sprache zuzustellen, die von dem Anstifter der ganzen Hetze, dem Advokaten Dr. Brejc, in provokatorischer Absicht slovenisch verfaßt war. Er wollte eine Entscheidung herausfordern, und die hat er nun. Zunächst erhob schon am 23. Oktober die Einwohnerschaft der im strittigen Gebiet gelegenen Stadt Bleiburg entschieden Protest „gegen die planmäßige Hetze der eingewanderten slavischen Agitatoren". Mit einem ähnlichen Protest folgten Dr. Luggin und der Gemeinderath von Klagenfurt. Dr. Luggin verwies in seiner beim Landesgerichte gegen das schuldtragende Bezirksgericht erstatteten Anzeige auf die Thatsache, daß sich auch Dr. Brejc nicht des „landesüblichen" Windischen, sondern einer ganz anderen in Kärnten unverständlichen Sprache, des erst seit einem Jahrzehnt aus allen slavischen Dialekten zusammengebrauten „Neuslavonisch" bediene, über das sich sogar seine eigenen Klienten beschweren; und der Gemeinderath von Klagenfurt verlangte direkt eine Entscheidung des Ministerpräsidenten, als des Leiters des k. k. Justizministeriums. Auch der Landtag befaßte sich am 15. Oktober mit der Frage, wobei die aus dem strittigen Gebiete gewählten Abgeordneten feststellten, daß diese aus Krain stammenden Bestrebungen den einheimischen „Windischen" völlig fremd seien. Nur der (deutsche) klerikale Abgeordnete Grafenauer wollte durch einen am 18. April 1882 stammenden Ministerialerlaß für die slovenische Forderung eintreten, mußte aber seine Vorlesung vor leeren Bänken halten, weil die Deutschen den Saal demonstrativ verließen.

Die Entscheidung des Justizministeriums ist nunmehr erfolgt: Slovenisch ist nicht „landesüblich", wie der aus der Zeit der Sprachenverordnung stammende nicht sehr glückliche Ausdruck lautet. Damit ist der Provokation bei den Gerichten im Lande allerdings bis auf weiteres der Boden entzogen, sie wird aber, wie aus dem Rachegeschrei der Laibacher Pervaken hervorgeht, um so stärker im Reichsrath fortgesetzt werden. Das hat gerade noch gefehlt!

Wir kaufen

Eine 50c Flasche Liquozone und geben Euch dieselbe zu probiren.

Liquozone, flüssiger Sauerstoff ist das einzige Produkt, welches Keime im Körper tödten kann, ohne Euch selbst zu tödten. Kein Mensch kennt eine andere Methode, die Ursache irgend einer Keimkrankheit zu beseitigen.

Liquozone ist für Amerika ein neues Produkt, und Millionen von Leuten, die desselben bedürfen, kennen es gar nicht. Dies ist eben der Grund, warum wir diese merkwürdige Offerte machen. Falls Ihr Liquozone bedürfet, werden wir die erste Flasche kaufen, und Euch dieselbe schenken. Wir sind gerne berei dies zu thun, um Euch jetzt und für immer davon zu überzeugen, daß Liquozone Keime zerstört.

Wir bezahlten $100,000

für das Anrecht auf Liquozone in den Vereinigten Staaten. Wir haben das Produkt jahrelang in den schwierigsten Krankheiten erprobt, und dann erst haben wir dieses Anrecht gekauft, und zwar zum höchsten Preise, den man je für eine wissenschaftliche Erfindung bezahlt hat.

Wir bezahlten diese Summe, weil Liquozone zu thun vermag, was alle Geschicklichkeit der Welt ohne dasselbe nicht bewirken kann. Irgend eine keimtödtende Arznei ist reines Gift für Euch, und kann nicht innerlich genommen werden. Die besten Aerzte in allen Welttheilen gebrauchen Liquozone ausschließlich bei Keimkrankheiten, und irgend ein Arzt, der es nicht thut, ist bei Keimkrankheiten fast hilflos.

Nur Sauerstoff

Liquozone ist einfach flüssiger Sauerstoff — keine Droguen und kein Alkohol darin. Es ist die Erfindung des großen deutschen Chemikers Pauli, der zwanzig Jahre darauf verwandte. Sein Ziel war, einen solchen Ueberfluß von Sauerstoff in fester Form in's Blut einzuführen, daß kein Keim in den Membranen oder Geweben existiren könnte. Liquozone bewirkt dies, die Resultate sind so unvermeidlich, daß wir auf jeder Flasche eine Offerte von $1,000 veröffentlichen für einen Keim, den Liquozne nicht tödtet. Dennoch ist Sauerstoff das größte Stärkungsmittel der Natur, die eigentliche Lebensquelle. Seine Wirkung ist belebend, reinigend und erquickend. Keime aber sind vegetabilisch, und eben dieser Ueberfluß von Sauerstoff, das Leben selbst des Thieres, ist tödtlich für alle vegetabilischen Formen.

Das Bereiten von Liquozone verlangt 14 Tage, aber das Resultat ist flüssiger Sauerstoff, das Beste in der Welt für Euch, und gleichfalls ein sicherer Zerstörer von Krankheitskeimen, wohin immer dieses mit Liquozone angefüllte Blut gelangt.

Keimkrankheiten

Die folgenden Leiden sind die bekannten Keimkrankheiten. Medizin kann in diesen Krankheiten weiter nichts thun, als der Natur zu helfen, die Keime zu besiegen, und solche Resultate sind indirekt und unsicher. Liquozone tödtet die Keime, wo immer sie sich befinden mögen, und die Resultate sind unfehlbar. Indem es die Ursachen des Uebels beseitigt, heilt es die Krankheit für immer.

Asthma	Keuchhusten, Kolik
Anämie—Ausschlag	Katarrh, Krebs
Bronchitis	Krampfaderbruch
Blutvergiftung	Kropf, La Grippe
Bright'sche Krankheit	Leberkrankheiten
Dysenterie	Lungenentzündung
Diarrhoe—Darmkrankheit	Malaria, Magenleiden
Dyspepsie	Manche Herzleiden
Erysipelias—Eczema	Nierenkrankheiten
Eiternde Geschwüre	Neuralgie
Erkältungen—Fieber	Rippenfellentzündung
Frauenkrankheiten	Rheumatismus
Geschwüre, Geschwulste	Schwindsucht
Gallenleiden, Gicht	Schuppen, Skrofeln
Husten, Halsweh	Unreines Blut,
Halsbräune, Heufieber	Verstopfung,
Hämorrhoiden	Tuberkulose
Hautkrankheiten	[illegible]ersucht,
Influenza	Weißer Fluß.

Alle Krankheiten, welche mit Fieber beginnen — alle Arten Entzündung — jede Form von Katarrh — alle ansteckenden Krankheiten — alle Folgen von unreinem und vergiftetem Blute.

Bei Nervenschwäche wirkt Liquozone als Belebungsmittel und vollbringt, was keine Medizin zu bewirken vermag.

50c Flasche Gratis.

Falls Ihr Liquozone bedürft, und dasselbe noch nie versucht habt, so schickt uns bitte diesen Koupon. Wir werden Euch sodann eine Anweisung an Euren Apotheker für eine große Flasche Liquozone schicken, und wir selbst werden Eurem Apotheker dieselbe bezahlen. Dies ist unser Geschenk, welches wir Euch machen, um Euch zu überzeugen, und damit Ihr wissen könnt, was Liquozone ist und was es bewirkt. In Eurem eigenen Interesse also, nehmt heute noch das Geschenk an, denn es legt Euch keine Verpflichtung auf.

Liquozone kostet 50c und $1.

Schneidet diesen Koupon aus

denn dieses Anerbieten mag nie wieder erscheinen. Füllt denselben aus, und sendet ihn an The Liquid Ozone Co., 221—229 E. Kinzie Str., Chicago.

Meine Krankheit ist........................

Ich habe noch niemals Liquozone versucht, wenn Sie mir aber eine 50c-Flasche frei zukommen lassen wollen, so will ich sie gebrauchen.

....

....

787 ....

Gebt volle Adresse. Schreibt deutlich.

Jeden Arzt oder jedes Krankenhaus, die bis jetzt Liquozone noch nicht gebraucht haben, wollen wir gerne damit versehen, um dasselbe zu probiren.

Kolumbien und Panama.

In verschiedenen Zeitungen Deutschlands wurde während der letzten Tage die Vermuthung ausgesprochen, Panamas Losreißung von Kolumbien rühre daher, daß das Isthmus-Gebiet wirthschaftlich höher entwickelt sei, als die übrigen acht Departements der südamerikanischen Republik. Nichts wäre irriger als eine derartige Annahme, schreibt dazu ein Kenner des Landes in der "Köl. Ztg.". So unentwickelt Kolumbien auch sein mag, das, zweiundeinhalbmal so groß als Deutschland, kaum 4 Millionen Einwohner (3 auf den Quadratkilometer gegenüber 104 in Deutschland) zählt, so ist es doch in Bezug auf Ackerbau, Viehzucht und sonstige Kultur der Landenge von Panama weit überlegen. Der neue Freistaat Panama, dessen Gebiet an Größe demjenigen der Rheinprovinz, Westfalens und der Provinz Hannover gleichkommt, der aber außer Naturprodukten im Werth von einigen Millionen Mark (Holz, Sassaparilla, Perlen, Steingüsse, Gummi, Häute) rein gar nichts für die Ausfuhr erzeugt, ist seit jenen Zeiten, als von hier aus Peru erobert wurde, oder als 300 Jahre später von hier aus ungeheure Scharen amerikanischer Abenteurer zu den Goldfeldern Kaliforniens strömten, bloß durch und für die Durchfahrt wichtig gewesen. Unter seinen rund 300,000 Einwohnern überwiegt weitaus das mit Indianer- und Europäerblut durchsetzte Negerthum, das trotz mancher ansprechender Charakterzüge hinsichtlich Faulheit und thörichten Hochmuths demjenigen von Jamaika ebenbürtig zur Seite steht.

Seit der Verfasser dieser Zeiten in den achtziger Jahren diese Gegenden bereist hat, wobei er den Isthmus mit Eisenbahn, zu Fuß und zu Pferde nicht weniger als zehnmal durchquerte, dürfte sich in der Zusammensetzung der Bevölkerung nur wenig geändert haben. Damals bestand die gesetzgebende Körperschaft des Einzelstaats und späteren Departements von Panama fast ausschließlich aus Negern und Mulatten, während man den wenigen hellfarbigern Kolumbiern, die sich, wenn nicht rein europäischen Blutes, so doch einer stärkern Beimischung von Europäerblut rühmen konnten, hauptsächlich im wirthschaftlichen Leben begegnete. Von der kleinen auf dem Isthmus stationirten Militärmacht Kolumbiens hat der Verfasser dieser Zeilen damals folgende Schilderung gegeben: „Der Befehlshaber ist stets in Zivil gekleidet; die Soldaten sind groß und klein, schwarz und braun durcheinandergewürfelt, bloß weiße findet man nicht darunter. Die Uniformen sind blau und mit Roth eingefaßt; das Käppi sitzt tief im Nacken und läßt einen gewissen brutalen Zug der Neger- und Mulattengesichter noch mehr hervortreten. Gewehre und Bajonette sind für die meist etwas sehr jugendlichen und kleinen Gestalten viel zu lang."

Eigenthümlich klingt es für den Kenner der Verhältnisse, wenn jetzt eine Depesche aus Panama meldet, daß sich sämmtliche Städte des Isthmus der Losreißungsbewegung angeschlossen hätten, denn außer den Städten Panama und Colon kennt die Landenge bloß Negerdörfer und einige alte Indianeransiedlungen elendester Gattung, wie denn überhaupt das Innere nicht nur äußerst dünnbevölkert, ja stellenweise völlig unbewohnt, sondern, was noch weit merkwürdiger dünkt, abgesehen von der Umgebung der Eisenbahn und der Linie des zukünftigen Kanals noch weit weniger geographisch erforscht ist, als in gleich geringer Entfernung vom Meere irgend eine der europäischen Kolonien in Afrika. Diese von einem ungeheuren Durchreise- und Durchfuhrverkehr ziemlich unberührt gebliebene verhältnißmäßige Unkultivirtheit des jetzigen Freistaates von Panama dürfte, so fruchtbar auch der niemals von irgend welchem Ackerbau ausgesogene Boden sein mag, wenigstens theilweise in der Bodengestaltung begründet sein, die zu beiden Seiten der an der niedrigsten Stelle bloß 87 Meter hohen Kordillerenkette zwar zur Trockenzeit versumpfte und zur Regenzeit unglaublich reißende Flüsse, aber abgesehen von der Hügelregion des nahezu unbewohnten Innern keine zum Plantagenbau einladenden Gelände von nennenswerther Ausdehnung kennt.

Sicherlich ist es nicht bloß Zufall, daß sich auch die altindianische Kultur des vorkolumbischen Amerikas im Norden sowohl wie im Süden bloß bis zur Landenge von Panama erstreckt, diese selbst aber nicht mit umfaßt hat. Im Norden des Freistaates von Panama blühte vor der Entdeckung Amerikas im Gebiet der jetzigen zentralamerikanischen Republiken die hochentwickelte Kultur der Maya-Völker und im Süden um das heutige Bogota herum in der Nähe des Magdalenen-Stromes, der großen Wasserader und des einzigen großen Verkehrsweges Kolumbiens diejenige der Chibcha. Noch südlicher, aber auch noch im Bereiche Kolumbiens sind im vorigen Jahrhundert die wiederum einem andern Kulturkreise angehörigen, bisher räthselhaften Ruinen von San Augustin entdeckt worden. Als der Spanier Quesada 1536 auf seinem Zuge von Venezuela her die fünf sich gegenseitig aufs leidenschaftlichste bekämpfenden Staaten der Chibcha eroberte, sollen innerhalb der Grenzen des heutigen Kolumbiens acht Millionen Menschen, also doppelt so viel als jetzt gewohnt haben. Fast wäre übrigens damals die Eroberung Kolumbiens den von Venezuela und den Besitzungen des Augsburger Kaufmannshauses der Welser kommenden Deutschen beschieden gewesen, von denen einige z. B. Ambrosius Ehinger, Georg Hohermuth, Philip v. Hutten und ganz besonders Nikolaus Federmann zur ersten und grundlegenden geographischen Erforschung Kolumbiens weit mehr beigetragen haben als die Spanier.

Für die Entwicklung des früher Neugranada genannten Kolumbiens ist bezeichnend, daß es gleich Venezuela, Ecuador und Peru, also gleich den andern tropischen Staaten des spanischredenden Südamerikas während der Jahrhunderte spanischer Herrschaft eine größere Rolle in der Welt gespielt hat, denn als selbständige Republik. Die Freistaaten des der gemäßigten Zone angehörigen Südamerikas, also Argentinien, Uruguay und Chile, sind erst seit der Losreißung von Spanien zu hoher Kultur emporgeblüht, während Kolumbien, dem noch vor kaum hundert Jahren in den Unabhängigkeitskriegen eine hervorragende Führerrolle zufiel, seitdem auf dem Wege des Fortschritts auch nicht annähernd gleichen Schritt gehalten hat. Die Kämpfe zwischen Föderalisten und Zentralisten, von denen seit 1886 die letzteren am Ruder sind, waren hier die gleichen wie in den meisten andern Republiken Südamerikas. Außerdem theilt Kolumbien mit seinem Nachbarlande Ecuador die Eigenthümlichkeit einer großen Jesuiten- und Kirchenfreundlichkeit, die durch Einfluß des 1894 gestorbenen Präsidenten Nunez der entgegengesetzten Richtung gefolgt ist.

Die Haupteinnahmequelle Kolumbiens ist im Gegensatze zu Panama die Bodenkultur, besonders der Anbau von Kaffee, Tabak, Baumwolle und Kakao. Den höheren Ständen von mehr oder weniger reinem spanischen Blute wird viel kulturelles Streben und eine höhere Sinnesrichtung nachgerühmt, als sie sonst im tropischen Südamerika die Regel bildet.

Nebenbei sei bemerkt, daß Kolumbien merkwürdiger Weise zu jenen wenigen Staaten gehört, deren stehendes Heer auf dem Papiere (bloß 1000 Mann) kleiner ist als in Wirklichkeit (gegen 8000 Mann). Deutsche Kaufleute und deutscher Handel spielen in Kolumbien mindestens die gleiche Rolle, wie dies für Venezuela anläßlich der vorigjährigen deutsch-venezolanischen Wirren öfters in der deutschen Presse hervorgehoben worden ist.

Eczema, Ausschlag, Friesel, Hautjucken jeder Art sofort gelindert, dauernd geheilt. Doan's Ointment. In jeder Apotheke.

Therese Humbert im Zuchthause.

Nachdem der Kassationshof die Revision des Ehepaares Humbert verworfen hat, ist für Friedrich und Therese Humbert der Antritt der Zuchthausstrafe nothwendig geworden. Der „Gaulois" weiß zu melden, daß Friedrich Humbert seine Strafe in der Anstalt zu Fresnes, wo er bisher gehalten war, abbüßen wird. Frau Therese Humbert hingegen wird mit dem nächsten Transport in das Frauenzuchthaus zu Rennes — bekannt durch den Dreyfusprozeß — gebracht werden. Dort haben alle bisherigen Vergünstigungen ein Ende. Therese Humbert wird in Rennes als die Nummer leben, die sie beim Eintritt erhält, sie wird die Uniform, die Lebensweise, die Arbeit der übrigen Sträflinge theilen. Die Strafhauskleidung ist aus grauem Wollstoff, den Kopf bedeckt ein blau und weiß karirtes Leinentuch, das die Haare vollständig verhüllt, ein ebensolches Brusttuch wird vorne gekreuzt und rückwärts gebunden; eine graue Schürze vervollständigt das Kostüm. In Rennes werden von den gefangenen Frauen zweierlei Arbeiten verrichtet: die kräftigen machen Mieder und Leinenwäsche mit Maschinen oder der Hand: die schwächeren haben Kartons für Zigarretten und Tabak anzufertigen. Der Tagesverdienst stellt sich nach der Geschicklichkeit der Gefangenen auf 90 Centimes bis 2½ Francs. Die Arbeitszeit ist auf zehn Stunden täglich bemessen, die durch zwei Spaziergänge im Winter und drei Spaziergänge im Sommer unterbrochen wird. An Sonn- und Feiertagen werden die Frauen zur Messe geführt, bei der sie im Chor mitsingen. An Nahrung erhalten die Gefangenen täglich zwei Suppen mit frischen Gemüsen und eine Schüssel mit Erbsen, Linsen oder Reis. Donnerstags und Sonntags bekommen sie Fleisch. Von ihrem Ueberverdienst dürfen sie sich Braten, Ragout, Kartoffeln, Eier, Butter, Milch, Kakao, Käse, Obst und Kaffe kaufen. Donnerstag und Sonntag dürfen sie sich auch Wein kaufen. Sie speisen an Tischen zu sechs Plätzen. — So wird die „große Therese" die nächsten fünf Jahre ihres Lebens zu verbringen haben.

HOSTETTER'S CELEBRATED

STOMACH BITTERS

Um die Nerven zu stärken, das Blut zu reinigen und die verstopften Eingeweide zu öffnen, sollte man sofort das Bitters nehmen. — Es heilt positiv Migräne, Nervosität, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Kaltes Fieber oder Malaria. Versäumt nicht, eine Flasche zu versuchen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bericht über Post-Skandale.

Washington, D. K., 30. Nov. Soeben erschien, von einer Denkschrift des Präsidenten Roosevelt begleitet, der Bericht des vierten Hilfs-Generalpostmeisters Bristow über die Ergebnisse der Post-Untersuchung. Neues von Belang enthält dieselbe nicht. Der Präsident sagt in seinem begleitenden Schriftstück: „Die, von Hrn. Bristow geleitete Untersuchung enthüllt grobe Korruption im Amt des Ersten Hilfs-Generalpostmeisters (Heath) sowie in demjenigen des Hilfs-Generalanwalts des Postdepartements." Und ferner: „Die drei Hauptschuldigen im Regierungsdienst waren Tyner, Machen und Beavers. Die Anklagen gegen sie und alle anderen Gesetzes-Uebertreter werden nachdrücklich verfolgt werden. Kein Verbrechen verlangt strengere Sühne, als dasjenige der Korruption im öffentlichen Leben."

Ausland.

Gestorben.

Berlin, 30. Nov. Der frühere Oberbürgermeister Dr. Oven, der letzte Vertreter der ehemals Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. auf dem deutschen Bundestag, ist hier aus dem Leben geschieden.

Ferner starb hier der Reichstags-Abgeordnete Ritterguts-Besitzer v. Glebocki, einer der Führer der Polen, welcher den 7. Posener Wahlkreis vertrat. (Er war am 19. März 1856 zu Psarskin, Kreis Samter, geboren. Seit 1893 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhaus und seit 1898 dem Reichstag an.)

100jähriger kommt aus Amerika zum Besuch.

Leipzig, 30. Nov. Der Brooklyner Bürger Zober aus Schönau bei Leipzig, welcher in den 50er Jahren nach Amerika auswanderte und jetzt 100 Jahre und 7 Monate alt ist, kehrte jüngst zu Verwandten dahier zurück. Sie hatten ihn längst todt geglaubt, da sie seit vielen Jahren nicht das Geringste von ihm gehört hatten. Der würdige Greis hatte die beschwerliche Reise unternommen, um seine Sehnsucht zu stillen. Er wollte seine Kinder im alten Vaterlande noch einmal wiedersehen und seine Enkel und Urenkel kennen lernen, von denen eine stattliche Anzahl herangewachsen ist. Herr Zober wird bald nach Amerika zurückkehren, um den Rest der ihm beschiedenen Tage in Brooklyn zu verbringen.

Ein Bankdirektor, der noch nicht sitzt.

Dresden, 30. Nov. Aus dem königlichen Schloß wird ein heiteres Vorkommniß berichtet, daß indeß einen sehr ernsten Hintergrund hat. Es fand jüngst der übliche Empfang der neuen Abgeordneten des sächsischen Landtages im Schlosse statt. Die einzelnen Herren wurden dem König Georg vorgestellt, und dieser richtete an jeden einige Worte. Als der Bankdirektor Ulrich, welcher in die zweite Kammer gewählt ist, an die Reihe kam und als „Direktor Ulrich" vorgestellt wurde, fragte der König:

„Was für ein Direktor sind Sie?"

„Einer von den wenigen Bankdirektoren, die noch nicht sitzen", erwiderte Ulrich prompt.

Kronprinz Wilhelm im Segelsport

Berlin, 30. Nov. Kronprinz Wilhelm betheiligt sich im nächsten Jahre zum ersten Male aktiv am Segelsport und läßt ein Boot einer Sonderklasse bauen. Er wird in der Kieler Woche sein Boot selbst steuern, und die Besatzung wird außer ihm aus zwei Offizieren des ersten Garde-Regiments z. F. bestehen, welchem der Kronprinz als Oberleutnant angehört. Diese Nachricht ist besonders in den Kreisen des kaiserlichen Jachtklubs, der sich die größte Mühe gibt, ein immer regeres Interesse an der Kieler Regatta wachzurufen, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden.

Die freigesprochene Gräfin.

Berlin, 30. Nov. Die polnische Gräfin Isabella Kwilecka, welche dieser Tage in dem sensationellen Kinderunterschiebungs-Prozeß freigesprochen wurde, kündigt an, daß sie im Januar ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstalten und dabei selber als Sängerin auftreten will.

Schneestürme in Europa.

London, 30. Nov. Auf die anhaltenden Regenfälle sind jetzt Schneestürme gefolgt, nicht nur in Großbritannien, sondern auch in vielen Theilen des europäischen Festlandes. Der Temperatursturz in London war sehr geringfügig; aber in manchen ländlichen Distrikten ist es so kalt geworden, daß keine Arbeit im Freien mehr möglich ist, und der Verkehr nur mit Schwierigkeit betrieben werden kann.

16 Grad Kälte herrschte während der Nacht in Süd-Schottland.

Königinwittwe unwohl.

Madrid, Spanien, 30. Nov. Die Königinwittwe und frühere Regentin Christina ist, wie neuerdings berichtet wird, derzeit unwohl.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Astoria von Glasgow.
New York: Trebia von Australien.
New York: Mesaba von London.
Yokohama: Tosa Maru von Victoria B. K.
Hongkong: Coptic von San Franzisko.
Gibraltar: Sardegna, von New York nach Neapel und Genua; Vancouver, von Boston nach Neapel und Genua.
Marseille: California von New York.
Liverpool: Cymric und Armenian von New York; Bohemian von New York.
London: Minneapolis von New York.
Southampton: Main, von New York nach Bremen.
Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Hamburg: Belgravia von New York.

Abgegangen.

New York: Germania nach Neapel; Patricia nach Hamburg; Zeeland nach Antwerpen; Minnehaha nach London; Hindoo nach Hull; Lucania nach Liverpool; St. Paul nach Southampton; Morro Castle nach Havana; Philadelphia nach Portoriko; Camoens, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.
New York: Perugia nach Marseille u. s. w.
San Franzisko: Alameda nach Australien, über Honolulu.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im südwestlichen Michigan wüthet ein „Blizzard", und der Schnee liegt 10 Zoll hoch.

— Bei Jackson, Miss., verbrannten 4 Negerkinder im Elternhause, während die Eltern einem Fest beiwohnten.

— Seit vier Tagen ist in Laredo, Tex., keine neuer Gelbfieber-Fall vorgekommen.

— Der ehemalige Kongreß-Abgeordnete David Brunner starb zu Reading, Pa., im Alter von 68 Jahren.

— Zu Pike Lake bei Wausau, Wis., wurde John Groskiewitz von seinem Schwager August Schüttenberg im Wortwechsel erschossen.

— In Lincoln, Ill., wurde Chas. Steinburg auf die Anklage verhaftet, die 83jährige Frau Lucinda Davis angegriffen zu haben.

— Zu Centralia, Ill., wurde der angesehene Landwirth G. Utterback durch das zufällige Entladen seines Gewehres getödtet.

— Der amerikanische Generalkonsul in München berichtete unserem Staatsdepartement, daß die dortige Universität die Immatrikulirung weiblicher Studenten gestattet hat.

— Emil Meyers wurde in Sedalia, Mo., von Frank Dunton erschossen. Eine Schwester Dunton's beging im August d. J. Selbstmord und sagte in einem hinterlassenen Brief, Meyers habe sie verführt.

— R. P. Hobson, der vielgeküßte frühere Flottenoffizier, arbeitet eine Gesetzvorlage aus, welche Wiley von Alabama im Kongreß einbringen wird, und wonach 2750 Millionen Dollars für die Vergrößerung unserer Flotte bewilligt werden sollen.

Ausland.

— Die berühmte Schauspielerin Helene Odillon liegt in Innsbruck, Tyrol, schwerkrank darnieder.

— Heftige Stürme werden aus den nördlichen Provinzen Spaniens gemeldet, nebst zahlreichen Schiffbrüchen.

— Man schätzt jetzt, daß bei den letzten Stürmen auf der Nordsee im Ganzen 102 Menschen umkamen!

— In München-Gladbach, Rheinpreußen, wurde ein Kaiser-Friedrich-Denkmal in Gegenwart des Prinzen Eitelfritz enthüllt.

— Zu Bordeaux, Frankreich, kam es zwischen streikenden Werftarbeitern und der Polizei zum Kampf. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

— Die Spielhölle in Montekarlo ist gegenwärtig dermaßen überfüllt, daß noch Extra-Tische eingestellt werden mußten!

— General Wos y Gill, der bisherige Präsident von San Domingo, ist auf dem deutschen Kreuzerboot „Falke" zu San Juan, Portoriko, eingetroffen.

— Rußland sucht angeblich, die Kriegsschiffe „Libertad" und „Constitution" zu kaufen, welche in London für Chile gebaut werden.

— Das französische Abgeordnetenhaus bewilligte einstimmig einen Kredit von 200,000 Franken, um die Ausstellung der Arbeiter-Organisationen zu fördern.

— Die spanische Regierung wird keine neuen Exequaturen an venezolanische Konsuln ertheilen, so lange die Streitfragen zwischen beiden Ländern nicht ihre Lösung gefunden haben.

— In gewissen Distrikten von Mazedonien sollen mehr als 30 Prozent der Offiziere und Mannschaften der türkischen Gendarmerie ehemalige Räuber und sonstige Verbrecher sein!

— Bei einem furchtbaren Teifun an der Küste von Swatow, China, kamen mehrere Tausend Menschen um, und Hunderte von Fischerfahrzeugen wurden zerstört!

— Die davongelaufene Prinzessin von Schönburg-Waldenburg behauptet jetzt, die Skandalgeschichten über sie seien von ihrem Gatten erfunden worden.

— Die deutschen Kolonial-Voranschläge für das Jahr 1904 betragen, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, $9,620,790 für Einnahmen und Ausgaben, oder $515,309 mehr, als für 1903.

— Der deutsche Generalstab veröffentlichte eine Monographie über die militärwissenschaftlichen Erfahrungen der außereuropäischen Kriege in den letzten Jahren. Darin wird besonders die Führung der britischen Truppen im Boeren-Krieg kritisirt.

— Der Kriegsminister von Marokko, El Manabbi, ist durch die Intriguen gewisser Hofbeamten zum Rücktritt genöthigt worden, die ihm vorwarfen, die unpopuläre europafeindliche Politik des Sultans veranlaßt zu haben.

— Das neue französische Unterrichts-Gesetz, das in erster Lesung von der Abgeordnetenkammer angenommen wurde, bestimmt, daß kein Mitglied einer religiösen Kongregation, gleichviel, ob diese autorisirt ist, oder nicht, Unterricht ertheilen darf.

— Die Geschäftssperre und der Radau im Abgeordnetenhau des ungarischen Reichsraths dauern noch immer fort. Auch ausgangs der Woche verliefen zwei Sitzungen resultatlos. Tisza will nächstdem einen energischen Versuch machen, die Opposition zu bezwingen.

— Ein südafrikanisches Syndikat hat sich mit einem Kapital von $300,000 gebildet, um Szenen aus dem Boerenkriege auf der St. Louiser Weltausstellung realistisch zu veranschaulichen. General Viljon wird die Boeren, und der kanadische Major Roß die Engländer befehligen.

— Der deutsche Botschafter in Washington, Frhr. Speck v. Sternburg, hatte gestern in Potsdam noch eine Audienz beim Kaiser und fuhr am Abend nach Hamburg; übermorgen wird er mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II." von Bremen nach New York abfahren.

— Studenten-Krawalle ereigneten sich in der griechischen Hauptstadt Athen, wegen Aufführung der Dramen des Aeschylos in neugriechischer Sprache. Die Studenten suchten, in das königliche Theater einzudringen, wurden von der Kavallerie angegriffen, ein Student wurde getödtet, und viele andere verwundet.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat Dreyfus in seinen Bemühungen, einen neuen Prozeß zu erlangen, einen Erfolg zu verzeichnen. Der Justizminister hat Dreyfus' Gesuch nebst dem Begleitschreiben des Kriegsministers, das sehr günstig für Dreyfus lauten soll, dem Präsidenten der betreffenden Kommission überfandt. Ein früherer General-Archivar soll neue Enthüllungen gemacht haben.

Lokalbericht.

Verurtheilt.

Ald. Brennan und Genossen schuldig befunden.

Bob Burke gestürzt.

Die „County Democracy" setzt ihrem bisherigen Herrscher den Stuhl vor die Thür. — Protest gegen die geplante Verschärfung der Schankordnung.

Die Jury in dem Brennan-Prozeß, welche sich am Samstag um 11 Uhr Vormittags zur Berathung zurückzog, hat sich gestern früh auf einen Wahrspruch geeinigt. Derselbe lautet für alle drei Angeklagten: Brennan, McCarle und Kent, auf Schuldig, aber man hat sie nicht der Verschwörung, sondern nur ungesetzlicher Wahlbeeinflussung schuldig befunden. — Eine Minderheit der Geschworenen soll der Ansicht gewesen sein, daß der Zweck des Verfahrens durch Brennans und seiner Mitangeklagten Verurtheilung zu einer Gefängnißstrafe und zu Geldbußen ebenso gut erreicht werden würde, wie wenn man die Leute in's Zuchthaus schicke, was geschehen hätte müssen, wenn man sie der Verschwörung schuldig erklärt hätte. Der Vertheidiger Forrest ist der Ansicht, daß es ihm auf Grund dieses Wahrspruches, welcher die nochmalige Prozessirung der Angeklagten unter der Verschwörungs-Anklage unmöglich macht, verhältnißmäßig leicht sein werde, die Angeklagten frei zu bekommen, sofern er ihnen eine Neuverhandlung auswirken kann. Man hat die Angeklagten nach der Urtheilsfällung nicht in Haft genommen, sondern sie unter der bisherigen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen bis zur Erledigung des von Herrn Forrest gestellten Antrages auf Bewilligung eines nochmaligen Verfahrens.

Heute früh wurde von Richter Gary die Verhandlung über Anwalt Forrests Antrag auf Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens für Brennan, McCarle und Kent auf nächsten Samstag anberaumt.—Hilfs-Staatsanwalt Barnes rief dann die Anklagen gegen die nachgenannten Wahlbeamten: O'Donovan, Sherman und Keeley zur Verhandlung auf. Es zeigte sich, daß nur O'Donovan im Gericht anwesend war. Keely ist angeblich krank und Sherman ist „in Geschäften" nach San Franzisko gereist. Herr Barnes behauptet, Sherman hätte die Stadt nur verlassen, um nicht als Belastungszeuge gegen Brennan, McCarle und Kent aufgerufen zu werden. Er verlangte, daß die Bürgschaft Shermans für verwirkt erklärt werden möge. Vertheidiger Forrest erhoben hiergegen Einsprache und sagte, man könne vorläufig mit der Auswahl der Geschworenen anfangen. Bis dieselbe beendigt sei, würden Sherman und Keley zur Stelle sein. Damit gab Herr Barnes sich zufrieden, und der Richter wies den Sheriff an, Jurykandidaten herbeizuschaffen.

Alderman Brennan mag auf Grund seiner Schuldigsprechung seiner Mitgliedschaft im Stadtrath verloren gehen. Dieser Fall muß eintreten, sofern das Urtheil aufrecht erhalten werden sollte. Brennan selber versichert, er hätte erwartet, daß man ihn freisprechen werde, denn er sei sich keiner Schuld bewußt und habe sich weiter nichts vorzuwerfen, als daß er für die Wiedererwählung des Richters Hanecy eingetreten sei — ein „Verbrechen", das er unter gleichen Umständen wieder begehen würde.

Das Verfahren gegen Brennan und Genossen wurde eingeleitet, nachdem festgestellt worden war, daß in der 18. Ward und besonders in dem Stimmbezirk derselben, in welchem Brennans Schanklokal sich befindet, Hunderte von Personen widerrechtlich und viele mehr als einmal gestimmt haben; daß diesen Leuten für ihre Stimmen Geld gezahlt worden ist, und daß man sie bei der Markirung ihrer Stimmzettel kontrolirt hat. Nach den Aussagen verschiedener Zeugen hat Brennan den Stimmenkauf persönlich betrieben und in einigen Fällen auch die Markirung der Stimmzettel für seine Trabanten besorgt. Der Brückenwärter McCarle und Herbert E. Kent sollen Brennan bei diesen Bemühungen hilfreiche Hand geleistet haben.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die „Cook County Democracy" hat sich gestern ohne ihren Sekretarius Burke beholfen und alle Vorkehrungen zu dessen gänzlicher Absägung getroffen, welche bei der auf nächsten Sonntag anberaumten Beamtenwahl der Vereinigung erfolgen soll. Burke war der wider seinen Einspruch auf gestern einberufenen Sonder-Versammlung fern geblieben, ebenso sein Freund Schoenbeck, der bisherige Rechnungsführer. Die Versammlung erwählte einfach Stellvertreter für die beiden abwesenden Beamten, und zwar war man boshaft genug, zum Ersatzmann für Burke den Hilfs-Stadteinnehmer McCarthy zu wählen, einen Schwager von Burkes erbittertstem Gegner, dem Stadtaicher Quinn. Zum Stellvertreter für Schoenbeck wurde W. J. Roach erkoren, der — mit Paul Moran zusammen — auch am kommenden Sonntag die Vertretung Schoenbecks übernehmen wird, falls dieser sich wiederum nicht einfinden sollte. — Vorsitzer Wenter vom Nominations-Ausschuß empfahl die Aufstellung nachgenannter Kandidaten für die neu zu besetzenden Beamtenstellen:

Präsident, John Powers; Schatzmeister, Ernst Hummel; Protokollführer, J. H. McCarthy; Rechnungsführer, W. J. Roach; Marschall, James H. Farrell; Anwalt, Miles J. Devine; Vereinsarzt, John D. McGregor; Quartiermeister, E. Tiebault; Ordnungshüter, Luke Kallas und James Brennan; Vize-Präsidenten — John Träger, Frank Solon und Wm. J. O'Brien; für die Nordseite — John Sullivan, John T. Connery und Thomas Dawson; für die Westseite — Paul J. Moran, Frank Wenter, V. Cerveny und J. C. Dooley; für die Landbezirke — Thomas J. Powers.— Die Empfehlungen wurden angenommen. Zu Wahlbeamten ernannte der Vorsitzende: James McSweeney, Thomas Courtney, Hugh J. Gleason, C. A. Lyman und George Andrim jr. — Falls Burke mit einem „Oppositions-Ticket" herauskommen will, wird er sich beeilen müssen, denn der Vereinsvorstand hat beschlossen, Anmeldungen weiterer Kandidaten nur bis morgen Abend entgegenzunehmen.

Die zur „Liquor Dealers' Association" gehörenden 4,000 Chicagoer Wirthe werden Alles aufbieten, um zu verhüten, daß der Stadtrath die in Vorschlag gebrachten Verschärfungen der Schankordnung annimmt. Präsident Prosser vom Distriktsverband hat an die Mitglieder der Vereinigung Zirkulare ausgesandt, worin sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß die beantragten neuen Bestimmungen bezüglich der Gründe, auf welche hin der Mayor Schanklizensen soll widerrufen dürfen, die Wirthe geradezu rechtlos machen würde. Die einschlägigen Bestimmungen, erklärt Herr Prosser, sind schon gegenwärtig scharf genug. Wenn es trotzdem zur Zeit anrüchige Schanklokale in der Stadt gebe, so liege die Schuld hieran nicht an der Gesetzgebung, sondern an der lässigen Art, wie die gesetzlichen Bestimmungen vom Mayor und von der Polizei gehandhabt werden. Nach dem jetzt dem Stadtrath vorliegenden Entwurf würde den Wirthen die Lizens entzogen werden können: wenn sie der Uebertretung irgend einer städtischen Verordnung (z. B. der Rauch- oder der Bau-Verordnung) angeklagt werden; wenn sie von den Großgeschworenen von Cook County irgend einer Gesetzes-Uebertretung angeklagt werden; wenn sie geistige Getränke nach einem Zimmer oder Gebäude liefern, wo Glücksspiele betrieben werden; wenn in ihrem Lokal nicht von 12 Uhr Nachts bis 5 Uhr in der Frühe Licht brennt und nicht Vorsorge getroffen ist, daß während dieser Zeit das Lokal von außen vollständig übersehen werden kann; wenn irgend welche zwei Personen über die Art des betreffenden Schankbetriebes beim Mayor Beschwerde führen; wenn dem Besitzer nachgewiesen wird, daß er irgendwie als Mitbesitzer an einem Billardlokal oder an einer Spielhölle interessirt ist oder Anderen Zimmer zum Betrieb von Glücksspielen überläßt.

„Bessie".

Schadenersatzklage einer Boristin vom Theater.

Elizabeth, genannt „Bessie", Morrison ist in einer Klosterschule erzogen worden, die sie erst vor kaum einem Jahre verlassen hat. Zum Aerger ihrer Eltern ist das junge Mädchen wenige Monate nach ihrem Austritt aus der Schule zum Theater gegangen, und zwar als Choristin. Sie fand bei der „Invaders"-Gesellschaft Stellung und trat im vergangenen Juli mit dieser im Davidson'schen Theater zu Milwaukee auf.

Nach den Vorstellungen gab es in der Regel lustige kleine Soupers auf Kosten junger Leute aus den besseren Ständen unserer Nachbarstadt. Zu diesen jungen Leuten gehörte auch Daniel Van Brunt, der Sohn eines Millionärs. Gegen diesen jungen Herrn hat „Bessie" heute im hiesigen Superior-Gericht eine auf Zahlung von $15,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Sie behauptet, daß der junge Herr ihr bei einem der erwähnten Soupers ein Betäubungsmittel in den Wein gethan und sie infolgedessen völlig in seine Gewalt bekommen habe. Sie hätte sich von ihm bewegen lassen, ihre Anstellung bei der genannten Gesellschaft aufzugeben, sei aber bald darauf auch von ihm aufgegeben worden.

— Dampfschiffe, Eisenbahnen, Velozipede, Automobile — in den Museen wird bald ein Stecken stehen, der Wanderstab von ehedem!

— Im Zeichen des lenkbaren Luftschiffes. — Erster Luftschiffer: „Halla, wohin in dieser rasenden Geschwindigkeit?" — Zweiter Luftschiffer: „Habe mir am Vesuv Füße verbrannt und will nach dem Nordpol, Eisumschläge machen."

Zusammenstoß.

Er wurde durch schlüpfrige Schienen verursacht.

Dreizehn Passagiere einer Sangamon Str.-Car mehr oder minder schwer verletzt.

Schlüpfrige Schienen verursachten gestern Abend an Randolph und Sangamon Str. einen Zusammenstoß zwischen einer Ogden Ave.- und Erie und Sangamon Str.-elektrischen Car, bei welcher Gelegenheit 13 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Verunglückten sind:

Peter Alboe, Nr. 1271 S. Western Ave.; Verletzungen am Rücken und Schnittwunden.

Jos. Blickstein, Schaffner der Ogden Ave. Car; Schnittwunden und Hautabschürfungen.

Frau Budgett, Nr. 35 Solon Court; Schnittwunden an den Händen.

Frau Bridget Donahue, Nr. 35 Solon Court; Verletzungen am Rücken und innerlich verletzt.

Ben Greengard, Nr. 161 Washington Str.; Hautabschürfungen.

Geo. Hairib, Motorführer; Schnittwunden am Gesicht und an den Händen.

Thomas Meany, Patrolsergeant der Bezirkswache an Desplaines Straße; Verletzungen am Knie und an den Schultern.

Frau Mary Murnane, Nr. 525 S. Center Ave.; Schädelwunden und Schnittwunden an den Händen und Handgelenken.

Frl. Mary Murnane, Nr. 329 S. Center Ave.; Hautabschürfungen und Schnittwunden an den Händen.

John Hearne, Nr. 35 Hope Str.; Hautabschürfungen und Schnittwunden am Kopf.

Dennis O'Leary, Motorführer; Schnittwunden.

W. J. Stevenson, Nr. 571 Ost 63. Str.; Schnittwunden am Gesicht.

George Tilner, Schaffner; Hautabschürfungen und Schnittwunden.

Die verwundeten Passagiere befanden sich in der Sangamon Str.-Car, gegen welche die schwere Ogden Ave.-Car angeprallt war.

Motorführer O'Leary hatte sich vergeblich bemüht, die Car rechtzeitig zum Halten zu bringen. Die Bremsen versagten den Dienst. Der Schaffner Tilner machte die Passagiere durch einen warnenden Zuruf auf die drohende Gefahr aufmerksam. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenprall. Die Sangamon Str.-Car wurde von den Geleisen geschoben. Die Fenster beider Cars wurden zertrümmert, und die Lichter erloschen. Die Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt. Die Verwundeten befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Der in der Speisewirthschaft Nr. 450 N. Clark Str. beschäftigte Koch Lee Hoy war gestern Abend im Begriff, an Division und Clark Str. von der Car zu steigen, als diese sich vorzeitig in Bewegung setzte. Er fiel und gerieth unter die Räder, von denen sein rechter Fuß abgefahren wurde.

Der 19jährige Henry Benner, South Chicago, wurde gestern Nachmittag, während er sich mit seinem Vetter Hy. Onke auf der Kaninchenjagd befand, von seinem Jagdgenossen unabsichtlich angeschossen. Er liegt im County-Hospital darnieder. Sein linker Arm muß amputirt werden.

Die zweijähr. Lena Hoffman erlag in der elterlichen Wohnung, Nr. 274 Division Str., den dort am 21. November erlittenen Brandwunden.

Im Gipsverbande.

Der „Paul Revere von Colorado" liegt in der elterlichen Wohnung darnieder

Nachdem er, das linke Bein im Gipsverband, eine Woche im St. Lukas-Hospital zugebracht, wurde heute Leo L. Loeb, der „Paul Revere von Colorado", nach der Wohnung seiner Mutter, Nr. 329 37. Str., geschafft. Nach vier Monaten wird der Gipsverband entfernt werden. Es wird sich dann herausstellen, ob die gegen Lähmung von Dr. Friedrich Müller, dem früheren Assistenten von Dr. Lorenz, vollzogene Operation erfolgreich war.

Loeb wird der Paul Revere von Colorado genannt, weil er auf einem Mustang in den Ute Paß Canon, nahe Manitou, Colo., ritt und 2000 Menschen vor der heranbrausenden Fluth warnte und ihnen ermöglichte, rechtzeitig die Gebirgshöhen zu erreichen.

Präsident Roosevelt soll ihm eine Stellung als Bundesbote in den Colorado'er und Utah'er Gebirgen zugesichert haben. Zum Besten des Patienten findet im 29. Dezember in Woods Halle, Nr. 3800 Vincennes Ave., ein von seinen Freunden veranstalteter Ball statt.

Jung-Amerika.

Drei jugendliche Tagediebe straffrei entlassen

In einem auf einem todten Geleise stehenden, mit Schauerromanen und Lagerstätten ausgestatteten Güterwagen wurde heute von W. H. Willis, einem Spezialpolizisten der Chicago & Western Indiana-Bahn, drei Knirpse aufgestöbert.

„Wir sind in der Falle, ergeben uns aber nie", rief einer der Burschen aus, indem er die Thür zuschob und beinahe den Hals des Detektives einzwängte.

Erst nach einer halben Stunde schwenkte einer der Tagediebe ein weißes Taschentuch und rief den Beamten zu: „Sichern Sie uns Ihren Schutz zu und wir ergeben uns. Sie müßten uns sonst aushungern!"

Die Burschen wurden verhaftet. Sie entpuppten sich als der zwölfjährige John McCale, der gleichaltrige Frank Barber und der um ein Jahr ältere Willie Leasure. Sie wurden dem Richter Quinn vorgeführt, der sie mit einer Standpauke entließ.

Leset die „Sonntagpost".

Arbeit für die Polizei.

Mehrere Erben und sonstige Vermißte gesucht.

In der Wohnung von T. A. Parker, Guffey, Texas, starb ein Mann, der sich Harry Clark nannte. Er war vor zwei Jahren angeblich von Chicago nach Beaumont, Texas, gegangen und hatte sich durch Spekulation in Oelländereien ein Vermögen erworben. Er soll vor seinem Tode geäußert haben, daß er eine Schwester habe, die in Chicago wohne. Herr Parker hat die hiesige Polizei ersucht, die Adresse dieser Schwester zu ermitteln.

Die Polizei bemüht sich ferner, die Adresse von Melvin Cudworth, einem Lokomotivführer, zu ermitteln, der vor vier Jahren seine in Chelsea, Mass., wohnhafte Familie verließ. Ihm ist eine größere Erbschaft zugefallen.

Die Behörden von Bay City, Mich., suchen den Plumber Edward Pix, dem gleichfalls eine Erbschaft zugefallen ist.

Frau Salisbury, Berea, Ohio, sucht mit Hilfe der hiesigen Polizei ihren Sohn W. W. Salisbury, der nach Chicago fuhr, um hier Beschäftigung zu suchen, aber seither nichts von sich hören ließ.

Der Hammelschlächter Louis C. Voight verließ vor fünf Jahren seine Frau und Kinder in St. Anthony, Idaho, und kam nach Chicago. Seine Frau hat die hiesige Polizei ersucht, seine Adresse zu ermitteln.

In schwerem Verdacht.

Hermann Rosowsky und Bernard Goldstein wurden heute in dem Augenblick verhaftet, als sie das Amtszimmer des Bankerottsachen-Referenten Eastman verließen. Sie werden beschuldigt, einen Theil ihrer Bestände nicht an die Royal Trust Co. ausgeliefert zu haben, welche vom Gericht als Trustee der Bankerottmasse eingesetzt worden ist. Die Angeklagten wurden dann Bundeskommissär Foote vorgeführt.

Muthmaßlich fallsüchtig.

Ein gewisser P. H. Sheridan schleppte sich heute früh, aus dem Munde blutend, in das Grand Pacific-Hotel, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Dem Hausarzt gelang es, ihn für kurze Zeit ins Bewußtsein zurückzurufen. Er gab seinen Namen an, erklärte, nicht zu wissen, was mit ihm geschehen sei und fiel wieder in Ohnmacht. Der Hausarzt ist der Ansicht, daß der Mann an Fallsucht leidet.

Kurz und Neu.

* Ober-Staatsanwalt Hamlin hat im Kreisgericht ein Verfahren auf Charter-Entziehung gegen die Continental Financing Co. angestrengt, weil dieselbe angeblich Bankgeschäfte macht, während sie sich nach ihrem Freibriefe auf Geschäfte zu beschränken hat, die in das Maklerfach schlagen.

* Die Parkbehörde der Südseite hat im Kreisgericht das Kondemnirungs-Verfahren eingeleitet zwecks der Erlangung von 3½ Acker Land zwischen 47. und 48. Straße, Hermitage Ave. und Paulina Str. Auf diesem Land soll bekanntlich ein kleiner Park angelegt werden.

* Der Mayor hat den Polizeichef heute angewiesen, daß alle Personen, die sich ohne nachweisbare Unterhaltsmittel in der Stadt herumtreiben, aufgegriffen werden. Solche von diesen Leuten, in deren Besitz sich verborgene Waffen vorfinden, sollen hierfür mit dem höchsten zulässigen Strafmaß belegt werden.

— Der große Kopf. — Droschkenkutscher (im Hutladen): Einen Hut möchte ich gern kaufen.—Verkäuferin: Sofort! (Nach einer Weile, als sie eine Kundschaft bedient hatte): Welche Nummer haben Sie?— Droschkenkutscher: 112.— Verkäuferin: Aber, das ist doch unmöglich!—Droschkenkutscher (die Thüre öffnend und auf den Wagen zeigend): Bitte, sehen Sie selbst nach.—Verkäuferin: Ja so!

* In der Pumpenstation am Fuße der Chicago Ave. wird nächster Tage mit der Entfernung der daselbst im Jahre 1857 aufgestellten Saugpumpe begonnen werden, welche — ebenso wie die bereits fortgeschaffte Pumpe vom Jahre 1853 — durch eine moderne Pumpmaschine ersetzt werden soll. Später werden auch die aus den Jahren 1867 bezw. 1872 stammenden Pumpen der bezeichneten Station Maschinen von neuerer Bauart weichen müssen.

Eine Million für einen Heiligen.

Ein russischer General, der einen Heiligen kaufen will, ist die neueste Art von Sonderling. Der russische General Bogdanowitsch besuchte unlängst die Nikolaus-Kirche in Bari und bot bei dieser Gelegenheit 1 Million Rubel für die Gebeine des dort begrabenen heiligen Nikolaus. Als seine Begleiter laut auflachten, erklärte der General, daß er die Sache ganz ernsthaft nehme und das Gebot aufrecht halte. Man hat ihm aber den Heiligen trotzdem nicht verkauft. Der heilige Nikolaus ist einer der Hauptheiligen der russischen Kirche. Sein Leichnam wurde 1087 nach Bari gebracht und wird besonders von orthodoxen Wallfahrern viel besucht. Sein Fest fällt auf den 6. Dezember und wird in einem großen Theile Deutschlands und in der Schweiz noch jetzt als Nikolaustag durch Beschenkung der Kinder gefeiert. Charakteristisch ist es, daß auch Venedig behauptet, die Gebeine des heil. Nikolaus, der zu Lebzeiten Bischof von Myra in Lycien war, zu besitzen.

— Na also! — „Die Eier sind aber nicht mehr ganz frisch!" — Tochter (aus dem Pensionat zurück): „Aber Papa, eben hat sie das Dienstmädchen vom Kaufmann geholt!"

chen Geschehnisse verbürgt.

Zeltschule am Wüstensaum.

Eine der seltsamsten Schulen unserer Zeit liegt unmittelbar am Saum der Arizona'er Wüste, ganz nahe der kleinen Stadt Mesa, im Salt River-Thal. Es ist eine Schule im Freien, ungefähr nach altgriechischem Geschmack, aber mit noch mannigfaltigeren Uebungen für den Körper, und sie soll es überarbeiteten, schwachen, blutarmen Studenten, oder auch solchen, welche in athletischem Sport des Guten zu viel gethan haben, ermöglichen, „an den Brüsten der Natur", und zwar der wilden, ihre Gesundheit und Kraft wiederzugewinnen, oder überhaupt erst zu gewinnen, und dabei doch ihre Studien fortzusetzen.

Das Lagerleben, in den dafür geeigneten Gegenden und Jahreszeiten, wird ja bei uns ohnehin in neuester Zeit immer beliebter, und der Wüstenluft, welche diese Zeltlager-Studenten beständig an erster Quelle einathmen können, wird eine besondere gesundende Kraft zugeschrieben. Dies wird hier mit den Unterrichts-Interessen, theilweise auch der anschaulichen Alterthumsforschung und einem gewissen Grad von „Cowboy"-Leben glücklich vereinigt. Bereits sind mehrere Studenten, welche als förmliche wandelnde Leichen aus dem Osten hierher gekommen waren, als neue Menschen an Körper und Gemüth heimgekehrt. Einer z. B., welcher voriges Jahr eine östliche Hochschule absolvirt hatte, gewann hier dermaßen an Kraft und Selbstständigkeit, daß er am Schluß des Schuljahres ganz allein, nur mit seinen Sattel- und Packpferden, eine Tour über die ganze Wüste und über das Felsgebirge bis nach Denver machte und unterwegs auch sein eigner Kostwirth und Herbergsvater war.

Jeder der jungen Leute hat sein eigenes Zelt, sein Pferd und, wenn er dazu Lust hat, auch seine Hunde. Das Studium wird gewürzt mit Jagd und mit Campir-Ausflügen nach Gebirgen, Bergwerken, Indianer-Reservationen, vorgeschichtlichen Ruinen, großen Hornvieh- und Pferde-Farmen, Orangen-Hainen und Mandelbaum-Pflanzungen, durch die sich das Salt River-Thal auszeichnet.

Die ganze Umgebung dieser „Schule" ist, wie sich schon aus dem Gesagten erkennen läßt, eine sehr interessante. Zur Rechten erheben sich die Superstition-Hügel, die Wiege so vieler Indianer-Legenden und zauberischer Geschichten über verschollene Bergwerke. Nach dem Norden zu steigen die Mogollon- und die San Francisco-Höhenketten auf, und weiterhin die „Four Peaks", deren schneegekrönte Gipfel man oft das Wetteramt der Ranch-Besitzer in dieser Region genannt hat, weil sie allemal an ihnen zu ermitteln suchen, ob das Thal eine reichliche Wasserversorgung erhalten wird. In größerer Nähe gewahrt man den rothen McDowell-Berg, wo General Crook und seine Leute schließlich die wilden Apachen überwältigten. Und weit nach Süden zu liegen die Twin Buttes und die malerischen Hügel von Sacaton. Der Boden, auf welchem das erwähnte Städtchen Mesa liegt, ist erst von den Mormonen vor etwa 25 Jahren der Wüste abgewonnen worden.

Ringsum ist fast lauter geschichtlich und vorgeschichtlich denkwürdiger Grund. Allenthalben erheben sich die künstlichen Hügel oder „Mounds" der Vorzeit, welche mit zahllosen bunten Ueberresten von Töpferkunst unbekannter Volksstämme, Muschel und Knochen-Amuletten, Steingeräthen, Pfeilspitzen, verkohlten Maiskolben u. s. w. gefüllt sind. Hierherum findet man auch die berühmten Bilder-Felsen, deren Farben noch immer so frisch sind, als ob die vorgeschichtlichen Maler die Bilder seltsamer Vögel und anderer, zum Theil längst ausgestorbener Thiere erst gestern auf die Tafelfelsen gemalt hätten! Fünf Meilen entfernt liegen die sogenannten Todtenfelder (Los Muertos), die erst im Jahre 1889 von der Cushing-Expedition theilweise freigelegt wurden. Dies war eine der bedeutendsten uralten Städte, deren Bevölkerung — die vielleicht noch vor der Zeit der egyptischen Pharaonen lebte — man auf mindestens 65,000 geschätzt hat. In der Wüste trifft man auch noch auf Trümmer von Viehpferchen, in denen jene Bewohner ihre Llamas und andere Thiere hielten. Und manche ihrer, so vorzüglich gebauten Berieselungs-Canäle werden heute, nachdem sie einfach gereinigt und etwas ausgebessert worden sind, von den Viehfarmern auf's Neue benutzt. Auf den urbar gemachten Ländereien befindet sich u. A. der größte Mandelbaum-Hain der Ver. Staaten, wie auch eine Straußenfarm.

Doch um noch einen Augenblick auf die Zelt-Schule selbst zurückzukommen: Ihr Vorsteher ist ein junger Engländer Namens Harry David Evans, der vor fünf Jahren von seinen Aerzten den Rath erhielt, entweder nach der Riviera oder nach der amerikanischen Wüste zu gehen, um sich vor einer Fußball-Verletzung zu erholen, und das Letztere wählte. Für ihn und Andere hat sich diese Gründung vorzüglich bewährt. Einen großen Theil des Jahres schlafen die Studenten unter freiem Himmel, und außer den Zelten steht den Studenten auch eine große Familienhalle und ein Speisezimmer zu Gebote. Der Unterricht wird nicht mit pedantischer Regelmäßigkeit betrieben, sondern es finden bei jeder günstigen Gelegenheit große Ausflüge statt, und im neuen Jahr ist ein Campir-Ausflug von vollen zwei Monaten geplant!

— In einem Pensionat. — „Fräulein Anna, sagen Sie mir, was wissen Sie von dem — Windbeinkleid?"

Vernachlässigte Erkältungen füllen die Friedhöfe. Dr. Wood's Norway Pine Syrup verhilft Männern wie Frauen zu einem glücklichen kräftigen Alter.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Clevelands endgiltige Ablehnung.

Durch einen Absagebrief, an dem sich schlechterdings nicht drehen und deuteln läßt, hat Grover Cleveland die Pläne derjenigen Demokraten durchkreuzt, die ihn abermals als Präsidentschaftskandidaten aufstellen wollten. Er selbst war von jeher zu vernünftig gewesen, um einen „dritten Termin" zu wünschen oder für möglich zu halten, aber viele seiner Bewunderer und noch mehr die republikanischen Zeitungen glaubten seine wiederholten Andeutungen nicht ernst nehmen zu dürfen. Deshalb mußte er sich der immerhin peinlichen Aufgabe unterziehen, in aller Form eine Nomination abzulehnen, die ihm amtlich noch gar nicht angetragen war.

Daß ihn hierzu die Ehrfurcht vor der angeblich heiligen Ueberlieferung bestimmt hat, derzufolge Niemand das Präsidentenamt mehr als zweimal bekleiden darf, ist durchaus unwahrscheinlich. Denn hätte er sich an „das ganz gemeine Herkommen" gehalten, so wäre er nicht auch dann als Bewerber aufgetreten, als „sein eigener Staat" sich weigerte, ihn der Konvention vorzuschlagen. So gut er sich über den Aberglauben hinwegsetzte, daß kein Kandidat ohne die Unterstützung seiner engeren Mitbürger erfolgreich sein könne, ebenso wohl hätte er auch an einer „Ueberlieferung" rütteln können, die seinerzeit nur erfunden wurde, um die dritte Bewerbung Grants möglichst unpopulär zu machen. Warum sollte ein Mann, der sich zweimal bewährt hat, nicht abermals an die Spitze der Nation gestellt werden können, zumal wenn er das Amt schon vor vielen Jahren niedergelegt hat, und deshalb über keine „Maschine" verfügt? Die republikanischen Einrichtungen würden durch einen dritten Termin unter solchen Umständen ganz gewiß nicht bedroht werden, und das amerikanische Volk hängt nicht so sehr am Alten, daß es sich in seinen Entscheidung durch einen Popanz beeinflussen läßt.

Auch in dem vorgerückten Alter Grover Clevelands dürfte schwerlich der Grund für seine Ablehnung zu suchen sein. Wohl aber liegt die Annahme nahe, daß er sich selbst nicht für den Mann hält, der die Einigkeit in der demokratischen Partei wiederherstellen kann, ohne die ja an einen Sieg nicht zu denken ist. Als echter Patriot muß Herr Cleveland wünschen, daß dem Lande wieder eine Partei bescheert werden möge, die dem in vielen Beziehungen gefährlichen Treiben der Republikaner kräftigen Widerstand leisten und ihm bei Zeiten Einhalt gebieten kann. Trotz seiner großen Vorzüge ist aber er selbst nicht der Führer, um den sich alle Gegner der republikanischen Trust-, Verschwendungs- und Eroberungspolitik begeistert schaaren würden. Noch hat die Zeit nicht die Erbitterung geheilt, die er seinerzeit durch sein kräftiges Auftreten gegen den Silberwahn hervorrief, und noch ist es ihm nicht verziehen, daß er im Kampf gegen die Freipräger alle seine Munition verschossen hatte, und deshalb die Verstümmelung der demokratischen Tarifbill nicht mehr verhindern konnte, welche für die Partei so böse Folgen nach sich zog. Grover Cleveland war in dem landesüblichen Sinne des Wortes kein guter Politiker, weil er es nicht verstand, die Partei, die ihn zu ihrem Oberhaupte erkoren hatte, für seine Pläne zu gewinnen oder sich mit ihren Irrthümern auszusöhnen. Was er einmal als richtig erkannt zu haben glaubte, das suchte er auch durchzusetzen, und das Wohl des Landes stand ihm allezeit höher, als das Interesse der Partei oder ein vorübergehender Wahlerfolg. Deshalb wurde er während seiner zweiten Amtszeit von einem großen Theile der demokratischen Abgeordneten und Senatoren noch heftiger angefeindet, als von den Republikanern, und deshalb wurde ihm zum Trotze die Freiprägung zum obersten „Issue" der demokratischen Partei erhoben. Daß die Urheber dieses verhängnißvollen Fehlers jetzt schon reumüthig zu dem Manne zurückkehren sollen, der ihnen gegenüber recht behalten hat, ist vielleicht eine zu starke Zumuthung an die menschliche Schwäche. Jedenfalls will ihnen Herr Cleveland eine solche Demüthigung nicht auferlegen, und auch damit bewährt er sich wieder als Patriot. Er ist zufrieden in dem Bewußtsein, daß er in den Augen aller denkenden Demokraten schon jetzt gerechtfertigt dasteht, und daß die Erinnerung an seine furchtlose und gerechte Verwaltung der Partei von größerem Nutzen ist, als sie selbst sich eingestehen will.

Nachdem Grover Cleveland freiwillig zurückgetreten, und William J. Bryan gegen seinen Willen in den Hintergrund geschoben worden ist, steht der Wiedervereinigung der demokratischen Partei kein äußerliches Hinderniß mehr entgegen. Dessenungeachtet ist freilich zu befürchten, daß ihre innerliche Veruneinigung noch lange nicht wird beseitigt werden können.

Die nothwendige Flottenvermehrung.

In seiner Botschaft an den 57. Kongreß lenkte Präsident Roosevelt in seiner bekannten eindringlichen und kräftigen Sprache die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber und des Volkes auf die dringende Nothwendigkeit, die Kriegsflotte des Landes zu vergrößern und zu stärken. Wir brauchen m e h r Fahrzeuge, sagte er, und wir brauchen mehr Mannschaften, und wir müssen diesen mehr Gelegenheit geben, sich im Schießen zu üben, denn „im Kriege zählen nur diejenigen Schüsse, die treffen."

Diese Worte machten Eindruck. Der Kongreß ordnete den Bau mehrerer neuer Kriegsschiffe an, erhöhte die Zahl der Mannschaften und Kadettenstellen und bewilligte rund $83,000,000 für das Rechnungsjahr 1904; die Mannschaften der Kriegsschiffe durften so viel Geld verpulvern, oder Pulver verschießen, wie nur angängig war, ohne a l l e Kanonen zu zersprengen und die eigenen Schiffe durch das Schießen vollständig zugrunde zu richten.

Die letztjährige Bewilligung war schon recht liberal. Sie war um rund 5 Millionen Dollars größer, als die für das Rechnungsjahr 1902 und übertraf die von 1901 um 22 Millionen, die von 1900 um 32 und die des Jahres 1897 — des letzten Jahres, vor dem glorreichen spanischen Kriege, der uns zur Weltmacht machte — gar um 53 Millionen Dollars. In sieben Jahren stiegen unsere Flottenbewilligungen von $30,500,000 auf $83,500,000!

Das ist schon etwas, aber es ist nicht genug. Die Weltmacht muß ganz anders beschützt werden, denn sie ist in großer Gefahr, und es ist ein ungeheures Glück, daß an ihrer Spitze ein Mann steht, der mit scharfem Adlerblicke diese Gefahr erkannte und den Löwenmuth besitzt, zu verlangen, daß das Land sich gehörig dagegen wappne; es ist doppeltes Glück für das Land, daß es Bürger besitzt, die ebenfalls klaren Blickes die Gefahren erkannten, welche der neuen Weltmacht drohen und sich unaufgefordert und selbstlos beeilen, dem Präsidenten zu Hilfe zu kommen in der so sehr schweren Arbeit, dem Kongreß genug von seinem und des Stahltrusts patriotischem Geist einzuflößen, daß er seinen bekannten Geiz überwinden lernt und noch tiefer in der Steuerzahler Tasche greift, das Vaterland vor den Feinden zu schützen. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein," du w i r st beschützt werden. Der Präsident wird in seiner demnächstigen Botschaft abermals in seiner so eindringlichen und kräftigen Sprache m e h r Flottenschutz fordern und zwar ziemlich viel mehr. Und das Flotten-Departement wird für das nächste Rechnungsjahr eine Bewilligung von $102,000,000 verlangen, wovon es rund $23,000,000 für neue Kriegsschiffe und rund $12,000,000 für die Panzerrüstung und Bestückung im Bau begriffener Fahrzeuge ausgeben will.

Die 102 Millionen sollten sofort oder noch schneller bewilligt werden, und mehr dazu. Die Summe scheint zwar ein bischen groß gegenüber der 30 Millionen-Bewilligung für 1897 und es wird ohne Zweifel von gewisser Seite wieder gesagt werden, daß nun, da wir so und stark geworden sind, so sehr viel Schutz doch kaum nöthig erscheint, angesichts der Thatsache, daß bis vor wenigen Jahren so sehr viel weniger Schutz genügte, das Land vor dem Verschlungenwerden zu bewahren, aber solche Einwände dürfen nicht beachtet werden. Wer sie macht, kann uns leid thun und mag sich nur in Acht nehmen. Wenn er's noch nicht gemerkt hat, daß heute die Verhältnisse ganz anders liegen, als dazumal, dann wird er sich's auch nicht denken können, daß auch der ehemals angesehenste Stammgast sehr hart angefaßt und rücksichtslos aus der Stammkneipe hinausgeworfen werden wird, wenn er sich dem Trunke ergab, im Rausche andern Gästen das Bier austrinkt und sonstigen Unfug treibt.

* * *

Früher brauchten wir starken Flottenschutz nicht, aber jetzt ist er nöthig. Denn früher begnügten wir uns mit dem Unsern, und jetzt nehmen wir vom Eigenthum Anderer, was uns gefällt. Allerdings nur, wenn die Andern schwach sind. Wir haben nur unbeschützten kleinen Jungen ihre Aepfel weggenommen, und die Kleinen konnten nichts dagegen thun. So war's noch nicht gefährlich. Aber der Appetit kommt mit dem Essen und die bedrohten Kleinen werden bei ihren großen Brüdern oder Vettern Schutz suchen oder sich zusammen thun und dann mag die Sache gefährlich werden, wenn wir nicht sehr starken Flottenschutz haben.

Wir werden ihn bekommen. Denn nicht nur die Administration, der Stahl-, der Panzerplatten- und der Geschütztrust arbeiten darauf hin, sondern auch die „nationale Geschäftsliga" hat sich die Erreichung dieses Zieles zur Aufgabe gemacht. Auf sie wurde hingedeutet, als oben gesagt wurde, daß das Land sich doppelt glücklich schätzen dürfe, daß es klarblickende Bürger besitzt, die den Präsidenten in seinem edlen Streben selbstlos und unaufgefordert unterstützen. Die „nationale Geschäftsliga" hat nach monatelangem Studium der Frage beschlossen, dem Kongreß Beschlüsse zugehen zu lassen, welche die Flotten-Empfehlungen des Präsidenten voll und ganz unterstützen, nicht etwa weil sie am Kriegsschiffbau usw. Interesse hat — der Liga Wiege und Sitz ist in Chicago und hier gibt's doch weder große Schiffbauhöfe, noch Panzerplatten- oder Geschützfabriken; auch nicht aus Gefälligkeit gegen den Präsidenten, denn die Liga setzt sich nicht, wie schlechte Menschen argwöhnen werden, aus Parteigängern zusammen, die für das Flottenprogramm des Präsidenten Stimmung machen wollen, um ihn bei der Wählerschaft zu stärken, sondern aus Geschäftsleuten, deren Handel sich über das ganze Erdenrund erstreckt und die angesichts unserer Weltmachtthaten diesen Handel bedroht sehen und ihn durch eine starke Flotte beschützt sehen wollen.

Sie haben ganz Recht. Wer kein Vogel Strauß ist, muß die Gefahren erkennen, denen das Land auf seinem Weltmachtwege entgegen geht und dann selbstverständlich als guter Patriot den nöthigen Schutz fordern. Die Frage ist heute nicht mehr: brauchen wir Schutz? sondern — wie viel Schutz haben wir nöthig? Und darin gehen die Ansichten allerdings auch weit auseinander. Die Administration verlangt für's nächste Jahr für die Flotte rund $20,000,000 mehr als im Vorjahre und dreieinhalb mal mehr als vor sieben Jahren, da wir noch keine Weltmacht waren, für den „Flottenschutz" ausgegeben wurden. Andere verlangen mehr. Jener große Patriot Richmond Pearson Hobson, der anno 1898 bekanntlich das Vaterland rettete durch Versenkung eines Kohlendampfers am Eingange der Bucht von Santiago, verlangt v i e l mehr. Er hat eine Bill ausgearbeitet, welche für den Bau n e u e r Fahrzeuge nicht weniger als $2,750,000,000 verlangt, auszugeben im Laufe der nächsten achtzehn Jahre. — Verrückt!? Wie so verrückt? Eine solche Verausgabung würde nöthig sein, die amerikanische Marine bis 1925 der Kriegsflotte irgend einer andern Macht überlegen zu machen. Und das ist doch nothwendig. Wenn schon, denn schon! Die Kleinen werden ja einmal „alle" werden, und wenn wir g e f a h r l o s weiter rauben wollen, müssen wir eben viel stärker sein als die Stärksten. Dann erst wird, in den Worten der „Nationalen Geschäftsliga", „eine gute Flotte nicht ein Anreiz zum Krieg", sondern wirklich „die sicherste Friedensbürgschaft" sein. Aber auch nur dann. — — —

Die Gaunerei in der Postverwaltung.

Nachdem die Wahlen glücklich vorüber sind, hat man in Washington sich endlich das Herz gefaßt, den Bericht des Hilfsgeneralpostmeisters Bristow über seine Untersuchung der Postschwindeleien der Oeffentlichkeit zu übergeben. In vollem Umfang werden damit alle Anklagen bestätigt, die der Herr Generalpostmeister Payne als verantwortliches Haupt der Verwaltung noch vor gar nicht langer Zeit als leeres Geschwätz und gehässige Erfindungen zu bezeichnen sich erlaubt hat. Ein längeres Schreiben des Präsidenten begleitet den Bericht. Ein Schreiben, das im Ganzen mit Befriedigung gelesen werden wird; an einer Stelle aber doch dazu angethan ist, Schütteln des Kopfes zu erregen. Nämlich wo derselbe Hr. Payne, der sein Möglichstes gethan hat, die Bedeutung der Anklagen zu verkleinern und die Ankläger einzuschüchtern, als der eigentliche Urheber, oder als wenigstens einer der Urheber des begonnenen Säuberungswerkes hingestellt wird. Der Präsident erzählt, daß bereits im Dezember vorigen Jahres der Generalpostmeister mit dem Vorsitzer des Hausausschusses für Postangelegenheiten, E. F. Loud, Unterredungen gehabt habe, worin die Nothwendigkeit einer Untersuchung besprochen worden und in deren Folge alsdann eine zusätzliche Geldbewilligung ($5000) zur Deckung der Untersuchungskosten im Kongreß beantragt und bewilligt worden sei. Buchstäblich wird das ja wohl seine Richtigkeit haben, obwohl alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß nicht Payne sondern Loud, der ein sehr pflichtgetreuer Mann war, die Untersuchung angeregt hat und Hr. Payne vermuthlich nur einem Vorschlage zugestimmt hat, der füglich nicht abgelehnt werden konnte. Jedenfalls ist die angeführte Thatsache völlig ungenügend zur Verwischung des Mißtrauens, welches Hr. Payne durch sein späteres Verhalten gegen sich hervorgerufen hat. Der Präsident mag seine Gründe haben, den ihm befreundeten Mann, den er in sein Kabinet berufen und „trotz alledem" darin behalten hat, nachträglich weißzuwaschen zu suchen: genützt hat er damit weder ihm noch sich.

* * *

Was nun den Bristow'schen Bericht anlangt, so hebt derselbe zunächst hervor, daß die bloßgestellten Schwindeleien sich zurück bis in's Jahr 1893 erstrecken, also bis in die zweite Cleveland'sche Verwaltung hinein, woraus nun natürlich jedes getreue republikanische Parteiorgan gebührend Kapital schlagen wird. Nähere Prüfung der thatsächlichen Mittheilungen ergibt freilich, daß die besagte Bemerkung nur für einen der Beschuldigten zutrifft; auf den Vorsteher des Briefträgerdienstes, A. W. Machen, der schon damals die ihm sich bietenden Gelegenheiten, wenn auch vorerst nur in kleinerem Maße und sehr vorsichtig, ausgenützt hat. Die allgemeine Verderbniß des Dienstes hat erst begonnen, nachdem nach McKinleys zweiter Erwählung der bekannte (oder berüchtigte) republikanische Berufspolitiker Perry Heath erster Hilfs-Generalpostmeister geworden, und mit ihm — seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen — „a new crowd" in den Besitz der verantwortlichen Aemter gelangt war.

Im Uebrigen läßt sich nicht sagen, daß der Bericht wesentlich Neues enthielte. Er bestätigt nur mit Anführung genauerer Einzelheiten, was aus früheren Mittheilungen und den erhobenen gerichtlichen Anklagen bekannt geworden ist. Dabei stellt sich heraus — allerdings auch keine neue Erfahrung — daß der persönliche Nutzen, welchen die Verbrecher aus ihren Missethaten gezogen, außer allem Verhältniß steht zu der Größe des Schadens, den sie angerichtet haben. So hat beispielsweise der in der Rechtsabtheilung des Postdepartements angestellte H. J. Barrett (Neffe des Hilfsgeneralanwalts Tyner) $6000 dafür erhalten, daß er eine der notorisch betrügerischen „Get rich-quick"-Gesellschaften davor bewahrte, dem Gesetz gemäß von der Benützung der Post ausgeschlossen zu werden. Die betreffende Gesellschaft ist dadurch in den Stand gesetzt worden, einem leichtgläubigen Publikum „mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung" drei Millionen Dollars aus der Tasche zu locken. Machen hat für Einführung einer werthlosen Briefkasten-Klammer, so weit sich feststellen ließ, nicht über $26,000 erhalten. Der Nettoverlust des Postamtes stellt sich auf das Fünffache dieser Summe. Beavers und Genossen haben durch Anschaffung unnützer „Kassen-Automaten" für sich weniger als $20,000 erzielt; dem Postamte kostet der Schwindel ungefähr $75,000. Der Gesammtbetrag, welchen die Verüber dieser und ähnlicher Schwindeleien für sich herausgeschlagen haben, kann begreiflicher Weise nicht genau festgestellt werden; er wird aber, wie Herr Bristow schreibt, zwischen $300,000 und $400,000 betragen; — eine Kleinigkeit gegenüber den Verlusten, die der Regierung durch Anschaffung der Unmassen von unnützen und werthlosen, oder wenn nicht werthlosen so doch minderwerthigen und doppelt und dreifach über den Werth bezahlten Gebrauchsgegenstände zugefügt worden sind.

* * *

Was nun weiter geschehen soll, darüber spricht sich der Präsident mit löblicher Entschiedenheit aus. In Hinsicht der Thatsache, daß eine Anzahl der Gauner wegen Verjährung ihrer Vergehen nicht mehr gefaßt werden kann, schlägt er (für künftige Fälle) eine Verlängerung der gesetzlichen Verjährungsfrist vor, gibt aber zugleich den verständigen Rathschlag, daß man sich nicht auf neue Gesetzgebung verlasse, weil dadurch nur sehr wenig gewonnen werden könne. Was vor Allem noth thue, sei die Bestrafung der Gesetzübertreter, und er verspricht, daß mit unnachsichtiger Strenge gegen sie vorgegangen werden wird. Alle Anstrengungen, schreibt er, müssen gemacht werden, daß sowohl den amtlichen Missethätern wie den nichtamtlichen Mitschuldigen und Nutznießern der begangenen Verbrechen die volle Strafe des Gesetzes zu Theil werde. Daß es ihm ernst damit ist, dafür spricht die Thatsache, daß er sich nicht damit begnügt hat, die gerichtliche Verfolgung der Schuldigen den zuständigen Regierungsangestellten zu überlassen, die als Parteigenossen der Angeklagten vielleicht den zu deren Gunsten auftretenden mächtigen politischen Einflüssen sich nachgiebig zeigen könnten, sondern mit dieser Verfolgung zwei politisch unabhängige, als Reformer und Korruptionsbekämpfer bekannte Männer betraut hat, deren ganze Vergangenheit dafür bürgt, daß sie der ihnen gestellten Aufgabe mit ebenso viel Fähigkeit wie Eifer, furchtlos und rücksichtslos nachkommen werden. Womit allerdings dank unserer wunderbaren Rechtspflege noch lange nicht gesagt ist, daß nun auch wirklich dem Verbrechen die Strafe folgen werde. Der neuliche Anfang wenigstens ist kein ermuthigender gewesen.

Die Unruhen in Kuangsi.

Aus Shanghai schreibt ein Korrespondent: Die Provinz Kuangsi scheint den meisten hohen Mandarinen, die in nähere Beziehung zu ihr treten, unheilvoll zu werden. Der bisherige Gouverneur von Kiangsi, Ko, war in gleicher Eigenschaft nach Kuangsi versetzt worden, um dem Generalgouverneur Tsen bei der Bezwingung des Aufstandes behilflich zu sein. Anfangs war es seine Absicht, den Yangtsekiang abwärts zu fahren, um dann auf dem Seewege auf seinen neuen Posten zu gelangen. Im letzten Augenblick besann er sich jedoch anders und reiste nun durch die Provinzen Hupeh und Hunan über Land. Er führte mehr als eine halbe Million Taels mit sich, außerdem allerlei Waffen und Munition. Kaum hatte er die Grenze von Hunan nach Kuangsi erreicht, als er sich von einem starken Trupp Rebellen angegriffen sah, die ihm alles Geld sowie die Kisten mit Waffen u. s. w. abnahmen. Mehrere Leute von seiner Leibwache wurden verwundet, während es ihm selbst nur mit Mühe gelang, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen. Er ging nach Hunan zurück, von wo er den großen Rath in Peking von seinem Unglück telegraphisch in Kenntniß setzte. In seinem Aerger suchte er den Pekinger Mandarinen die Hauptschuld zuzuschieben, weil sie ihm lange nicht so viel Geld bewilligt hätten, als ursprünglich von ihm verlangt war; dadurch wäre er aber verhindert worden, eine genügende Anzahl von Truppen anzuwerben.

Dieser Vorwurf hat die bezopften alten Herren von der Pekinger Regierung nicht wenig verschnupft, und sie haben deshalb eine kaiserliche Entscheidung darüber beantragt, wem die Schuld beizumessen sei. Im Uebrigen kommen zur Abwechslung beruhigendere Nachrichten aus Kuangsi, die diesmal nicht ohne Begründung zu sein scheinen. Es muß dem Generalgouverneur Tsen gelungen sein, die Umgegend der Hauptstadt der Provinz, Kueilin, gründlich von den Rebellen zu säubern, sonst würde der Handel dort jetzt nicht wieder aufleben können. Hiesige Vertreter von Firmen in Kuangsi, besonders in Kueilin, haben bereits Auftrag erhalten, ihre bisherige Zurückhaltung im Ankauf von Waaren aufzugeben. Bei der bekannten Umsicht der Chinesen in allen geschäftlichen Dingen ist das ein sehr gutes Zeichen. Wenn nicht bald in Kuangsi Ruhe eintritt, so könnten die Chinesen noch an der Grenze von Tongking ernstlich mit den Franzosen zu thun bekommen. Diese haben nämlich nach einer Angabe der North China Daily News bereits gedroht, sie würden die Grenze nicht mehr berücksichtigen, wenn die fortwährenden Streifereien von Räuberbanden aus dem chinesischen Gebiet in das ihrige nicht bald aufhörten. Der Generalgouverneur Tsen hat daraufhin eilends die Truppen in dem ganzen Grenzstriche verstärken lassen, mit dem Befehl an die einzelnen Wachtposten, sich im Falle der Noth gegenseitig zu unterstützen, was für diese durchaus nicht selbstverständlich ist.

Deutschthum in Chile.

Von Margarethe Stahr.

Von allen südamerikanischen Nationen haben die Chilenen die glühendste Vaterlandsliebe. Ich war bei meinem Aufenthalt in Chile oft betroffen über diesen Grad des Nationalgefühls, um nicht zu sagen Nationaldünkels in allen Schichten der chilenischen Gesellschaft. Der Europäer kommt dorthin mit der vorgefaßten Meinung, ein Volk anzutreffen, das sich ihm gegenüber bescheiden zurückhält. Aber weit gefehlt! Den Mangel einer langen und bedeutenden Vergangenheit, auf die wir stolz sind, empfinden die Chilenen als einen Vorzug, da sie doch meinen, ohne dieselbe schnell ebensoweit gekommen zu sein wie wir. Sie spotten der Last unserer „veralteten Traditionen", unserer „verrosteten Gewohnheiten", sie verlachen die monarchische Staatsform der meisten europäischen Länder und sind stolz auf ihre Republik. Kurzum — sie glauben mit „dem Ende" angefangen zu haben, folglich müssen sie uns voraus sein. Selbst eine Reise nach und durch Europa macht den Einzelnen nicht bescheidener, wie wir annehmen möchten. Er kommt vielmehr nur um so stolzer zurück, denn außer seinen früheren Vorzügen hat er ja dann noch den, in Europa gewesen zu sein.

Freilich sind die Chilenen strebsam und intelligent wie kein anderes südamerikanisches Volk, und nicht mit Unrecht werden sie „die Preußen von Südamerika" genannt.

Und doch ist, bei Lichte betrachtet, in Chile alles von Europa her eingeführt: Religion, Bildung, Erziehung, Wissenschaft, Landwirthschaft, Unterricht, Handel, Mode — ja selbst ihre vielbesungenen und gefeierten Nationalhelden bezogen sie von auswärts, wie unter Anderen O'Higgins und Arturo Prat.

Es sind, außer den Engländern und Franzosen, die sich lediglich mit dem Handel beschäftigen, besonders die Deutschen, die nicht nur für ihre Tasche arbeiten, sondern ein großes Stück Kulturarbeit gefördert haben. In ihren Händen liegt nicht nur der Handel, sondern auch die Erziehung des Landheeres und der Marine. Sie stehen an der Spitze der Schulen, sie nahmen sich des Gartenbaus an, sie leiten die besten Apotheken, die ersten Aerzte sind Deutsche, sowie die hervorragendsten Ingenieure.

Im Norden Chiles, in Iquique, sind Deutsche jetzt die ersten und reichsten unter den Salpeterfürsten. Im Süden, in Valdivia dagegen, setzte sich im Jahre 1848 eine kleine Schaar politischer, deutscher Flüchtlinge fest. Diese machten das Land urbar, trieben Viehzucht und Viehhandel und errichteten Schlächtereien, Gerbereien und Bierbrauereien. Dort wurde auch die erste deutsche Schule gegründet. Es war Otto Anwandten, der Vater des noch jetzt dort lebenden Fabrikbesitzers gleichen Namens, der die Kinder seiner Arbeiter anfangs selbst unterrichtete und so den Keim zur deutschen Schule legte. Jetzt steht die Büste des energischen Mannes in dem ganz nach deutschem Vorbild errichteten hübschen Schulraum.

Das Zentrum des deutschen Handelsverkehrs ist natürlich Valparaiso — die Bezugsquelle für die meisten Handelsartikel Hamburg. Vom Salonflügel bis herab zum Stecknadelknopf ist alles importirt.

In den langen Straßen Valparaisos reiht sich Store an Store, und die Firmenschilder ergeben meist deutsche Namen. Drinnen im Store befindet sich außer dem eigentlichen Kontorraum eine lange Abtheilung für die Waarenproben. Das Allerheiligste aber ist ein durch Vorhänge oder Glaswände abgetheiltes Zimmerchen zwischen beiden Räumen. Dort werden Nachmittags gemüthliche Plauderstündchen gehalten, die besten Geschäfte abgewickelt, die Tagesneuigkeiten durchgehechelt; dort wird auch zu Gericht gesessen über die aus Europa Neuangekommenen, dort wird der gute oder schlechte Ruf eines Jeden gemacht — kurz, dort ist die eigentliche Börse. Sie ist viel wichtiger als jene offizielle in der Calle Prat zu der ein großer Theil der ausländischen Geschäftsleute gar nicht geht.

In diesem Plauderstübchen wird aber nicht Bier getrunken, sondern Kaffee; der Mozo (Hausdiener) ist äußerst geschäftig, alles auf gute deutsche Art zu bereiten, selbst gutes, deutsches Butterbrot fehlt nicht, ebenso wenig Wurst, Schinken und Käse.

Valparaiso ist so recht das Dorado des jungen deutschen Kaufmannes. Nicht nur, daß er hier viel lernen und erwerben kann, er nimmt auch in der Gesellschaft eine ganz andere Stellung ein als das bei uns in Deutschland leider noch immer der Fall ist.

Wenn er von der Heimath kommt, wo ihm oft der Offizier und der Referendar vorgezogen wurde, so empfindet er hier das gesellschaftliche Entgegenkommen besonders wohlthuend. Er tritt deshalb bald mit größerer Sicherheit auf, denn er gewinnt die Ueberzeugung, daß er überall Zutritt haben und gefallen wird, sobald er nur tüchtig arbeitet und sich als Gentleman zeigt. Ja, hier fragt man nicht nach Ahnen oder Familie, nach einflußreicher Verwandtschaft. Es interessirt Niemand, daß der Großvater daheim sich in diesem oder jenem Kriege auszeichnete, oder gar, ob der Vater ein berühmtes Buch geschrieben, noch daß der Onkel Regierungspräsident ist — hier wird der Mensch nur nach seinem eigensten Thun, nach seinem Verhalten in der Gesellschaft beurtheilt und ist deshalb eigentlich hier erst so recht „seines Glückes Schmied".

Chile ist das Land der Arbeit, aber auch der Tafelfreuden; arbeiten—essen so heißt die Losung.

Nach einer kürzeren Mittagspause, während welcher alle Kontore und Läden geschlossen sind, wird emsig bis gegen 6 Uhr weiter gearbeitet. Dann eilt alles hinauf auf die Hügel (cerros), wo die Reicheren in schönen Villen wohnen, oder durch die lange Hauptstraße Valparaisos zu den Wohnhäuser in der Stadt. Um diese Zeit begeben sich auch die Damen in eleganter Toilette auf die Straße, um ihren Gatten, Brüdern oder—Freunden entgegenzugehen.

Oft aber kehren die Herren Abends gegen 9 Uhr nach eingenommener Hauptmahlzeit nochmals zu den Stores zurück und sitzen, besonders in den letzten Monaten des Jahres, oft bis Mitternacht noch am Kontorpult.

Denn die Arbeit und das Geldmachen sind dort zugleich auch Zerstreuung und Erholung — alles in einem! Abwechselungen nach deutschen Begriffen gibt es in Valparaiso wenige. Das Theater ist untergeordneter Art, und es ist schon viel, wenn einmal eine Truppe mit ziemlich verbrauchten Kräften aus Spanien kommt oder ein guter, aber alternder Solist sich von Italien oder Deutschland her dorthin verirrt. Die Lust an dramatischer Darstellung muß aber doch wohl dem Deutschen von Natur innewohnen. Wem keiner etwas Ordentliches vorgaukelt, der gaukelt sich selbst etwas vor! Und so geben die Deutschen — abwechselnd mit den Engländern — jedes Jahr eine Wohlthätigkeitsvorstellung im großen Stadttheater.

Die Aufführung des „Stiftungsfestes" von Moser konnte ausgezeichnet genannt werden. Ich gewahrte kaum, daß ich Dilettanten vor mir hatte und würde es sicherlich ganz vergessen haben, wenn ich nicht unter den Mitspielenden einen und den anderen der mir bekannten, sonst so nüchternen und ernsten Geschäftsleute erkannt hätte.

Bei dieser Gelegenheit sah ich einmal die ganze deutsche Kolonie beisammen; sie war stattlich genug und die Schaustellung von Brillanten keine kleine.

Aber nicht nur ihre Theaterlust wissen die Deutschen dort zu befriedigen; sie thun auch ihrem musikalischen Drang Genüge. So wurde während meines Aufenthalts in Valparaiso Händels „Messias" — natürlich mit Klavierbegleitung — recht gut von Dilettanten aufgeführt. Die wirkliche Liebe zur Musik hat an diesen Leistungen sogar mehr theil als im deutschen Vaterlande, wo man oft blasirt und ein wenig überkritisch geworden ist durch die Menge des Gebotenen.

Ein deutscher Dampfer in Gefahr.

Ueber eine furchtbare Gefahr, in der sich der Bremer Hansadampfer Ockenfels und mit ihm der ganze Hafen von Bombay im Februar befunden hat, erfährt man jetzt Näheres aus den Verhandlungen des Seeamts in Hamburg. Der Dampfer hatte in Fallmouth 1200 Kisten Dynamit, 120 Kisten Zünder und 20 Kisten andere Explosivstoffe geladen. Als er am 9. Februar mit dieser gefährlichen Ladung im Hafen von Bombay lag, brach an Bord Feuer aus, dem die Mannschaft sofort mit der größten Energie entgegentrat. Wiederholt unterdrückt, brach es immer wieder vor, und obgleich die bedrohten Theile des Schiffes durch die Pumpen mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt wurden, drang das Feuer doch bis zu den Zünderkisten vor, von denen schon vier Stück stark erhitzt und angekohlt waren. Die Mannschaften arbeiteten mit äußerster Anstrengung, denn wenn die Löscharbeit nicht gelang, so flog nicht nur das Schiff in die Luft, sondern auch die andern im Hafen liegenden Schiffe wären von einer furchtbaren Katastrophe ereilt worden. Das Gutachten des Seeamts ging dahin, daß die Ursache des Brandes nicht habe festgestellt werden können, daß aber die Offiziere wie die Mannschaften im höchsten Maße ihre Schuldigkeit gethan hätten. Wiederholte Hilfssignale des Ockenfels blieben unbeachtet, was sich wohl daraus erklärt, daß niemand sich in die Nähe des brennenden, mit Sprengstoffen vollgeladenen Schiffes wagen wollte. Unter diesen Umständen ist es auf das Höchste anzuerkennen, daß Offiziere und Mannschaften das Schiff nicht verließen, sondern trotz unmittelbarer Lebensgefahr an der Unterdrückung des Feuers weiterarbeiteten. Dieses aufopfernde Pflichtbewußtsein, das hier auf dem Ockenfels bewährt wurde, gereicht der deutschen Handelsmarine zur höchsten Ehre.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Elizabeth Knies geb. Becker

im Alter von 44 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn verschieden ist. Beerdigung am Donnerstag, 3. Dezember, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5345 Emerald Ave., nach der Emmuelskirche, 46. Str. und Dearborn Str., dann nach Mount Greenwood per Train. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Knies, Gatte.
Christian und Louis Knies, Kinder.
Rosa Knies, Schwiegertochter.
Louis Becker, Bruder. mdbi

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Rosa M. Petermann

im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Dezember, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2965 Lyman Str., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adam und Katharina Petermann, Eltern.
Barbara, Johann, Lucy und die verstorbene Catharina Petermann, Geschwister. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Suhr

im Alter von 44 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2855 Butler Str., nach der evang.-luther. Dreieinigkeitskirche (25. Place und S. Canal Str.), von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Catharina Suhr, Gattin.
Christine und Rose Suhr, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Bertha v. d. Osten

am Sonntag, den 29. November, 11 Uhr, nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 2. Dezember, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5807 Justine Str., nach Waldheim. Die trauernden Eltern:

Max und Anna v. d. Osten, Eltern.
Marie, Schwester.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Mathias Kaefer

am Samstag, den 28. November, um 7 Uhr Morgens im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Dezember, um halb 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 646 Wells Str., nach Graceland. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Emma K. Rider, Tochter.
William Kaefer, Sohn.
Mark D. Rider, Schwiegersohn.
Sophie Kaefer, Schwiegertochter nebst Enkelkindern. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Martha Manke

im Alter von 18 Jahren und 1 Monat selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, 1. Dezember, 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 448 N. Marshfield Ave., nach der St. Johannes Kirche, Ecke Bickerdike und Superior Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Friedrich und Alwina Manke, Eltern.
Emma, Schwester.

Nun geht doch mit mir zum Grabe,
Ihr, die es mit mir gut gemeint;
Und weil ich meinen Jesus habe,
So ist's nicht nöthig, daß Ihr weint.
Ei, scharret mich nur immer ein,
Nun gute Nacht, ihr Liebsten mein!
Nun gehet weg von meinem Grabe,
Geht heim nach Eurem Hause zu,
Legt nun die Trauer wieder ab,
Und gönnet mir doch meine Ruh'.
Mein Bette ist mir recht gemacht,
D'rum, liebste Freunde, Gute Nacht!

sam

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Jakob C. Müller

am 28. November zu Winfield, Jll., im Alter von 77 Jahren ruhig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt zu Winfield, Jll., am Dienstag, den 1. Dezember 1903. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kath. Müller geb. Hendges, Gattin.
Matthias C. Müller, Johann Peter Müller, Clemens J. Müller, Georg N. Müller, Jakob P. Müller, Söhne.
Ehrw. Mutter M. Helena, Ehrw. Schwester Engratia und Ehrwürd. Schwester Ephraim (A. D. M. Y. C.), Töchter.
sonmo

Todes-Anzeige.

Germania Loge Nr. 182 A. F. & A. M.
Den Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Mathias Kaefer

gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, sich am Dienstag, den 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, in der Logenhalle zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

F. W. Thomsen, Meister v. St.
John B. Hartke, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

August Fischer

am Samstag, den 28. November, im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 306 Ward Str., nach Rosehill.

Johann Fischer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Schiller

im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. Dezember, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 405 N. Hoyne Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Louis Reinhardt, am 29. November, 73 Jahre alt. Beerdigung vom Trauerhause, 237 Sheffield Ave., am Dienstag, den 1. Dezember, um 2 Uhr Nachm., nach Graceland.

Gestorben: Caroline Kalb, 58 Jahre, 9 Monate und 5 Tage alt. Geliebte Mutter von Ida, William und Bernhard. Beerdigung Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 43 Elston Ave., mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Emma Fried, am 29. November. Begräbniß Dienstag, den 1. Dezember, 10 Uhr Vorm., von 537 Wells Str., nach Waldheim.

Danksagung.

Allen Theilnehmern an der Beerdigung meines lieben Gatten

Siegfried Mair,

in besondere dem Herrn Fritz Pannier, Präsident des Gambrinus-Vereins, für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, und den übrigen Mitgliedern des Gambrinus Vereins. Ebenso dem Herrn Beamten des Gegenseitigen Unterstützungsvereins für seine trostreiche Grabrede, sowie auch dem Herrn Sekretär Adam Hubner, u. den Mitgliedern der Brauer-Union Nr. 18. Und allen drei Vereinen für die schönen Blumenspenden. Und auch seiner einzigen anwesenden Schwester wie auch meinem Schwager Herrn Roemer meinen herzlichsten Dank.

Albertine Mair.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir für die so zahlreichen schönen Beweise der Theilnahme, die uns bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter

Louise Hand geb. Ketter

erwiesen wurden, sowie für die reichen Blumenspenden unsern herzlichen Dank auszusprechen, namentlich dem Phönix-Frauenverein, der Freiheit-Loge O. M. P., der Musikkapelle und dem Vater Bregenzer für seine trostreichen Worte am Sarge.

John A. Hand und Kinder.

Geht und seht Indiana Harbor.
Lots nur $225 und aufwärts.
Freie Fahrt jeden Tag in diesem Monat.—Züge verlassen das Lake Shore Depot um 9:35 und 10:40 Vormittags, 12:01 und 3 Uhr Nachmittags.—Wegen Frei-Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt
EAST CHICAGO COMPANY
4. Floor, 77 East Jackson Boulevard.
Albert DeW. Erskine, Präsident; Honore Palmer, Vize-Präsident; Potter Palmer, jr., Schatzmeister.
17nov,ezsa.*

THE MUSIC HALL
203 Michigan Boulevard.
Dienstag Abend, 1. Dez., 8 Um Uhr,
KONZERT von
ARTHUR
SPEED
Der berühmte englische Pianist
des
CHICAGO MUSICAL COLLEGE.
Erstes Auftreten in Amerika.
Sitze zum Verkauf in der Music Hall Box Office.
75c und $1.00.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

KOHLEN!
Spezielle Preise.
Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne . . . $4.50
Indiana Lump, per Tonne . . . $3.75
Indiana Egg, per Tonne . . . $3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne . . . $3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne . . . $3.25
Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.
E. PUTTKAMMER
305 Schiller Bldg. . . . 109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nov7,b&s,1mt

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1fb,1j

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Cremo ist eine Zigarre von unveränderlicher Güte, wird in jeder Stadt zu dem fixen Preis von 5 Cents verkauft. Jeder, der sie für weniger verkauft, thut es, um der Cremo Qualität auf Kosten des Profits zu schaden.
Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.
Das Band ist des Rauchers Schutz.

Lokalbericht.

Massen-Entlassungen.

Die „International HarvesterCo." nimmt solche vor.

Personal-Verminderungen.

Gewerkschaftsführer sehen darin Vorbereitungen zur Drückung der Löhne. — Gedenkfeier für Henry D. Lloyd. — Die Schlichtung des Straßenbahnstreiks.

Die „International Harvester Co.", zu welcher die vorher unabhängig von einander gewesenen großen Chicagoer Erntemaschinen-Fabriken vereinigt worden sind, hat nunmehr im Ernst mit den Entlassungen angefangen, welche die Zentralisirung der Betriebe ihr ermöglicht. Die Deering'sche Anlage in Irondale (South Deering) ist am Samstag auf unbestimmte Zeit geschlossen worden, und die 11,500 Arbeiter, welche dort angestellt waren, sind nun beschäftigungslos und sehen einem harten Winter entgegen. Auch in den Deering'schen Fabriken auf der Nordseite, sowie in den McCormick'schen und den Plano'schen Anlagen hat man das Fabrikpersonal stark verringert, und auch unter den Bureauarbeitern soll dort in dieser Woche eine große Ausmusterung vorgenommen werden. —

Die 400 Mann, welche aus dem McCormick'schen Betriebe entlassen worden sind, drangen bei ihren glücklicheren Mitarbeitern darauf, daß diese auf die Entlassungen mit einem Streik antworten sollten. Da man keine Lust zeigte, dieser Aufforderung Folge zu leisten, kam es vor dem Fabrikthor zwischen einzelnen Mitgliedern der beiden Parteien zu Prügeleien, die aber für keinen der Betheiligten gefährlich geworden sind.

Aus Indiana Harbor wird berichtet, daß daselbst Anstalten getroffen werden, von der Anlage der Inland Steel Co. diejenigen Abtheilungen wieder in Betrieb zu setzen, deren Arbeiter nicht organisirt sind und deshalb den angekündigten Lohnherabsetzungen keinen geschlossenen Widerstand entgegensetzen können. — Die Angestellten der „Republic Iron and Steel Co." in East Chicago haben sich den ihnen von der Betriebsleitung angekündigten Lohnherabsetzungen gefügt und die Werke bleiben im Betrieb.

Aus den hiesigen Eisenbahn-Werkstätten sind in jüngster Zeit zusammen gegen zwei Tausend Grobschmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und Car-Ausbesserer entlassen worden. Die Verbandsleitung der Maschinenbauer-Union ist zu der Ansicht gekommen, daß diese Massen-Entlassungen nicht durch Mangel an Arbeit bedingt worden sind, sondern als systematische Durchführung eines Planes betrachtet werden müssen, die Zahl der Arbeitslosen künstlich zu vermehren, um leichteres Spiel bei der geplanten Herabdrückung der Lohnraten zu haben.

Verschiedene von den Gewerkschafts-Verbänden, welche hier im Laufe des Jahres organisirt worden sind, haben ihre junge Kraft in kostspieligen und zum Theil in übereilter und unnöthiger Weise von ihnen heraufbeschworenen Kämpfen erschöpft und sind nunmehr vollständig gesprengt. Besonders gilt das für die Hotel- und Restaurant-Angestellten, sowie für die Restaurant-Arbeiter. Auch die Organisation, zu welcher sich die Bureau-Angestellten der Expreß-Gesellschaften vereinigt hatten, ist wieder von der Bildfläche verschwunden.

Eine würdige Gedenkfeier war es, die gestern, unter Betheiligung von mehr als fünftausend Personen, im Auditorium zu Ehren von Henry D. Lloyd veranstaltet worden ist. An den Vorbereitungen für dieselbe hatten sich die nachgenannten Organisationen betheiligt: American Federation of Labor, Chicago Federation of Labor, Turnbezirk Chicago, Vereinigung der Kohlengräber Amerikas, Schriftsetzer-Union Nr. 16, Municipal Ownership League, Gemeinderath von Winnetka, Distriktsrath der Bauschreiner, Henry George Association, „Hull House", „Chicago Commons" und die „Städte-Vereinigung Chicago des Arbeiter-Sängerbundes". — Richter Dunne führte den Vorsitz über die Versammlung, und Reden wurden in derselben gehalten von John Mitchell, Mayor Jones von Toledo, Jane Addams, Edwin D. Mead aus Boston, Clarence S. Darrow und Mayor Johnson von Cleveland.—Die vorgenannte Sänger-Vereinigung zeichnete sich durch mustergiltigen Vortrag zweier stimmungsvollen Lieder aus. Eröffnet wurde die Feier mit einem Orgelvortrage von Otto A. Singenberger, geschlossen unter den Klängen von Beethovens „Trauermarsch", dessen feierlich getragene Klänge Herr Arthur Dunham der Orgel entlockte. — Lohnarbeiter bildeten die große Mehrheit des Publikums, doch sah man in diesem auch zahlreiche Damen, verschiedene Richter, Stadtrathsmitglieder und sonstige Würdenträger von Stadt und County, sowie viele namhafte Bürger. Die Hartkohlengräber von Pennsylvanien hatten, in dankbarer Anerkennung der Dienste, welche ihnen der nun Verstorbene so selbstlos geleistet, außer ihrem Präsidenten Mitchell eine Neuner-Delegation, aus ihren ersten Bezirksbeamten bestehend, zu der Versammlung entsandt. Auch die Weichkohlengräber von Illinois waren durch eine Abordnung bei der Feier vertreten. Aus Winnetka schien sich fast die ganze Bevölkerung zu dieser Ehrung des Andenkens ihres gefeierten Mitbürgers eingefunden zu haben.

Die ausgesprengte Verdächtigung, daß es bei der Schlichtung des Straßenbahnstreiks nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, wird nicht nur von den Beamten und den Anwälten der Straßenbahner-Union als eine Verleumdung bezeichnet, sondern auch von Col. Bliß, dem Anwalt der „City Railway Co." — Wie in der „Sonntagpost" berichtet worden ist, hat man es als verdächtig bezeichnet, daß Präsident Mahon von der Internationalen Straßenbahner-Union und Anwalt Darrow in der Nacht von Samstag, den 21., auf Sonntag, den 22. November, im Lexington-Hotel eine geheime Unterredung von mehrstündiger Dauer mit Col. Bliß und Betriebsleiter McCulloch von der „City Railway Co." gehabt haben, und daß in der Folge die Friedens-Verhandlungen einen verhältnißmäßig raschen und glatten Verlauf nahmen. — Herr Darrow hat hierzu Folgendes zu sagen:

„Herr Mahon und ich hatten schon in den ersten Tagen des Streiks mehrere Unterredungen mit Col. Bliß gehabt. Am Samstag Abend theilte Herr Bliß mir mit, daß die Direktoren der „City Railway Co." am Samstag eine Sitzung abhalten würden. Er wollte wissen, wo wir vorher mit ihm zusammentreffen könnten. Wir ließen ihm sagen, daß wir um 5 Uhr Nachmittags im Lexington-Hotel sein würden. Wir fanden uns zur festgesetzten Zeit ein, wurden aber benachrichtigt, daß die Herren Bliß und McCulloch erst später kommen könnten. Die Direktoren der „City Railway Co." waren zur Zeit in Sitzung und blieben bis um 9 Uhr Abends zusammen. Um halb zehn Uhr kamen dann die Herren Bliß und McCulloch nach dem Hotel, wo wir bis nach Mitternacht mit ihnen über die Friedens-Bedingungen verhandelten. Am nächsten Morgen erstatteten wir dem Vollziehungs-Ausschusse der Union über diese Zusammenkunft Bericht."

Col. Bliß ist der Ansicht, daß das verleumderische Gerücht von Jemandem in Umlauf gesetzt worden ist, dem es nur daran liegt, böses Blut zu machen. Die Zusammenkunft im Lexington-Hotel sei von ihm und Darrow herbeigeführt worden, lediglich um eine Grundlage für die Abschließung eines Uebereinkommens zu treffen.

General-Organisator Pratt vom Internationalen Straßenbahner-Verband und Präsident Buckley von der Union Nr. 260 bestätigen, daß Mahon und Darrow am Sonntag, den 22. November, über die „geheime Zusammenkunft" dem Vollziehungs-Ausschuß ausführlich Bericht erstattet haben. Herr Mahon ist heute wieder aus Detroit hierher zurückgekehrt, um Denen, welche etwa ein Recht haben mögen, solche zu verlangen, weitere Auskunft über alle Einzelheiten der Friedens-Verhandlungen zu ertheilen.

* Die Illinois-Vereinigung deutscher Baptisten tagt von heute bis zum Mittwoch Abend mit der zweiten Gemeinde hier, deren Kirche sich Ecke Willow und Burling Str. befindet. Sitzungen finden Morgens 9—12; Nachmittags 2—5, und Abends 7:45—9 Uhr statt. In den Abendgottesdiensten werden die Chöre der Gemeinde, sowie ein vereinigter Männerchor von fünfzig Stimmen unter der Leitung von Professor G. Berndt, singen. Jedermann ist in allen Sitzungen willkommen, Sitze frei.

Ein Rohr, das im Winde schwankt.

Ohne Willenskraft, Muth, Ehrgeiz, Energie oder Hoffnung gibt der Dyspeptiker den Kampf auf.

Der eingefleischte Dyspeptiker hat so wenig Interesse am Leben, wie ein Mensch nur haben kann. Er vermag die Pflichten nicht zu erfüllen und seine Freuden lassen ihn kalt. Er ist nicht im Stande, die geschäftlichen und gesellschaftlichen Verbindungen zu genießen, die das Leben des Durchschnittsmannes ausfüllen. Seine ganze Hoffnung liegt darin, wieder gesund zu werden und das Gute, was das Leben bietet, wieder genießen zu können. Bis dies geschehen ist, ist er elend und von wenig Nutzen für sich und andere.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind der wahre Lebensbaum des Leidenden. Sie kuriren ihn und bringen ihm Gesundheit und Glück, ebenso sicher und gewiß, wie er sie gebraucht. Sie sind sicher, weil sie natürlich sind und keine andere als eine natürliche Kur ist sicher. Sie wirken auf die Speise und verdauen sie, wie ein Magen es thun würde. Sie enthalten genau dieselben Verdauungs-Flüssigkeiten, wie im Magen enthalten sind.

Wenn man Stuarts DyspepsiaTablets in eine Flasche oder Krug thut zusammen mit irgend einer Speise, Fleisch, Eier oder Gemüse, und genügend Wasser hinzu fügt, so geht der Verdauungsprozeß vor sich gerade wie in einem gesunden Magen und in derselben Zeit. Es erwachsen folglich keine unnatürlichen Störungen in den Verdauungsorganen durch Anwendung von Stuarts Dyspepsia Tablets. Sie erleichtern den schwachen, entkräfteten Magen die Arbeit und geben ihm Gelegenheit, auszuruhen und seine normale Gesundheit und Stärke wieder zu erlangen.

Ein wohlbekannter Arzt in Buffalo sagt: „Ich verschreibe Stuarts Dyspepsia Tablets bei allen Gelegenheiten als ein Hilfsmittel für geschwächte und entkräftete Magen. Ich finde, daß sie alle Ingredenzien enthalten, welche zur richtigen Verdauung der Speisen nothwendig sind und sie bewirken mehr, weil sie dem Magen die nöthige Ruhe geben, als irgend eine Medizin, die ich verschreiben kann. Sie haben nie versagt, sofortige Linderung in allen meinen Fällen zu geben und ich zögere nicht, sie allen Dyspepsie-Leidenden zu empfehlen."

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents per Schachtel verkauft. mamitz

Händelsucher getödtet.

Ein Farbiger von einem Spezialpolizisten in Nothwehr erschossen.

„Unsere Feinsten".

Charles F. Bigelow von Räubern schwer mißhandelt; die Polizei benimmt sich schmachvoll. — Kamen an die falsche Adresse.—Weibliche Banditen.

Vor den Augen zahlreicher Theaterbesucher wurde gestern Abend vor dem Great Northern-Theater, kurz vor Beginn der Vorstellung, ein Farbiger, der, wie man glaubt, Albert Dennis, Nr. 3138 La Salle Str., war, von dem Spezialpolizisten Milan E. McNamara niedergeschossen. Der Verwundete erlag bald nach seiner Einlieferung im County-Hospital derSchußwunde. Den Angaben der Theaterbediensteten gemäß erstand der Farbige eine Eintrittskarte für den 2. Balkon. Dort gerieth er des ihm angewiesenen Sitzes wegen, der nicht seinen Beifall fand, mit einem Platzanweiser in Streitigkeiten. Der Platzanweiser, Leonard Brymm, holte den Spezialpolizisten McNamara, der den Krakehler an die frische Luft setzte. Auf dem Bürgersteige angelangt, soll der Mohr eine Drohung ausgestoßen und nach der Hüftentasche gefaßt haben.

McNamara zog blitzschnell seinen Revolver und jagte dem Farbigen eine Kugel in den Kopf.

McNamara, wohnhaft Nr. 4720 Calumet Ave., wurde verhaftet. Seine Frau, die der Vorstellung beizuwohnen beabsichtigte, begleitete ihn nach der Bezirkswache an Harrison Str.

Die Polizei ermittelte, daß der Farbige vorher eine Ruhestörung in McVicker's Theater verübt hatte und hinausgeworfen wurde. Dann benahm er sich in der Wirthschaft Nr. 23 Quincy Straße so lärmend, daß er gleichfalls hinausbefördert werden mußte. Dem dort beschäftigten Schankkellner George T. Williams erzählte er angeblich, daß er als Hausdiener in der Wirthschaft Nr. 183 Clark Straße beschäftigt sei.

Die 20jährige Annie Richter, Nr. 41 Plymouth Place, wurde gestern Abend von einem gewissen James Monhulich, angeblich aus Eifersucht, vermessert. Monhulich bewerkstelligte seine Flucht. Sein Opfer fand Aufnahme in einem Hospital.

Unter der Anklage, dem 20jährigen Frank Chaliski, Nr. 355 Cornell Str., das linke Ohr durchschossen zu haben, befindet sich ein gewisser Joseph Josefski in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. in Haft.

Chalisky stand Samstag Nacht vor der Thür des Gebäudes Nr.150 Augusta Str., als auf der anderen Seite der Straße zwei Männer des Weges kamen, von denen einer ihm zurief: „Haben Sie ein Streichholz?" „Nein", antwortete Chaliski, „die Streichhölzer streiken". Im nächsten Augenblicke fielen zwei Schüsse, und eine der Kugeln durchbohrte sein Ohr. Er identifizirte Josefski als den Schießbold.

Charles F. Bigelow, Geschäftsführer der Firma Almer Coe & Co., Nr. 74 State Str., wurde gestern früh vor seiner Wohnung, Nr. 74 Maple Str., von drei Banditen überfallen, beraubt und schwer mißhandelt. Als er sich, von Freunden unterstützt, nach der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue schleppte und sein Abenteuer meldete, wurde ihm angeblich von Polizeibeamten bedeutet, daß man seine Angaben für unglaubwürdig halte. Der dienstthuende Schreiber nahm nur einen oberflächlichen Bericht auf. Anstalten, derRäuber habhaft zu werden, wurden angeblich keine getroffen, obgleich Herr Bigelow im Stande und erbötig war, eine gute Beschreibung seiner Angreifer zu liefern.

Herr Bigelow hatte einen auf der Südseite wohnhaften Freund besucht. Auf dem Heimwege begriffen, bemerkte er an Maple Str. u. Dearborn Ave., in der Nähe des Lincoln Cycling-Klubgebäudes, drei Männer. Da er wußte, daß in der Nähe viele Raubüberfälle verübt worden waren, beschleunigte er seine Schritte. Die Drei folgten ihm aber und holten ihn ein, als er vor seiner Wohnung angelangt war. Zwei der Kerle packten ihn, während ihr Kumpan ihm einen Revolver an den Kopf setzte. Die Raubgesellen zerrten ihn auf einen Hof, wo er, als er sich widersetzte, mißhandelt und mit dem Tode bedroht wurde. Die Banditen erleichterten ihn um seine Uhr im Werthe von $100, streiften ihm einen Diamantring im Werthe von $200 vom Finger und entnahmen einer seiner Taschen etwas Kleingeld. Eine Börse, die $40 enthielt, übersahen sie. Als er ausgeplündert war, rief der Anführer der Räuber seinen Kumpanen zu: „Haut ihn jetzt, Jungens!" Bigelow wurde niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen, bis ihm die Sinne schwanden. Als er aus seiner Betäubung erwachte, schleppte er sich in seine Wohnung und begab sich später mit Freunden gegen deren Rath nach der Bezirkswache.

Seine Freunde sind über die Haltung der Polizei erbittert. Sie erklären, daß schon ein Dutzend Mitglieder des Lincoln Cycling-Klubs, zu dem auch Bigelow gehört, in der Nähe des Klubhauses beraubt wurden, ohne daß die schlafmützige Polizei sich bemüht hätte, der Raubgesellen habhaft zu werden.

Mitglieder des Klubs wollen unter Leitung von Graeme Stewart beim Polizeichef vorsprechen und auf besseren Polizeischutz dringen.

Herr Bigelow befindet sich in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Der Pferdehändler Alvin Fox von Rockford wurde gestern Abend kurz nach seiner Ankunft in Chicago in der Nähe von Kinzie und Desplaines Str. von einem Manne, den er nach dem Wege nach dem Geschäftsviertel gefragt hatte, überfallen und mittels vorgehaltenem Revolver um $360 beraubt. „Sie sind der erste noble Kerl, der mir in diesem Winter in die Hände gefallen ist," sagte der Bandit, als er die Beute einheimste. „Ich gehe jetzt nach Denver, wo ich den Frühling abwarten werde. Hier meine Hand. Leben Sie wohl!" Nachdem er seinem Opfer kräftig die Hand geschüttelt hatte, lief er in der Richtung nach den Eisenbahngeleisen davon. Er entkam unbehelligt.

Auf der hinteren Plattform einer überfüllten Indiana Ave.-Car wurde gestern Dr. Joseph Fife, Nr. 1556 N. Halsted Str., um eine werthvolle goldene Uhr bestohlen. Die Taschendiebe entkamen.

J. G. Dillon, ein Hausarzt des Hahnemann-Hospitals, wurde gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 2938 Lake Park Ave., von zwei Banditen überfallen, die ihm Revolver an den Kopf setzten und befahlen: „Raus mit den Moneten und zwar etwas plötzlich!"

Herr Dillon entriß plötzlich einem der Wegelagerer die Waffe. Beide Schnapphähne gaben Fersengeld. Einer der Halunken verlor seinen Hut. Dillon feuerte ihnen einen Schuß nach, traf aber nicht. Es gelang den Räubern, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Herr Dillon trug den Hut und Revolver nach der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. und meldete dort sein Abenteuer.

Drei jugendliche Banditen drangen gestern Abend in die Waschanstalt des Chinesen Sam Lee, Nr. 5753 Wentworth Ave., zogen Revolver und zwangen drei Mongolen, die mit Plätten beschäftigt waren, die Hände hoch zu halten. Sie erbeuteten $50. Ein heißes Plätteisen verursachte einen Brand, der aber gelöscht wurde, ehe er nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Einbrecher drangen in das Postamt zu Winnetka, sprengten den Geldschrank und erbeuteten $150 baares Geld, sowie Briefmarken im Werthe von $2000. Bislang wußten sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen. Polizeichef Leach ist der Ansicht, daß dieselben Einbrecher bald darauf den Einbruch in die Wohnung der Frau Louise Lowe an Greenwood Ave., Evanston, verübten. Es fielen ihnen dort Schmucksachen im Werthe von $800 als Beute in die Hände.

Vor der Ersten schwedischen Baptisten-Kirche, an Elm Str. und Gault Court, wurde gestern Abend Frl. Hilda Danielson, Nr. 12 Wisconsin Str., die sich in Gesellschaft von Frl. Anna Johnson, Nr. 43 Wisconsin Str. befand, von zwei etwa 20jährigen Mädchen überfallen und um ihre Gürteltasche beraubt, die $3.50, mehrere Schlüssel und Photographien enthielt. Die weiblichen Banditen, von denen eine in Trauer gekleidet war, während die andere ein rothes Kleid und schwarzes Jacquet trug, entkamen.

An Chicago Ave. und Kingsbury Str. wurde der 21jährige Steve Gorlich verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. In seinem Besitze wurden eine schwarze Maske, ein Revolver und ein Polizeistern gefunden. Er soll eine große Anzahl Raubüberfälle verübt haben.

Gestern noch wurde er von folgenden Opfern identifizirt: Louis Dahl, Nr. 133 Milwaukee Ave.; Andrew Swanson, Nr. 240 Division Str.; Charles Osterby, Nr. 34 Chicago Ave.; Oscar Locander, Nr. 93 Townsend Str. und Hermann Schilling, Nr. 425 Huron Str.

Frau Marie Ludwig von Evanston wurde dort gestern unter der Anklage verhaftet, kurz nach ihrer vor Monatsfrist erfolgten Hochzeit Frau Robert M. Roloson, Lee Str. und Hinman Ave., Evanston, um Kleider, Tafelleinen und Silbersachen im Werthe von $200 bestohlen zu haben. Die Angeklagte ist geständig. Sie behauptet, die Sachen gestohlen zu haben, um ihr Heim gemüthlicher auszustatten.

Farmer im westlichen Lake County wurden von zwei Schwindlern geschröpft. Einer der Gauner erlangte von ihnen Kontrakte für die Ausstattung der Wohnung und Scheune mit elektrischem Licht, für $65. Später kam sein Genosse, um angeblich Maß zu nehmen, der die Farmer dann beiläufig darauf aufmerksam machte, daß dem Kontrakte gemäß der Preis für jede elektrische Flamme $65 betrage. Um vom Kontrakte entbunden zu werden, zahlten die Opfer in den meisten Fällen $15—$50.

Leo King, Nr. 117 W. Huron Straße, wies heute zu früher Morgenstunde seinem ihm unwillkommenen Schwager Paul Rauchfleisch, Nr. 119 Cornell Straße, die Thür. Als Letzterer der Aufforderung, sich fortzuscheeren, nicht Folge leistete, griff King ihn an und brachte ihm mit einem Hackmesser schwere Wunden am Kopfe bei. Der Mißhandelte fand Aufnahme im County-Hospital. King wurde verhaftet und in der Bezirkswache an West Chicago Avenue eingekäfigt.

* Nach zweitägigem fruchtlosem Bemühen gelang es gestern Morgen endlich, den mit 3500 Tonnen Kohle beladenen Dampfer „Hiawatha" mit Hilfe mehrerer Schlepper vom Washington Str.-Tunnel loszubugsiren, auf dem er festgefahren war. Die Schleußen bei Lockport mußten geschlossen werden, und als das Wasser im Flusse dadurch um einen Fuß gestiegen war, gelang das schwere Werk endlich, und der Verkehr im Flusse war wieder frei.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutsches Theater.

„Medea", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Nächsten Sonntag: „Die rothe Robe", von Eugene Brieux.

Ein recht eigenartiges Licht auf das deutsche Theaterpublikum Chicagos wird durch den Umstand geworfen, daß man im Parket von Powers' Theater gestern Abend, bei der Aufführung von Grillparzers „Medea", mehr leere Sitze sah als je zuvor während der gegenwärtigen Spielzeit. Die Gallerien waren dagegen bis auf den letzten Platz besetzt. An der Vorstellung hätte Manches anders und besser sein können, im Großen, Ganzen aber darf sie befriedigend genannt werden. Besonders die Leistung, welche von Frl. Camilla Marbach, der neu engagirten Heldin, in der Titelrolle geboten wurde, ragte weit über das Maß des Gewöhnlichen hinaus. Mit der Würdigung, welche der Künstlerin bei diesem ihrem ersten Auftreten seitens des Publikums zutheil geworden ist, darf dieselbe wohl zufrieden sein. Nach jedem Aktschluß wurde ihr lang anhaltender Beifall gespendet, wieder und wieder mußte sie Hervorrufen Folge leisten. — Das Unheimlich-Grausige in der Partie wußte Frl. Marbach mit größter Wirksamkeit zur Darstellung zu bringen. Diese Wirkung äußerte sich leider am stärksten an einer Stelle, wo das unnöthig gewesen wäre, nämlich auf der Bühne. Das Kind, welches Medeens Jüngsten, den kleinen Absyrtus, darzustellen hatte, wurde mit solcher Angst vor der wilden Mutter erfüllt, daß es, im vierten Akte, auf offener Szene davonlief und so dem ihm drohenden Bühnentode entging. Der kleine Aeson hielt tapfer aus bis zum Ende. —

Frl. Marbach ist eine ungemein wuchtige Erscheinung, und dieser Erscheinung angemessen sind auch ihre stimmlichen Mittel von gewaltigem Umfang. Ihr tiefer Alt reicht bis weit in das Baßregister hinein, und doch verbindet sich darin das Weiche mit dem Harten so, daß ein gar trefflicher Klang daraus entsteht. Mit herrlichem Wohllaut wurde von der Künstlerin besonders die Stelle gesprochen, an welcher Medea den letzten Versuch macht, sich Jason zurückzugewinnen (O schilt sie nicht, die gold'ne Jugendzeit! Der Kopf ist rasch, allein das Herz ist gut —).

Nach der am Mittwoch inMilwaukee erfolgten ersten Aufführung des Stückes hatte man der Spielleitung dort den Vorwurf gemacht, sie hätte an dem Werke nicht genügend gekürzt und gestrichen und dadurch beim Publikum Ermüdung hervorgerufen. Das scheint man sich nicht zum zweiten Male haben sagen lassen zu wollen. Für gestern Abend war in Bezug auf Streichungen fast mehr geschehen, als man gut nennen kann. Im letzten Akte ließ man, der Kürze halber, dessen Zweitheilung ausfallen, wodurch der Schluß eine gar zu plötzliche und nicht recht verständliche Form erhielt.

Im Vergleich zu der der „Medea" sind eigentlich alle anderen Partien des Stückes nur Nebenrollen. Der unter der Ungunst des Schicksals kläglich zusammengebrochene „Jason" kann auf Sympathie beim Publikum nicht rechnen. Herr Wenkhaus hat denn auch kaum einen Versuch gemacht, sich dieselbe zu gewinnen. Herr Meyer-Eigen als „König Kreon", Frl. Steimann als „Kreusa" wurden ihren Aufgaben gerecht; das Gleiche läßt sich aber nicht von Frl. Beringer behaupten, die sich in der Rolle der „Gora" offenbar ganz und garnicht zurechtzufinden vermocht hat — ein Unvermögen, welches man bei dieser Darstellerin noch kaum bei irgend einer anderen Gelegenheit zu rügen gehabt hat. Herr Kreiß als „Gottesherold" sagte seine Meldung mit gutem Ausdrucke auf, hat aber durch sein Verständniß nicht den markigen Klang ersetzen können, der seinem Organ nun einmal abgeht.

Was die Ausstattung anbelangt, so waren für dieselbe von der Direktion außergewöhnliche Anstrengungen gemacht worden. Daß auch damit gerechten Anforderungen nur in bescheidenem Maße hat genügt werden können, liegt an der Bescheidenheit der Verhältnisse.

Für kommenden Sonntag wird ein französischesSensationsstück „Die rothe Robe", von Eugene Brieux, zur Aufführung angekündigt. Mitwirken werden dabei unter Anderem: Die Damen Steimann, Beringer und Roithmeyer, die Herren Meyer-Eigen, Wenkhaus, Hartberg, Riedt und Andere.

Höchst einfach.

„Entweder zahlen, oder 'raus" sagt Dowie zu seinen Getreuen.

John Alexander Dowie mag als Prophet und als der wieder fleischgewordene Elias kein „brüllenderErfolg" sein, aber alle Achtung vor Dowie als Bankier! Bekanntlich waren gewisse Geschäftsleute, denen Dowie die Ehre anthat, ihnen das Geld für die ihm gelieferten Waaren schuldig zu bleiben, so gemein, ihn auf Zahlung zu verklagen, und wenn er nicht bis zum 7. Dezember baare $150,000 auf den Tisch des Hauses legen kann, so wird es in Zion ganz gewaltig krachen. Nun kommt Dowie der Bankier dem bedrängten Propheten Dowie zu Hilfe. „Wer von Euch," also ließ er sich im gestrigen Gottesdienste vernehmen, „bis morgen Nachmittag nicht sein gesammtes Baargeld in der Zion-Bank deponirt hat, der ist ein Verräther an Zion und muß 'raus. Euer Geld wird in der Bank vollständig sicher sein, und wenn schließlich auch die Bank zusammenbrechen sollte, was läge daran? Das Bewußtsein, daß Ihr Euer Geld Zion geopfert habt, würde Euch den Verlust mit Vergnügen verschmerzen lassen. Im Uebrigen braucht Ihr keine Angst zu haben, denn Zion steht heute finanziell fester da, als je zuvor. Ich könnte auf die Werthpapiere, die sich in meinem Besitze befinden, innerhalb weniger Minuten $300,000 leihen, aber die Bibel verbietet das Entleihen von Geld und ich werde dieses Gebot auf keinen Fall übertreten. Von den $150,000, die ich brauche, sind bereits $145,000 in meiner Bank deponirt worden, ich muß also nur noch die lumpige Summe von $5000 haben, wohlverstanden, ich m u ß sie haben, und mehr noch, ich w i l l sie haben. Ich habe eine Liste von denjenigen unter Euch aufgestellt, die bislang noch keinen Cent in der Zion-Bank eingelegt haben. Wenn sie bis morgen Nachmittag nicht ebenfalls Einleger der Bank geworden sind, so müssen sie übermorgen Zion mit Sack und Pack verlassen. Wonach zu richten."

Dowie will übrigens in Zukunft keine Einkäufe mehr bei hiesigen Geschäftsleuten machen, sondern seine Kundschaft östlichen Firmen zuwenden, auch, soweit er dies kann, baar bezahlen, um nicht abermals „böswilliger Verfolgung" ausgesetzt zu sein, wie er das Vorgehen der Geschäftsleute zu nennen beliebt, die eben auf keine andere Weise zu ihrem Gelde kommen konnten, als indem sie den Propheten klagte, wie jeden anderen faulen Kunden auch.

Katzenausstellung.

Sie wird am Mittwoch im Koliseum eröffnet.

Im Koliseum wird übermorgen die fünfte, vom Beresford Cat Club veranstaltete, Katzenausstellung eröffnet werden. Es werden während der drei Tage, an denen die Ausstellung geöffnet ist, etwa 600 Vertreter der edelsten Abarten der Hauskatze zur Schau gestellt sein. A. Burland und H. F. Vidal, beide von London, England, sind als Preisrichter ausgewählt worden.

Der Werth der Thiere, welche in der „International Live Stock Exposition" im Dexter-Pavillon ausgestellt sind, wird auf 1½ Millionen Dollars veranschlagt. Heute Abend wird die Pferdeschau eröffnet werden, die erste, die mit der Ausstellung verbunden ist. Auch die Preisrichter machten sich heute an ihre Arbeit.

Kurz und Neu.

* Die 29 Jahre alte Farbige Mary Bell, Nr. 6432 Jackson Ave., die Mutterfreuden entgegensah, sollte heute aus der Bezirkswache der Viehhöfe nach dem Provident-Hospital geschafft werden. Ehe jene Anstalt aber noch erreicht war, hatte die Frau einem Kinde das Leben geschenkt. Frau Bell war in das Spritzenhaus an der 47. Str. und Wentworth Ave. gekommen und hatte über Unwohlsein geklagt. Man verwies sie von dort nach der Bezirkswache, von wo aus sie in der Ambulanz nach dem Hospital geschafft wurde.

* Die Hospitalschwestern des hl. Joseph, die das größte Hospital in Kanada besitzen, werden auch hier eines bauen, und zwar an Harvard Avenue und 64. Straße. Es wird „Hotel Dieu" heißen.

Neunzehn Menschenleben!

Hat das Fußballspiel in diesem Jahre gekostet.

Neunzehn junge Menschenleben hat das Fußballspiel in diesem Jahre in den Ver. Staaten gekostet. Chicago steht auf der Verlustliste glücklicherweise nur mit einem Opfer, dem jungen Gustav Becker von der Lake Forest Universität. Schwer verletzt wurden 13 Fußballspieler, die Zahl der leichter Verletzten geht in die Hunderte. Einer verlor in Folge der Verletzungen, welche er erlitt, den Verstand. Zu bemerken ist übrigens, daß sich unter den Getödteten kein einziges Mitglied der neun großen Riegen des Westens befand, sondern daß sie sämmtlich Mitglieder von Hochschulriegen oder andere „Amateurs" waren.

Retter in der Roth.

In der Schneiderwerkstätte von W. Cohn, Nr. 609 55. Straße, entstand gestern zu früher Morgenstunde ein Feuer. Polizist Andrew Ledwidge bahnte sich durch Rauch und Flammen nach der hinter der Werkstätte gelegenen Cohn'schen Wohnung seinen Weg, weckte die Familie und geleitete sie ins Freie. Das Feuer verursachte $500 Schaden.

Um dieselbe Zeit wurde die hinter dem Gebäude Nr. 150 N.Green Straße gelegene Scheune durch Feuer um $250 beschädigt.

Lebensmüde.

In einem Anfall von Schwermuth, verursacht durch eine unheilbareKrankheit, beförderte sich der 60-jährige Schneider FelixEbner, Nr. 922 Ballou Straße, mittels Leuchtgases in's Jenseits.

* Im Lincoln- und einigen Parks der Westseite wurde gestern die Eisbahn dem Publikum freigegeben, das Eis in den Südseite-Parks war aber noch zu dünn, als daß man den vielen Hunderten, die sich darauf belustigen wollten, ohne Sorge dies hätte gestatten können. Im Lincoln Park ist man übrigens eifrig mit dem Bau der Eisrutschbahn beschäftigt, die sich im letzten Winter eines so großen Zuspruches zu erfreuen hatte.

Körperliche Schmerzen verlieren ihre Schrecken, wenn man eine Flasche von Dr. Thomas Eclectric Oil im Hause hat. Sofortige Linderung bei Brand- und Schnitt-Wunden, Verstauchungen, Unfällen aller Art. mmfe

Ein zweites deutschatlantisches Kabel.

In dem seinerzeit zwischen der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft und dem Reichspostamt vereinbarten neuen Kabelbetriebsvertrag aus Anlaß der Herstellung eines zweiten deutschatlantischen Kabels auf der Strecke zwischen Borkum und New York über die Azoren ist vorgesehen, daß die erste Theilstrecke dieses zweiten Kabels zwischen Borkum und den Azoren spätestens bis zum Beginn des Jahres 1904 betriebsfähig hergestellt sein muß, wogegen das Reich alsdann der genannten Gesellschaft für das Jahr 1904 eine feste Vergütung von 750,000 Mark leistet. Die weitergehenden Vereinbarungen zwischen der Gesellschaft und dem deutschen Reiche treten in Kraft, wenn bis zum Jahre 1905 auch die zweite Theilstrecke zwischen den Azoren und New York und damit das ganze Kabel hergestellt sein wird. In diesen Tagen ist nun die Legung der erwähnten ersten Theilstrecke des zweiten Kabels zwischen Borkum und den Azoren glücklich beendet worden, trotz der diesjährigen ungewöhnlich ungünstigen Witterungsverhältnisse im Atlantischen Ozean. Der erste Theil des Abkommens mit dem Reichspostamt ist demnach programmmäßig verwirklicht. Abgesehen von dem geldlichen Vortheile, welcher der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft aus der vertraglichen Vergütung durch das Reich entsteht, wird durch das Vorhandensein eines Doppelkabels der Telegraphenverkehr der Strecke Borkum-Azoren nahezu unbedingt sichergestellt, da die Wahrscheinlichkeit, daß beide Kabel gleichzeitig unterbrochen sind, sehr weit abliegen dürfte, und das neueKabel imstande ist, einen wesentlich höheren Verkehr als das erste Kabel zu bewältigen.

— Man sagt, das Glück sei immer unbeständig, und manchem bleibt es doch beständig — fern.

ED. AHLSWEDE

526-532 Milwaukee Ave.
Ecke Center Ave.

Spezielle Bargains.

Waaren, welche Jedermann interessiren.

Dienstag und Mittwoch, 1. und 2. Dez.

Deutsche Strickwolle nur schwarz; ¼-Pfund Stränge; für diesen Verkauf 12½c

Schwere wollene Männer-Socken (etwas fehlerhaft); jedes Paar 25c werth; für diesen Verkauf 15c

Kinder-Strümpfe, extra schwer; jedes Paar werth 10c; nur Größen 5, 5½, 6, 6½; f. d. Verkauf, Paar... 6c

Wollene Kinder-Strümpfe, alle Größen, extra gute Werthe; für diesen Verkauf 15c

Mädchen-Tam O'Shanters von Angora-Wolle; in allen Farben; für diesen Verkauf 19c

Arbeits-Hemden für Männer, in schwarzem und weißem Twill; die reguläre 50c-Qualität, alle Größen; um damit zu räumen, zu..... 37c

12½c Shaker Flanell, extra schwere Qualität, mit langem engem Nap, 29 Zoll breit; um damit zu räumen.. 7c

Mercerized Waistings, in guten Mustern und Schattirungen, gerade die Stoffe für schwere waschbare Waists und gut werth 25c die Yard; für diesen Verkauf 15c

Tennis-Flanell, in Streifen und Karrirungen, gute Schattirungen und extra schwere Qualität; für diesen Verkauf 4½c

9c reinleinenes Handtuchzeug, 15 Zoll Zoll breit, mit rother Borte; wir haben ungefähr 3,500 Yards von diesem Handtuchzeug übrig; für diesen Verkauf 5½c

Tapestry Tisch-Decken, 33 Zoll im Quadrat, in guten Mustern, und jede einzelne 75c werth; für diesen Verkauf 45c

Damen-Golf-Handschuhe, reine Wolle (etwas fehlerhaft), gute Schattirungen und schwarz; für diesen Verkauf 25c

Was man für 1c bei Ed. Ahlswede kaufen kann.

Bügel-Wachs, mit hölzernem Griff, für 1c

Nadeln — gut gezählt; für 1c

Baumwolle-Band, alle Breiten, schwarz oder weiß 1c

1 Schachtel Invisible Haarnadeln, in kleinem Kästchen verpackt 1c

Haarnadeln, guter Draht, für 1c

Dreß Stays, alle Farben, assortirte Längen, 9 im Set 1c

1 Yard Nr. 2 Satin Band, für 1c

1 Stück Toiletten-Seife, Heather Bells oder La Belle Rose 1c

1 Dutzend Perlmutterknöpfe, für 1c

1 Knäuel Tinsel, alle Farben, für 1c

Wir sind überzeugt, daß wir Euch zufriedenstellen und Geld ersparen können an unseren Blankets und Comforters, da wir diese Waaren vor dem Preisaufschlag einkauften.

Vergeßt nicht, daß wir ein Ticket geben mit jedem 25c-Einkauf. Zwanzig oder mehr Tickets sichern Euch ein Geschenk.

Während des Monats Dezember geben wir Geschenke fort.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Spenders."
Grand Opera House. — „Alt Heidelberg."
Garrick. — „Nancy Brown."
Studebaker. — Savage's englische Operntruppe in wechselndem Repertoire.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Howards Theater. — „The Upper Hand."
Iroquois. — „Mr. Bluebeard".
Bush Temple of Music. — „The Dairy Farm."
Cleveland Theater. — „Capt. Swift."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Rauchende Genies.

Bekannt ist Goethes Ausspruch, daß ein wahrhaft genialer Mann sicherlich nicht Tabak rauchen würde. Goethe hatte überhaupt gegen alle Lebensgewohnheiten, die seinen ästhetischen Auffassungen nicht ganz entsprachen, eine große Abneigung, und damals wurde von vielen Seiten gerade vom ästhetischen Standpunkt aus gegen das Rauchen eifrig angekämpft. Gleichwohl muß Goethes Ausspruch, zu dem er sich durch seine Tabakfeindschaft verleiten ließ, um so mehr Wunder nehmen, als eine ganze Anzahl berühmter Männer, denen man die Genialität nicht absprechen kann und die alle vor Goethe oder mit ihm gleichzeitig gelebt haben, dem Tabakgenuß recht fleißig huldigten. So war Schiller, wenn auch kein Raucher, so doch ein hervorragender Schnupfer, während Herder im Rauchen nach dem Zeugniß mehrerer Zeitgenossen recht Bedeutendes leistete. Klopstock rauchte so stark, daß ein witziger Kopf an einem Berliner literarischen Stammtisch, zu dem auch der gleichfalls dem Rauchen eifrig ergebene Lessing gehörte, zur allgemeinen Heiterkeit den Scherz machte, man sollte Klopstock alle ungelesenen Exemplare seiner „Messiade" zusenden, damit er genug Fidibusmaterial hätte. Ebenso schmeckte dem Dichter der „Luise" und des „siebzigsten Geburtstags", Voß, das Pfeifchen so vortrefflich, daß er zu sagen pflegte, das Rauchen könne unmöglich eine Sünde sein, sonst könnte es nicht so gut schmecken. Das Rauchen wurde nämlich damals von mehreren Geistlichen als eine schwere Sünde erklärt. Schon lange vor dieser Zeit hatte sich der große englische Dichter Milton dieser Leidenschaft hingegeben, was übrigens der Theorie vieler Rauchkapazitäten widerspricht.

Es herrscht nämlich gerade unter den leidenschaftlichen Rauchern vielfach die Meinung, daß man, um zum vollständigen Rauchgenuß zu gelangen, den Tabak nicht nur schmecken, sondern auch den Rauch sehen müsse. Das gehöre zum Ganzen. Milton hatte sich aber die Leidenschaft erst angewöhnt, als er völlig erblindet war, und benutzte es als Zeitvertreib in einsamen Stunden. Der berühmte englische Satiriker Swift erklärte seine unstillbare Zuneigung zu dem edlen Kraut damit, daß er sagte: „Wenn ich nicht rauche, fällt mir nichts ein. Auch Byron äußerte sich wiederholt, daß ihn das Rauchen zu seiner dichterischen Produktion anrege. Interessant ist die Veranlassung, die den berühmten englischen Mathematiker und Astronomen Newton zum Rauchen verleitet hatte. Newton konnte, ebenso wie später der allbekannte Berliner Mediziner Hufeland, nicht begreifen, daß der Tabak einen Genuß verschaffen könne, und er nahm sich vor, der Sache wissenschaftlich auf den Grund zu gehen. Er prüfte nun den Tabakgenuß so lange, bis er sich ihn angewöhnt hatte, und als er so weit war, sagte er: „Ich habe zwar noch immer keine wissenschaftliche Erklärung gefunden, aber einen Grund weiß ich doch schon: ich rauche, weil mir's schmeckt."

Auch der große Philosoph Kant ist in ähnlicher Weise vom rauchenden Theoretiker zum Praktiker geworden, und als ihm seine Haushälterin darüber Vorhaltungen machte, berief er sich auf Newton. Die gute Frau wußte aber nichts von Newton und fragte, wer das wäre, worauf der Philosoph erwiderte: „Wenn Ihr es auch wüßtet, würdet Ihr vom Rauchen doch nichts verstehen." Unter den Feldherren aus Goethes Zeit war Blücher ein fanatischer Raucher. Seine Leidenschaft hinderte ihn aber nicht, durch Befehl das Rauchen auf offener Straße zu verbieten; doch glaubte er sich selbst den Genuß der Pfeife auch unterwegs nicht versagen zu sollen. Da kam er aber bei einer Schildwache schlecht an. Der Wachtposten verlangte dem alten Haudegen ohne weiteres die Pfeife ab, da das Rauchen auf der Straße verboten wäre. „Kerl, du bist wohl des Teufels!" wetterte der Marschall. „Ich rauche ja aus Gesundheitsrücksichten." Die Ausrede half ihm nichts, er mußte die Pfeife abgeben, bekam sie aber später wieder gegen ein Lösegeld von zwei Thalern.

— In manchen Ehen scheint es, als sei Evas Apfel ein Gallapfel gewesen, durch den Adam in die — Tinte kam.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Buedt, Louise, 33 J., 10102 Exchange Ave.
Feilitz, Martin, 56 J., 375 N. Winchester Ave.
Manske, Albertina, 55 J., 318 Blue Island Ave.
Neulhein, Mary, 33 J., 4214 Campbell Ave.
Paul, Joseph, 68 J., 69 Walton Place.
Stamm, Regina, 83 J., 353 Market Str.
Seebt, Charles, 44 J., 2855 Butler Str.
Weber, Tina, 53 J., 541 N. Halsted Str.
Zimmermann, Arthur, 8 J., 539 W. Superior Str.
Zillner, Lizzie, 55 J., 9 Hinsche Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Albina gegen Adolph Ford, grausame Behandlung; Nellie gegen George A. Roßler, grausame Behandlung; Harry W. gegen Marie Hanson, Bigamie; Wm. R. gegen Dall Taylor, grausame Behandlung; Viva gegen Ben B. Thorsen, grausame Behandlung; Julius C. gegen Ivy Aronsted, Ehebruch; Edith gegen George M. Boyd, Verlassen; Florence gegen Edward C. Redfearn, grausame Behandlung, Oscar F. gegen Carrie Fischer, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lunt Ave., 117 F. östl. von N. Clark Str., Südfr., 58 bei 121, L. B. Titus an Maud L. Russell, $2,500.
North Shore Ave., 541 F. östl. von Evanston Ave., Südfront, 50 bei 141, R. A. Perry an Herbert M. Anning, $908.
Dasselbe Grundstück, H. M. Anning an Wm. H. Boel, $1,000.
Dover Str., 50 F. südl. von Sunnyside Ave., W.-Fr., 225 bei 125; Dover Str., 225 F. südl. von Sunnyside Ave., Ostfr., 100 bei 114; Arthur Humphrey an Louis Ambler, $24,500.
Oakdale Ave., 282 F. westl. von Seminary Ave., Nordfront, 25 bei 123, W. J. Becklenberg an David J. Granger, $11,000.
Winthrop Ave., 80 F. südl. von Ainslie Str., W.-Fr., 50 bei 149, Wesley H. Tice an Corinne S. Foote, $30,000.
Ashland Avenue, 18 Fuß südlich von 50. Str., Ostfront, 50 bei 120, D. Tengwald an Fritz R. Andren, $2,500.
Fremont Str., 266 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfr., 25 bei 124, C. Emrich an Auguste Fiedler, $6,500.
Berlin Str., 116 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 76 bei 100, J. Szymozak an Boleslaw Hoffman, $1,000.
Greenwich Str., 284 F. östl. von Hoyne Ave., Südfront, 24 bei 100, C. H. Burkholder an Anders Madsen, $1,500.
Archer Ave., 25 F. östl. von Emerald Ave., N.-W.-Fr., 25 bei 100, A. H. Brantigan an Adam Schatzlem, $1,750.
31. Place, Nr. 898, 24 bei 125, J. Otremba an Martin Knasiak, $1,600.
Wood Str., 264 F. südl. von 36. Str., Westfront, 24 bei 125, Nachlaß von C. Roebert an Dorothea Roebert, $1,100.
Ellis Ave., Nr. 3635, 66 bei 150, Caroline A. Blodgett an Clarence A. Burley, $10,000.
Lake Str., Nr. 88 und 90, 40 bei 80.47, George H. Lally an Eugene S. Kimball, $110,000.
Hibbard Ave., 150 F. nördl. von 52. Str., Westfr., 54 bei 175, Thomas W. Ritchie an Robert H. Ritchie, $8,000.
Ontario Ave., 100 F. nördl. von 133. Str., Westfront, 25 bei 125, J. G. Enitz an Charles Dahlen, $1,000.
Prairie Ave., 145 F. nördl. von 54. Str., Westfr., 50 bei 179¾, J. C. Daley an Andrew O'Donnell, $4,500.
Morgan Str., 48 F. südl. von 117. Str., Westfr., 25 bei 125, Frist Swedish Building & Loan Ass'n. an Maria Szwittay, $1,250.
Pond Ave., 137 F. südl. von Cheltenham Str., Ostfr., 50 bei 200, William B. Harvey an Louis C. Wagner, $12,500.
Chauncey Ave., Nordost-Ecke 80. Str., Westfront, 111 bei 126 und anderes Grundeigenthum, A. W. Chase an George A. Reed, $3,000.
Cottage Grove Ave., 123 F. nördl. von 44. Str., Westfr., 75 bei 150, Isabella A. Brown an Arthur B. Jones, $9,000.
Drexel Ave., Nordost-Ecke 54. Pl., Westfront, 56 bei 108.9, Rachel Hart an Joseph A. Wischer, $25,000.
41. Str., 150 F. westl. von St. Lawrence Ave., Nordfr., 25 bei 113, C. E. Woolfolt an Friedrich Schwab, $5,800.
Kimbark Ave., 291 F. südl. von 47. Str., Westfr., 50 bei 188, Charles E. Ford an Frank H. Hoover, $20,000.
Madison Ave., Nordost-Ecke 49. Str., Westfr., 28 bei 150, Harriet N. Thomas an Charles N. Williams, $22,000.
Woodlawn Ave., 263 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 50 bei 165, Louis C. Wagner an William B. Harvey, $27,500.
Dearborn Str., zwischen 48. und 49. Str., Ostfr., 25 bei 100, F. Schwab an Clinton S. Woolfolt, $3,000.
Sangamon Str., 225 F. südl. von 73. Str., Ostfr., 25 bei 124½, W. T. Geary an Felix J. Ruff, $1,600.
Tremont Str., 270 F. östl. von Normal Ave., N.-Fr., 26 bei 121, H. McCormick an William H. Eades, $2,200.
83. Str., 49 F. östl. von St. Louis Ave., Nordfr., 50 bei 125¼, Corinne S. Foote an Wesley H. Tice — $11,500.
S. 45. Ave., 275 F. nördl. von 49. Str., Westfront, 50 bei 125, und anderes Grundeigenthum, Margaret Robertson an Isabella Robertson, $12,000.
Blue Island Ave., 77 F. nordöstl. von Center Ave., Südostfr., 25 F. bis Center Ave., H. L. Paesler an A. M. Ritzman, $9,000.
Cortez Str., 300 F. westl. von N. 42. Ave., Nordfront, 25 bei 123¼, C. D. Bradett an Adolph S. Diehl, $1,800.
Division Str., 120 F. östl. von Wood Str., Südfront, 24 bei 100, S. Miller an Louis Schlesinger, $3,200.
Gurley Str., 26 F. östl. von May Str., Südfr., 24 bei 100, J. Tobin an Donato Altieri, $1,600.
Jackson Str., Südwest-Ecke S. 43. Ave., Nordfr., Nordfr., 25 bei 124.9, A. Shannon an John P. Crowley, $1,700.
Keenon Str., 243 F. westl. von Paulina Str., N.-Fr., 24 bei 100, F. Feldhaus an Johan B. Zeitler, $1,450.
Leavitt Str., 55 F. nördl. von Emerson Ave., Ostfront, 25 bei 106¾, C. J. Callahan an Helena Holstein, $2,000.
Sangamon Str., Nr. 86, 25 bei 100, C. Gore an Joseph Levin, $3,846.
Spaulding Ave., 150 F. nördl. von 22. Str., Westfront, 50 bei 125, C. B. Shurds an Johanna Donovan, $1,075.
Thomas Str., 192 F. westl. von Campbell Ave., Südfr., 25 bei 120, L. Spier an Julius W. Laube, $2,200.
Turner Ave., 520 F. südl. von 25. Str., Westfr., 24 bei 125, J. Jaros an Chas. Florian, $2,100.
22. Str., 175 F. westl. von Lincoln Str., Südfr., 25 bei 126¼, J. F. Kreeek an Joseph Castoral, $1,000.
Alma Ave., 280 F. südl. von Superior Str., Ostfront, 60 bei 125, L. B. Salisbury an Walter E. Gregory, $2,600.
Humboldt Str., 25 F. südl. von School Str., Ostfront, 25 bei 125.7, O. Dobroth an Herman J. Lehmann, $1,825.

Marktbericht.

Chicago, den 30. November 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87c; Nr. 3, roth, 85c; Nr. 2, hart, 80—82c; Nr. 3, hart, 75—80c.
Sommerweizen, Nr. 1, 86c; Nr. 2, 84c; Nr. 3, 80—83c.
Mais, Nr. 2, 42½c; Nr. 2, weiß, 42½c; Nr. 2, gelb, 46c; Nr. 3, 42½c; Nr. 3, gelb, 43½c.
Hafer, Nr. 2, 34¼—35c; Nr. 2, weiß, 37½—38½c; Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 35—37c; Nr. 4, 34—35c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.05—$4.20; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 80¾c; Mai, 80¼—80½c; Juli, 75—75½c.
Mais, Dezember, 41¾c; Mai, 41¾c; Juli, 41½c.
Hafer, Dezember, 33½—34c; Mai, 35½—35¾c; Juli, 33c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.32½; Januar, $6.32½; Mai, $6.42½.
Rippchen, Januar, $5.77½; Mai, $5.95.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $10.85—$10.87½; Mai, $11.12½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $5.05—$5.45; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.65—$3.85; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.35—$4.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.25—$4.40; leichte gemischte Waare, $4.25—$4.35; leichte ausgesuchte, $4.25—$4.45.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.70—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.80—$4.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.18½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10¾
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.28
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08
do., „Springs", das Pfd.	0.08
Enten, das Pfund	0.10½—0.11
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.11
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16
Hühner, das Pfund	0.09
do., „Springs", das Pfund	0.09 —0.09½
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.10 —0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80— 95 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —2.40
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California, Valencias, per Kiste	4.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Buschel	1.00
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.17 —0.19
Kronsbeeren, per Faß	7.00 —7.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	7.00 —9.00
Rothe Rüben New Orleans, per Faß	3.00
Kraut, Holland, per Tonne	20.00—24.00
Blumenkohl, Long Island, per Faß	2.65
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, 1½ Buschel	0.40 —0.50
Mohrrüben, per Faß	0.75 —0.90
Tomaten, per Buschel	0.75 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.50 —0.75
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.65 —0.75
Gurken, per Dutzend	0.90 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Buschel	2.50 —2.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel	1.98
„Medium"	1.90 —1.93
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—	
Burbanks, per Buschel	0.60 —0.65
do., minderwerthige, per Buschel	0.52 —0.58
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.65 —2.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Lediger Mann auf Farm. Einer der mit Pferden umzugehen versteht, stetiger Platz für den richtigen Mann. Henry Miller, 64. und Diversey Ave. fasomo

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lansermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ol,3mox

Verlangt: Nüchterner, ehrlicher und williger Mann in Küche zu arbeiten. Nachzufragen beim Oberkoch im Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Starker Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 380 W. Division Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockschneider. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modi

Verlangt: Presser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 5 Tell Pl.

Verlangt: Ein Junge für leichte elektrische Arbeit; gute Gelegenheit zum Lernen. 276 Blackhawk Straße.

Verlangt: Deutscher Wurstmacher, in Burlington zu arbeiten. Oscar F. Mayer & Bros., 285 Sedgwick Str.

Verlangt: Tischler; stetige Winterarbeit. 5145 S. Artesian Ave. modi

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann als Porter, für Saloon und Halle zu reinigen. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 1600 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein junger Fleischer für Wurstmachen und im Räucherhaus zu arbeiten. Nachzufragen 3451 Forrest Ave. modi

Verlangt: Zuverlässiger Porter, der aufwarten kann. 63 Van Buren Str. Lohn $10.

Verlangt: Butcher, um Kälber abzuziehen und im Barn zu helfen. Guter Lohn. 3003 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben, einer der auf der Westseite bekannt ist. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Aelterer Man und ein Junge um Schafdärme zu putzen, mit Erfahrung. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Sattler, guter Näher an Reisetaschen, guter Lohn, dauernde Arbeit. 183½—189 Lake Str.

Verlangt: Arbeiter und Mechaniker für Sägemühlen in Wiskonsin, ebenso Holzleute für Michigan und Wiskonsin. Lohn $26 bis $32 den Monat, mit Board und Room. Butcher und Wurstmacher, Porter, Janitor. J. Lucas, Agent, 122 La Salle Str., Zimmer 6. Tel. 639 Main.

Verlangt: Guter Conditor Cake Vormann. Stetige Arbeit. $18 wöchentlich. 184 31. Str.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 16. Stetige Beschäftigung. 245 E. Chicago Ave.

Verlangt: Geschirrwascher. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str.

Verlangt: Mann um die Wasserröhren im Boiler zu repariren. 633 N. Clark Str.

Verlangt: Sign Painter. 633 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten und Ausleger. 74 Clybourn Ave., Wm. Specht. modi

Verlangt: Guter deutscher Waiter. 486 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Guter Porter. 2 W. Belmont Ave., Ecke Western.

Verlangt: Arbeiter. Ecke Roscoe und Seeley Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umgehen und sich sonst nützlich machen kann. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes mitzuhelfen, Tagarbeit. 5133 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein starker Junge für Pferde zu beschlagen. 1051 N. 41. Court, Ecke Courtland.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Englisch sprechender Junge, über 16 Jahre alt, für Office in Wollwaarengeschäft. Mason & Hanson, 220 Monroe Str.

Verlangt: Flinker Bartender, der keine Arbeit scheut, muß Austern und Clams aufmachen können. J. Trebes, 42 Süd Clark Straße. somo

Verlangt: Guten Verdienst für Agenten und Kollektoren. Auch als Nebenbeschäftigung gut. Nachzufragen Vormittags 193 Süd Clark Str., Zimmer 21. 28nov,1wX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Arbeit suchen Waiter für irgendwelche Arbeit, sprechen deutsch, französisch, englisch, Brummer 277, La Salle Ave.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: P. 732, Abendpost.

Gesucht: Mann, 30 Jahre, sucht Arbeit im Saloon oder Hausarbeit, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. S. Koch, 404 — 23. Str.

Gesucht: Junger Man, 6 Monate im Lande, Maschinist, sucht Anstellung, zufrieden mit irgend welcher Arbeit. Adr.: P. 712, Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Janitor oder Hausmann. Zeugnisse. Adr.: G. Urfer, 100 Wells Str.

Gesucht: Tüchtiger Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand; nimmt auch andere Arbeit an. Adr.: A. 174 Abendpost.

Gesucht: Wünsche Arbeit, bin Eisenarbeiter, gute Kraft, oder ähnliche Arbeit, habe in Aluminiumfabrik gearbeitet. John Lauerman, 520 W. 18. Pl.

Gesucht: Aelterer deutscher Man sucht Stelle als Porter, kann Bartenden, am Tisch aufwarten und Lunchschneiden. Adr.: A. 161, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit bei Pferden oder Hausarbeit. Adr.: A. 160, Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, zuverlässiger Mann, ist fremd in der Stadt, thut Porterarbeit. Spricht engl. und deutsch. Adr.: 208 N. Clark Str. modi

Gesucht: Lediger Deutscher, 28, wünscht Beschäftigung in deutschem Butcher Shop. Adr.: Z. 942 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, willig irgend eine Arbeit zu verrichten, kann mit Pferden umgehen, spricht englisch, sucht Arbeit. Adr.: A. 169, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Waiter und Porter. 22 Coblenz Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht Arbeit in Grocerygeschäft. 133 S. Desplaines Str.

Gesucht: Junger Bartender sucht einen stetigen Platz. Kann auch Porterarbeit thun. 201 N. Union Str., Reibecker.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Beschäftigung als Feuermann im Grünhaus oder Fabrik, oder sonstige Tagarbeit. 1016 Belmont Ave.

Gesucht: Anstreicher, Tapezierer und Maler mit eigenem Werkzeug sucht Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Beste Empfehlungen. Adr. Z. 941 Abendpost.

Gesucht: Schuhmacher wünscht Reparaturen mitzumachen. Adr.: A. 176 Abendpost. somo

Gesucht: Eine fein gebildete junge Deutsche, zwei Monate im Lande, die französische und italienische Sprache zum Theil beherrschend, wünscht eine Stelle in gutem Hause zum Ertheilen von Sprachunterricht, besonders deutsch oder zur Erziehung von 1—2 Kindern. Offerten an H. Bachmann, Lessing Hotel. somo

Gesucht: Nüchterner Mann sucht Stelle als Porter. Nachzufragen: 72 Seward Str., nahe 18. Str., Saloon. somoi

Gesucht: Junger Mann, 26 Jahre, spricht ungarisch, deutsch und etwas englisch, erfahren in Grocery, Zigarren- und Delikatessen-Store, wünscht Stellung. Gute Belohnung Demjenigen, der mir dieselbe oder Aehnliches verschafft. Adr.: A 165, Abendpost. somodi

Gesucht: Deutscher verheiratheter Mann, fleißig und zuverlässig, wünscht dauernde Stellung im Hotel oder Restaurant als Waiter. Adr.: Georg Kallweit, 219 Ohio Straße. somo

Gesucht: Maschinenschlosser sucht Stelle in englischem Shop, möchte gern englisch lernen. Adr.: P. 736, Abendpost. fasonmo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Arbeit, Frau kann kochen, Mann versteht jede Arbeit. Adr.: P. 717, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen als Verkäuferin mit etwas Erfahrung im Dekoriren. Koelling & Klappenbach, 100 Randolph Str.

Verlangt: 25 erfahrene Mädchen und Lehrmädchen für künstliche Blumen. Chicago Flower and Feather Co., 209 State Straße. somomi

Verlangt: Frauen zum Hosen finishen. 18 Hastings Str. somo

Verlangt: Mädchen zum Candy Packen, auch Verkäuferinnen! Nicht unter 18 Jahren. Lohn $6 bis $8 die Woche. Kranz, 80 State Str. nov25,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Kappen zu arbeiten. L. Blum, 194 S. Clark Str., Zimmer 28.

Verlangt: Gute Finishers an Sweaters. 107 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Handmädchen. 474 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in Store. 380 Ost North Ave.

Verlangt: Damen für angenehme Arbeit in freien Hausstunden. Stempel-Transfers. $4 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419 — 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Coats. 266 Armitage Ave., 3. Floor. modimi

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe bei Kleidermacherin. 3078 Lock Ave., 2. Floor.

Verlangt: 2 gute Handmädchen um Aermelfutter zu staffiren an Shopröcken. 703 So. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen um Samples zu kleben. — Woolley & Co., 210 Monroe Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Aenderungen an Damen-Röcken und Mänteln, eines welches die deutsche und englische Sprache versteht. In einem Geschäft. 244 East North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen zu lernen. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Guterzogenes Mädchen Store zu tenden. Dahmlows Färberei, 400 Center Str. mdi

Verlangt: 2 Mädchen an Maschinen-Hosen, Dampfkraft. 112 Mohawk Str. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim für die richtige Person. 3128 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie, muß englisch verstehen. 136 Jackson Blvd. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4020 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 688 Fullerton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Verständiges Mädchen, 14—15 Jahre, oder ältliche Frau; muß verstehen, ein 4jähriges Kind zu unterhalten, und mit bei leichter Hausarbeit helfen; kann Abends nach Hause gehen, wenn gewünscht. Sonntags frei. 473 Sedgwick Straße, 1. Floor, vorne.

Verlangt: Frau mittleren Alters in kleiner Familie; gutes Heim. 915 W. 53. Str.

Verlangt: Erste Klasse Köchin für Dinner, von 1 bis 8 Uhr Abends. 101 Ost 22. Str. modimi

Verlangt: Frau für Waschen und Hausreinigen. 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit; soll auch etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Pl.

Verlangt: Eine Köchin und 2. Köchin, ein Küchenmädchen und ein Mädchen für Dining-Room in Restaurant. Guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Straße.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre, zur Stütze der Hausfrau, kein waschen, muß zu Hause schlafen. Lohn $2 bis $2.50. 3003 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Muß Abends nach Hause gehen. 512 Dearborn Ave., im Hinterhaus. mdi

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer kleinen Familie. 107 Seminary Ave., nahe Garfield Ave., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 70 Maple Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Putzgeschäft 445 S. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie, dampfgeheiztes Flat. 4512 Calumet Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit und bei Kindern behilflich zu sein. 619 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Behandlung. 440 Webster Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, keine Wäsche. 545 West Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit bei kleiner Familie, guter Lohn und Heimath. 295 Bissell Str., nahe Webster.

Verlangt: Mädchen oder Frau, welche etwas vom Kochen versteht. 633 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nordseite, $5. Keine Wäsche. Adr.: A. 171, Abendpost.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18, bei erwachsenen Kindern behilflich zu sein, sowie für Arbeit upstairs. $3. Nordseite. Muß englisch verstehen. Adr.: Z. 939, Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 502 Wellington Str., Bäckerei. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 578 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 526 La Salle Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 N. Clark Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 91 East Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit ohne Waschen und Kochen. 905 Evanston Ave., ein Block nördlich von Graceland Ave.

Verlangt: Anständige Waschfrau. 905 Evanston Ave., ein Block nördlich von Graceland Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, Geschirr zu waschen und zu scheuern. $4. Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Dienstag. 581 E. 45. Place.

Verlangt: Gebraucht werden 50 Mädchen für Shop-Arbeit, Restaurant und Hausarbeit. John Kumit, 50 Tell Place, hinten, unten. modimi

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ferner Laundreß für Montag. 3801 Prairie Avenue. somo

Verlangt: Mädchen als Gehilfin bei Hausarbeit; guter Lohn. 280 Belden Avenue. somodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Arbeit in einer kleinen Familie; gutes Heim. 241 Hampden Court, zwischen Deming Place und Wrightwood Avenue. somo

Mädchen erhaltene die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 27nov,1wX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 gute deutsche Mädchen, frisch eingewandert, suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit oder Restaurant. Bitte vorzusprechen 1016 Girard Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1217 N. Ashland Ave.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer, nicht mehr als 2 Kinder, katholisch vorgezogen. 1872 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Gesucht: Aelteres besseres deutsches Mädchen, das kochen kann, sucht Stelle bei 1 oder 2 Personen oder kleiner Familie. Keine Wäsche. 1882 Diversey Blvd., Basement.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 469 W. Erie Str.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. M. Sugg, 193 Blackhawk Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 35 Austin Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit im Restaurant. 126 Congreß Str., nahe Halsted Str., hinten.

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung in einer besseren deutschen Familie. Adr. M. Sieben, 700 W. 19. Str.

Gesucht: Junge gebildete Dame, 2 Monate im Lande, sucht Stellung in besserer Familie zur Aufsicht über Kinder oder als Stütze der Hausfrau. Familienanschluß Bedingung. Adr.: A. 162 Abendpost. somo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. Zu erfragen 1084 California Ave., 2. Flat. mdi

Gesucht: Wasch- und Scheuerplätze außer dem Hause. 75 Orchard Str., hinten.

Gesucht: Deutsche gesetzte perfekte Köchin sucht Stellung im Hotel oder Restaurant. Krehm, 121 Orchard Str.

Gesucht: Deutsche Frau, in gesetzten Jahren, sucht Stellung als Haushälterin. Krehm, 121 Orchard Straße.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung in Restaurant; Geschirrwaschen oder Hausarbeit, ohne Wäsche. 193 Blackhawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung, am Tisch aufzuwarten oder Hausarbeit. Agenten verbeten. 183 Mohawk Str., 1. Flat.

Gesucht: Waschplätze außer dem Hause. 1 Sullivan Str., 3. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: H. L., 284, Abendpost.

Gesucht: 3 gute deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit oder Restaurant, 17, 18 und 19 Jahre alt. Bitte vorzusprechen 806 N. Halsted Str., hinten unten.

Gesucht: Eine Wiener Kleidermacherin, die auch im Nähen von Weißwäsche Negligee bewandert ist, wünscht in Privathäusern zu arbeiten. Mrs. Toina, 164 E. Van Buren Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon; Platz muß gut sein; Baarzahlung. Adr.: A. 177, Abendpost.

Verkaufe: Billig, Lease auf gutem Saloon, nahe Brücke, Nordseite. Näheres unter Adr.: P. 731, Abendpost.

Zu verkaufen: Offizielle Zeitungs-Route, (Westseite); 4 engl. Hauptblätter, einschl. offizieller Hospital-Ablieferung; Profit $90 monatl.; $350. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Zigarren, Zeitschriften, Stationary u. Sporting Goods Store, bester Transfer Corner Chicagos; $1,200. Seltene Gelegenheit. Hintze, 12 State Str.

Saloonkeepers! — Habe mehrere gute Plätze zu verkaufen. Käufer sollten vorsprechen. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Hübsche Bäckerei, $30 Storetrade (Südseite); Familientrubel, spottbillig. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Zigarren, Candy Store, gute Lage, Miethe $10. Fragt 528 Cleveland Ave.

Hotel und Saloon Umständehalbe billig zu verkaufen. 186 E. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Restaurant, lange Lease. Gute Lage. Eigenthümer muß Stadt verlassen. 3450 35. Str.

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 Süd Halsted, Ecke Randolph Straße.—
$800 kauft erster Klasse Saloon.
Saloon mit Boardinghaus, 21 Zimmer, alles besetzt, $1300; gute Nachbarschaft.
Zigarren-, Candy-Store. Einnahme $20.
Bäckerei in bestem Zustande, Westseite.
Kleines Restaurant, passend für gute Köchin, $250.
Sikorra, 7 Süd Halsted, Ecke Randolph Straße. 24nov,dimifrsasomo

Zu verkaufen: Erster Klasse Market und Grocery. Nachzufragen: 5129 Honore Str. fasomo

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar. Nauert, 7 S. Halsted Str. 3no,1mo

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Geschäfte jeder Art.—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 25nov, mifrmo,2w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 freundliche Zimmer. 1337 N. Mozart Str. modi

Zu vermiethen: Saloon, große und kleine Halle nebst Logenräumlichkeiten, für tüchtigen Geschäftsmann. Referenzen. Näheres bei der Indep. Brewg. Association, 8—10 Uhr Morgens.

Zu vermiethen: Store und 4 Wohnzimmer mit Basement und Stall, geeignet für Butcher oder Delikatessenladen, Miethe $30. 467 W. Division Str., nahe Robey. somomifr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Mädchen oder Wittwe kann freie Wohnung haben durch Reinhalten derselben, bin alleinstehend, Bartender. Adr.: Z. 983, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Board und Room. Nachzufragen 771 W. 12. Str., Topflat.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat. modi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, nahe Hochbahnstation. 534 Sheffield Ave., hinten.

Verlangt: Roomers und Boarders in anständigem Kosthaus, bei alleinstehender Frau; kräftige Hausmannskost. 367 Larrabee Str. mdi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. Dampfheizung. 235 Lincoln Ave., 3. Floor. 24no,1w

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer. Dampfheizung. 1017 N. Clark Str., 2. Floor. 24no,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. nov9,modido,1m

Zu kaufen gesucht: Buchbinder-Handwerkszeug, ebenfalls Pressen, Schriften, Rollen u.s.w. G. Becker, 706 Elk Grove Ave. somo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlorofen. 14 Hinsche Str.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, wenig gebraucht. 571 Lincoln Ave., hinten oben.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen. 430 Larrabee Str. modi

Zu verkaufen: Ein 4 Monate gebrauchter Heizofen, billig, kostete $40, neu. 513 Adams Str., unten.

Großer Spezial-Verkauf von allen Sorten Oefen, Möbeln und Eisenbetten, Heizöfen von $3.00 aufwärts, alte in Tausch genommen, schönes Eisenbett, Spring und Matratze, $4.48; schwere fancy Betten $7.00, $11.00 und $13.50, regulärer Werth derselben ist $12, $18 und $20. Couches, $4.45 aufwärts sowie Dressers, Chiffoniers, Tische, Stühle und andere Sachen spottbillig. Cash oder Credit. Botschen, 194 Ost North Avenue. 20nov,1moX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kimball Mahagony Upright $225; noch nie gebraucht, kostete $400; ebenso echte alte Violine, $75. 413 Center Str. mdimi

$35 kaufen ein schönes 7 Oktaven Piano. Bei J. P. Gliot, 317 Sedgwick Str., nahe Division Str.

Nur $90, schönes Hardman Upright, hat $400 gekostet. Aug. Groh, 592 Wells Str., nahe North Ave. 30nov,1w

Zu verkaufen: Sehr billig—Ein feines Upright Piano. 629 Larrabee Straße. 28nov—5dez,X

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe es billig. Adr.: A. 185, Abendpost. 25nov,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schäferhunde, wachsam; billig.— 70 Hill Str., nahe Wells Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer ist blind. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: Ein schöner Pudel, $6; zwei schöne Spitz-Puppies, $4 das Stück; ein Pug Dog, $2. — 748 Milwaukee Ave., 2 Floor, hinten.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Dachdecker 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Felt-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. C. S. Braun, 765 N. Western Ave. Tel. Seeley 3153. 30ok,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Für seine verbesserte Farmen im südwestlichen Minnesota und hübsche kleine Farmen in Central Wiskonsin schreibt an Rabenzel, 131 Lake Str.

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,tkX*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise, 5 Zimmer Cottage nahe Otto und School Str. Gebe leichte Termine. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. mdi

Zu verkaufen: Billig— 10-Zimmer Framehaus, Southport Ave., nahe Webster Ave. Adr.: P. 731 Abendpost. 28nov,1wX

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ol,X*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ol,X*

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum, welches „foreclosed" ist oder bald wird. Adr.: A. 183, Abendpost. 25nov,tgX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16jlyX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zu verleihen: $4700 zu 5 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Sprecht vor diese Woche. M. Huß, 59 Dearborn Str. 25ot*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24akt,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld auf die Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French,
5 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Leset meine große Anzeige an dieser Stelle am nächsten Sonntag oder besser verlangt freies Schulprogramm. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 21nov*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 7nov,1m,x

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen, Frostbeulen, Warzen beseitigt durch Salbe schmerzlos; eingewachsene Nägel heilt als Spezialist. Zufriedenheit garantirt. Dr. Herman Stein, 456 Ost North Avenue, nahe La Salle Ave. 21nov,1mo,famodo

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behikes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Dr Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2auX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir garantiren Geschäftsleuten vollständigen Erfolg bei Anschluß an unsere Vereinigung. Geeignete Person vertraut mit Bankwesen gesucht. Ebenso Personen als Distriktverwalter, gute Einkünfte garantirt. Tannhauser, 2935 S. Halsted Str., Order of Progreß.

Math. Bauer aus Eisingen, Großherzogthum Baden, wird ersucht, seine Adresse anzugeben für seine Schwester Elisabeth Bauer, 3000 Princeton Ave.

Wünsche die Adresse der Frau Bornfil, vor drei Jahren wohnhaft Lincoln Str., nahe 12. Straße Boulevard zu erfahren. Sklenar, 572 Blue Island Ave., Chicago.

—Exkursionen.—
California und Pacific Nordwest:—Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1906. 9ol,3moX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7lb*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Bod, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert May & Co., Schiller Bldg., Chicago. fep21,frsomoi*

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building 18,X*

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, **permanent geheilt.**

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, **für immer geheilt.** Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, **in wenigen Wochen geheilt.**

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten

über alle Linien.

Erbschaften

Vollmachten

Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen.

24ol,sasomomt*

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber RockIsland u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

6og,bojomodi*

Finanzielles.

Eröffnet heute ein Sparkonto auf den Namen des Babys. Seine Hochschul-Bildung wird sich von selbst arrangiren.

„Und Deine Kinder werden aufstehen und Dich gesegnet preisen.“

Ihr könnt ein Konto in bescheidenster Weise bei der Metropolitan Trust and Savings Bank eröffnen—sichert 3 Prozent Zinsen per Jahr. Offen Montags bis 8 Uhr Abends.

METROPOLITAN TRUST AND SAVINGS BANK LA SALLE & MADISON STREETS

Zu verkaufen:

Elegantes neues Wohnhaus in Buena Terrace. $6,000

Beste Saloon-Ecke im „Bairischen Himmel“ $18,000

Dreistöckiges Steinfront-Geschäftsgebäude an 12. Str.-Boulevard $9,000

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 429. 13mj,mmfrl]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 40,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

daillon*

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Sie nahmen ausnahmslos einen glänzenden Verlauf.

Veranstalter, wie Besucher, kamen auf ihre Rechnung und nahmen den besten Eindruck von den Festen mit nach Hause.

Einen Ohrenschmaus seltener Art bereitete gestern die Liedertafel Eintracht mit dem von ihr veranstalteten Herbstkonzert dem musikliebenden Publikum, welches die geräumige Schoenhofen's Halle bis auf den letzten Platz füllte. Mit weihevoller Andacht lauschten die Zuhörer den herrlichen Liedern, welche der festgebende Verein unter Leitung seines bewährten Dirigenten Gustav Gundlach in meisterhafter Weise zum Vortrag brachte. Nicht minderen Anklang fanden die Soli der Herren H. Habermann und L. Coninx, das Kornett-Solo des Herrn Louis Kretlow und das Violinsolo des Herrn Lothar Nürnberger. Im Singspiele „Im goldenen Faß“ zeichneten sich ganz besonders Frau Minnie Schmidt und Frl. Ella Fleck aus, aber auch die übrigen Mitwirkenden, die Herren F. Klein, H. Habermann, L. Coninx, O. Teitge, C. Linnemeyer und die Liedertafel Eintracht verdienten in vollstem Maße den ihnen gespendeten, rauschenden Beifall. Auch die humoristische Szene „Der Einbrecher“ erwies sich als ein Schlager. Die einzelnen Rollen lagen in den Händen der Herren L. Mayer, O. Teitge, L. Neumann und L. Coninx, die sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick entledigten.

Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, auf deren Erfolg der Verein mit Recht stolz sein kann. Die Arrangements hatte ein aus den Herren Fritz Klein, George Keller, Richard Ossig, Wm. Steffen und Christ Richelson bestehender Ausschuß getroffen. Präsident des Vereins ist Herr Henry Habermann.

Urfidel ging es gestern in Müller's Halle, North Ave. und Sedgwick Str., zu, in welcher der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre sein 5. Stiftungsfest feierte. Die zahlreichen Freunde und Gönner des „Geburtstagskindes“ hatten sich in solchen Schaaren eingefunden, daß die geräumige Halle sich fast als zu klein erwies. Von dem Grundsatze ausgehend: „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen“, hatte das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Edw. Beeh, Vorsitzer, Peter Schneider und Rudolph Schweitzer, sowie den Damen Alma Schweitzer, Sekretärin, Martha Maurer, Schatzmeisterin, Adelheid Snyder, Katharine Galle und Helene Bobene, ein ebenso gediegenes, wie reichhaltiges Programm aufgestellt, welches tadellos durchgeführt wurde.

Glanznummern waren die Vorträge des unter der Leitung des Herrn F. W. Schoeßling stehenden festgebenden Vereins, denen die des Gemischten Chors „Eichenbaum“ und der Gesangsektion des Thüringer-Vereins, die beide unter derselben Leitung stehen, sich würdig an die Seite stellten. Beide Vereine verfügen über vorzügliches, prächtig geschultes Stimmenmaterial. Eine Prachtleistung war der Instrumentalvortrag (Violine, Guitarre und Mandoline) der jugendlichen Geschwister Harry, Mathilde und Clara Schmitt. Am Schlusse gelangte mit durchschlagendem Erfolg die komische Operette „Said Pascha, der Afrika-Reisende“ zur Aufführung. Die Mitwirkenden, Katharine Galle, Rudolph Schweitzer, Emil W. Galle, Alma Schweitzer, Peter Schneider, Edw. Beeh, Alb. Koehling, Helene Bobene, Henry Honsel, Adelheid Snyder, Martha Maurer und der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre, wurden wiederholt auf offener Bühne durch tosenden Beifall ausgezeichnet.

Nachdem dann Herr Rudolph Schweitzer eine humoristisch gehaltene Festrede vom Stapel gelassen hatte, trat der Tanz in seine Rechte, dem mit rühmlicher Ausdauer bis nach Mitternacht gehuldigt wurde.

Beamte des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre sind: Emil W. Galle, Präsident; Helene Bobene, Vize-Präs.; Alma Schweitzer, Sekretärin; Adelheid Snyder, Schatzmeisterin; Martha Maurer, Archivarin; Emma Blum, Bummel-Schatzmeisterin; Christ. Brocey, Bummel-Major.

Flott ging's her bei dem gestern vom Verein deutscher Waffengenossen in der Südseite-Turnhalle abgehaltenen Feste. Schon Nachmittags herrschte Platzmangel und Abends war erst recht jeder verfügbare Raum besetzt. Das Unterhaltungsprogramm, welches während des Nachmittags zur Durchführung gelangte, war überaus abwechslungsreich zusammengesetzt. Jede Nummer desselben wurde mit langanhaltendem Beifall entgegengenommen. Besondere Auszeichnung wurde dem Harmonie-Männerchor und der Gesangsektion des Town of Lake-Kriegervereins zu Theil, doch auch die Sängerin Frau Johanna Bartsch und der Kupletsänger E. Pechmann konnten sich über die ihnen zu Theil gewordene Anerkennung nicht beklagen. Auch die Begrüßungsansprache des Herrn A. Naumann, des Präsidenten des Vereins, fand eine begeisterte Aufnahme. Die fröhliche Stimmung, welche unter den Festgästen verbreitet war, erhielt noch eine erhebliche Steigerung durch die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Der Hausschlüssel oder kaltgestellt“, um deren Gelingen sich die Mitwirkenden, Frau M. Naumann, Frl. M. Graffy, Frau A. Foster und die Herren Robert Heppner, C. G. Geleng und H. Freiberg verdient machten. Das Arrangementskomite hatte auch dafür gesorgt, daß den Besuchern schöne Ballfreuden zu Theil wurden. Es bestand aus den Herren A. Naumann, Präsident; Karl George, Sekretär; Rud. Schmidt, Schatzmeister; C. G. Geleng, R. Stark, E. Pechmann und Frau M. Naumann.

Daß Hugo Schmoll's Gemischter Chor „der Töne Kunst“ zu meistern versteht, hat er mit seinem gestern in der Wicker Park-Halle abgehaltenen Konzert auf's Neue bewiesen. Sämmtliche Chorlieder wurden mit großer Präzision und schöner Tongebung gesungen. Die Sopranistin Frl. Alice Steinmetz erwarb sich mit dem Vortrag von Schleiffarth's „Merrily I roam“ und dem deutschen Lied „Zwei dunkle Augen“ den Dank der Zuhörer. Herr Oskar Schmoll jr. hatte mit seinem Kornetsolo großartigen Erfolg, und die Herren Chas. E. Klein und Neßmann ernteten mit ihren komischen Vorträgen ebenfalls lebhaften Beifall. Hugo Schmolls Elite-Orchester lieferte nicht nur eine vorzügliche Ballmusik, sondern zeichnete sich auch durch die Wiedergabe der Zampa-Ouverture und anderer Orchesternummern im Konzerttheile des Festprogramms aus. Die Vorarbeiten waren von den Herren Weiß, Panske, Steinmetz, Balke, Schmoll und Haag, wie auch von den Damen Wenig, Witt, Wietz, Finseck, Pegelow, Walter, Aetten und Zelitzki mit großem Geschick getroffen worden.

Für das deutsche Turnwesen in Waukegan wurde gestern, gelegentlich der Einweihung der Halle des dortigen Turnvereins Gut Heil, durch den Chicago Turnbezirk in sehr wirksamer Weise Propaganda gemacht. Er veranstaltete mittels Sonderzuges einen Ausflug nach dieser reizend auf hügeligem Terrain gelegenen Vorstadt und hielt in der neuen Halle ein Preisturnen ab. Betheiligt am Preisbewerb waren zahlreiche Aktive der Vereine „Vorwärts“, „Sozialer“, „La Salle“, „Aurora“ und „Englewood“. Preise errangen in der ersten Abtheilung K. Heun vom Aurora, G. Reimer vom LaSalle und W. Hook vom Sozialen Turnverein; in der zweiten Abtheilung errangen G. Selske vom Aurora und F. Kiel vom La Salle Turnverein erste Preise, und G. Sterglehan vom Vorwärts erhielt den zweiten, S. Hoffmann vom Englewood Turnverein den dritten Preis. In der dritten Abtheilung fielen F. Groß vom Vorwärts und E. Kramer vom Sozialen erste Preise zu, und O. Ferpler, ebenfalls vom Sozialen, war der glückliche Gewinner des zweiten Preises. Der Turnwart des Bezirks, Herr Hy. Kraft, hatte das turnerische Programm entworfen und sich auch um dessen prächtige Durchführung verdient gemacht. Das ganze Festprogramm fand eine überaus beifällige Aufnahme. Als eine Glanznummer desselben erwies sich auch die von Turner Leopold Neumann gehaltene Ansprache. Die Ausflügler haben in Waukegan einen sehr vergnügten Sonntag verlebt und erheblich dazu beigetragen, daß das Freundschaftsband, das sie mit den dortigen Turnern verbindet, nur noch fester geknüpft worden ist.

Der Columbia-Damenverein hatte mit der Theatervorstellung, die er gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle gab, eine äußerst glückliche Wahl getroffen. In Schaaren hatten sich die Theaterfreunde der Nordseite dazu eingefunden. Ist die Angely'sche Posse „Von Sieben die Häßlichste“ doch als Heiterkeitserreger allerersten Ranges bekannt. Dazu kam noch, daß vortheilhaft bekannte schauspielerische Kräfte mitwirkten. Der Schauspielerveteran H. F. Bonnet, welcher den Verwalter Jeremias Ambrosi darstellte, war Ende der fünfziger Jahre Theaterdirektor im Deutschen Hause, an Indiana und Wells Str., und dann Jahrzehnte hindurch Regisseur an deutschen Volkstheatern der Nordseite. Herr Joseph Waniek gehörte vor nahezu zwei Jahrzehnten als hervorragende Kraft zum Personal des Volkstheaters in Müller's Halle. Dort wirkten auch Frau Sidonie Hepner und deren Schwester Frau Kosel mit, beide Töchter des bekannten Theaterrequisiturs Moritz Neumann, der jetzt noch im Turnhallentheater zu Davenport seinem Berufe obliegt. Frl. Emmy Bonnet, Frau Johanna Horn und die Herren Kosel, Zippernick und Witzki sind ebenfalls keine Neulinge auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Auch die anderen Mitwirkenden kamen mit Lust und Liebe ihren Aufgaben nach, nämlich die Herren Steinäcker, Garn, Altmann und die Damen Frau Hermann Waniek, Frau Meierdicks, Frl. Martha Schmidt, Frl. Martha Kaden, Frl. Klara Moeßner und Frl. Emma Schnur. Daß diese dramatische Abendunterhaltung außergewöhnlich erfolgreich verlief, war zunächst dem erfahrenen Regisseur, Hrn. H. F. Bonnet, und dem schneidigen Musikdirigenten, Herrn Kurt Waniek, zu verdanken, doch war dieser Erfolg zum nicht geringen Theile auch der ersprießlichen Thätigkeit des Arrangementskomites zu verdanken, das sich aus den Damen Augusta Blumenthal, Vorsitzende, Betty Dornbaum, Sekretärin, Elise Heuer, Schatzmeisterin, Minna Kaiser, Hermine Waniek, Johanna Horn, Frau Volbert, Frau Weber, Elise Schmidt, Hulda Kaden, Augusta Moeßner und Amalia Krauspe zusammensetzte. Ein flotter Ball bildete den Beschluß des Festabends. Der Columbia-Damenchor hält seine Versammlungen jeden 2. und 4. Dienstag des Monats in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., ab.

Dem gestern von der Freimaurer-Konstantia-Loge Nr. 783 in Brand's Halle abgehaltenen Winterfest war ein sehr schöner Erfolg beschert. Der Besuch übertraf noch die hochgespannten Erwartungen der Herren Martin Seifert, Wm. Haegemann, Wm. Kramer und Emil Keil vom Arrangementskomite. Das abwechslungsreich und interessant zusammengestellte Unterhaltungs-Programm verfehlte seine zündende Wirkung auf die Hörer nicht. Tiefen Eindruck hinterließen die oratorischen Leistungen der Herren Chas. Unverzagt und George Herwig, von denen der erstere die Begrüßungsansprache, der andere die eigentliche Festrede hielt. Die Lieder der Damen Bozena Egermayer und Frl. Friedrich, wie auch die von Schülern der Rahn'schen Musikakademie dargebotenen Zithervorträge entfesselten wahre Beifallsstürme; doch auch die anderen Programmnummern, besonders die Aufführung des kleinen Bühnenwerkes, fanden eine wohlverdiente, herzliche Aufnahme. Nach Beendigung des Unterhaltungsprogramms wurde der holden Terpsichore von Jung und Alt gehuldigt. Alle die zahlreichen Besucher nahmen das beseeligende Bewußtsein mit nach Hause, wirklich vergnügte Stunden verlebt zu haben.

Der Beethoven Frauenverein hatte Dank der unermüdlichen Thätigkeit seines Beamtenstabes und des Vergnügungsausschusses mit der gestern in der Aurora-Turnhalle abgehaltenen Festlichkeit einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Von der Feststellung eines Unterhaltungsprogramms hatte man abgesehen. Zwanglos und doch vergnügt wollte man das 5. Stiftungsfest des Vereins begehen. Die Sängerinnen Frau Giermann und Frl. Elsa Bolter gaben in einigen Tanzpausen zündende deutsche Lieder zum Besten. Frau Katharina Schoknecht, die beliebte Präsidentin des Vereins, begrüßte die zahlreichen Gäste mit herzlichen Worten, die von den Hörern mit langanhaltendem Beifall aufgenommen wurden. Im Uebrigen wurde flott getanzt, gemüthlich geplaudert und auch geschmaust und pokulirt. Der Verein hat auch mit diesem Feste große Ehre eingelegt, und daß er das konnte, hat er vornehmlich seinem fleißigen und rührigen Vergnügungsausschuß zu verdanken, nämlich den Damen K. Schoknecht, Präsidentin, H. Chorengel, U. Gruetzmann, Petronella Linden, A. Mueller, Ch. Raabe, J. Reinke, A. Grosch, A. Huefser, C. Freese, L. Krause, A. Henning und L. Schmidt.

Damen lieben eine klare gesunde Hautfarbe. Reines Blut schafft diese. Burdock Blood Bitters macht reines Blut. mmfr

Moskauer Leben.

Winter in Moskau. — Der Abend des Moskowiters.—Ein neuer Pharao.—Der Prozeß Raßwet.

Moskau, Ende Oktober.

In Westeuropa noch milder Herbst — und hier schneit es schon ohne Unterlaß. Das Thermometer fiel von Stunde zu Stunde, und schließlich machte es bei 5 Grad Kälte Halt. War die Schlittenbahn gesichert? Wanjka, mein Droschkenkutscher, kratzte sich den Kopf. Kam es doch für ihn darauf an, entweder den Schlitten aus dem Versatzamt auszukaufen und den Wagen zu versetzen — wobei er dann einige Rubel gewann, denn der Wagen ist mehr werth als der Schlitten — oder zu warten. Denn wenn der Schnee wieder zu Wasser wird, dann, wehe, heißt's für ihn einige Wochen still zu Hause sitzen!

Aber am nächsten Morgen wieder ein herrlicher Wintertag. Glatt und weiß war die Bahn, und es war eine Freude, in dem leichten Schlitten dahinzueilen. Dazu diese wunderbare Stille, kein Rasseln und Rollen, kein Dröhnen mehr von Lastfuhrwerken und Droschken auf unserem holprigen Pflaster. Moskau hat sich geschmückt; jetzt kommt und seht! Wie die Riviera sich zur Frühlingszeit mit Blumen schmückt, und wie der warme Sonnenschein, der laue Mittelmeerwind dort Alle nach einem unfreundlichen Winter aufleben läßt, so wirkt bei uns Wintersanfang. Moskau ist neu erstanden! Und die ältesten Leute schütteln ihr weises Haupt und meinen, daß sie sich eines so frühen Winters nicht entsinnen können.

Doch jetzt den Winter genießen! Ich lasse mir meinen Pelz zurechtlegen, heute geht's hinaus ins Freie. Diner im Kaufmannsklub! Gegen fünf Uhr Nachmittags ist der große Saal besetzt. An verschiedenen Tischen sitzen die sich näher Kennenden fröhlich beisammen; der Champagner perlt, die Stimmung wird animirter, denn der ungarisch-deutsche Chor beginnt, seine bald lustigen, bald klagenden Weisen vorzutragen. Gegen acht Uhr ist das Diner zu Ende. Die Militärkapelle spielt den Schlußmarsch, und die Mitglieder und Gäste fangen an, sich zu zerstreuen. Doch ist hiermit nicht etwa ein Nachhausegehen gemeint. Wozu auch? Die Gattin weilt jetzt im Theater, die Kinder sind von einer gut instruirten „Stütze“ gewiß schon zu Bett gebracht worden, und der Gymnasiast schwitzt über seinen Lektionen. Nein, es wird gejeut. Im Spielzimmer sind alle Tische besetzt. „Chemin de fer“ ist die Losung. Nur an einigen kleinen Tischen sitzen ein paar alte Herren, die Wint, eine Art Whist, spielen; sie haben in ihrem Leben schon viel verspielt, aber trotzdem haben sie noch nicht genug, dank ihres Vaters Sparsamkeit, um es jetzt den Söhnen noch überlassen zu können, Fortuna zu erproben; das Geld reizt sie nicht mehr, doch umsomehr die Jüngeren. Es gibt verschiedene Tische: einen, wo der Silberrubel rollt, einen, wo die Goldfüchse springen, und einen, wo Silber und Gold verpönt sind, wo nur Papier arbeitet. Eben erhebt sich ein Glücklicher; er füllt seine Taschen mit dem vor ihm liegenden Papier. Ein Ruf des Staunens von allen Seiten; er hat 10,000 Rubel gewonnen bei einem Bankeinsatz von 100 Rubel. Er ist klug. Er nimmt sein Geld und geht.

Doch das Bild wird unangenehm. Die Köpfe erhitzen sich beim Wein und Spiel. Es ist zehn Uhr vorbei. Hinaus, wie ich's mir vornahm, ins Freie! In einem Dreigespann mit zwei guten Freunden eile ich die Twerskaja entlang zur Triumphpforte, der Petersburger Chaussee zu. Noch ein Stündern — es geht über den Uebergangsweg des Eisenbahngeleises—, dann sind wir auf der Chaussee. Jetzt gibts kein Halten mehr; dahin rast das Dreigespann, an uns vorüber fliegen Villen, Gärten, jetzt geht's am hellerleuchteten Winterrestaurant „Yard“ vorüber. Ein kurzes Rufen, Schreien — wir haben vor „Yard“ im Gedränge einen Schlitten angefahren. Doch weiter! Und wir rasen dahin, links das Chodynkafeld, rechts der Petrowski-Park. Da tönt Schellengeläute hinter uns, eine Troika sucht uns einzuholen. Jetzt beginnt eine lebensgefährliche Karriere. Doch unsere Verfolger rasen hinter uns her; uns scheint, wir vernehmen schon das Schnauben der Pferde in unserem Rücken. Die Ehre unseres Kutschers steht auf dem Spiel. Doch da taucht „Strelna“ vor uns auf. Ein mächtiger grüner Garten, bestrahlt von elektrischem Glanz, in einem enormen Glaskasten, inmitten von Eis und Schnee. Ein Ruck — wir halten. Schneemännern gleich entsteigen wir unserem Schlitten, die Pferde rauchen, und grinsend bittet unser tüchtiger Kutscher um ein Trinkgeld. In „Strelna“ ist fast alles besetzt; nur mit Mühe ergattern wir einen Tisch. „Strelna“ ist ein großer, sehr hübsch angelegter Wintergarten mit lauschigen Eckchen und Grotten. Nach und nach wird es immer voller und belebter. Aus den Theatern eilt die elegante Welt hierher, um noch ein Stündchen zu plaudern. Ein ungarisches Orchester spielt die neuesten Operettenmelodien und Gassenhauer; deutsche, russische, ungarische Chöre wechseln miteinander. Da erscheinen auch die beliebten Bühnengrößen: Schaljapin, der famose Bassist von der kaiserlichen Oper, Scheweljew, der bewunderte Bariton von der Privatoper. Da kommt auch der neue Pharao von Moskau, Nikolai Nikolajewitsch Arbatow. Er wird sofort von mehreren Theaterkünstlern umringt; Händeschütteln, Beglückwünschen. Arbatows intelligentes Gesicht strahlt vor Freude.

Die Uhr zeigt die erste Morgenstunde. Mitternacht vorüber — das bedeutet für jeden guten Spießbürger: fort aus diesem Babel! Ein neues Publikum zieht jetzt ein. Wer mit Frau und Tochter hier ist, eilt davon. Die Chöre singen nicht mehr, aber ihre Mitglieder durchfluthen den Wintergarten. Fast ausschließlich Herren verbleiben; aus den chambres séparées ertönen Lieder und Klavierspiel; lockende Sängerinnen setzen sich an alle Tische; ein neues „Vergnügen“ beginnt.

Wieder rasen wir in unserer Troika die Strecke zur Stadt zurück. Doch unsere gute Stimmung ist verflogen, wir sehnen uns nach unserer Stube, nach unserem Samowar. Mein Hausdiener öffnet mir die Thür und tritt mir strahlend mit den Worten entgegen: „Ich war im Bezirksgericht, Butowitsch und Schischkin sind freigesprochen!“ Sogar meinen Hausdiener hatte dieser Prozeß erregt, über den ganz Moskau in Spannung gewesen war. Der eigentliche Held des Ganzen ist das Rennpferd Raßwet, das einem Sportsmann mit Namen Schischkin gehörte. Schischkin gewann durch das Pferd viele Preise, bis es sich auf einmal herausstellte, Raßwet sei gar kein russisches, sondern ein amerikanisches Rennpferd. Den Statuten der Renngesellschaft gemäß wurden nun Schischkin die gewonnenen Preise wieder abgenommen, und damit wäre die Sache erledigt gewesen, wenn nicht der Staatsanwalt sich in die Angelegenheit gemischt hätte, da seiner Meinung nach Betrug in gewinnsüchtiger Absicht verübt worden war. Was war das Resultat des Prozesses? Schischkin stellte sich als vollständig ehrlicher Mann hin und behauptete, er habe das Pferd durch Unterhändler als russisches, vom Gestüt Butowitsch stammend, erworben; er habe selbst, als sich Zweifel in ihm regten, die Hauptverwaltung des Reichsgestütwesens um Einleitung einer Untersuchung gegen sich gebeten. Herr Butowitsch dagegen meinte, daß er als „ehrlicher Mann“ nur sagen könne, daß das Pferd aus seinem Gestüt stamme. Die Mehrzahl der Zeugen und Sachverständigen gaben ihr Urtheil dahin ab, daß das Pferd amerikanischer Abstammung sei. So wurde denn der Stammbaum Raßwets nicht endgiltig festgestellt, und man schritt zu den Plädoyers. Unsere juristischen Koryphäen lieferten glänzende Redeschlachten, die Geschworenen, schon ganz verwirrt von all dem Zeugenwirrwarr, waren froh, als man Urtheilsspruch schritt, und so wurde denn nach nicht allzu langem Warten ein freisprechendes Verdikt abgegeben. Die beiden Freigesprochenen aber vergossen Thränen der Freude und umarmten ihre Vertheidiger, das Publikum gab seinen stürmischen Beifall kund, und Raßwet wurde seinem Besitzer Schischkin wiedergegeben. Doch die Hauptfrage wurde nicht gelöst: Ist Raßwet Russe oder Amerikaner?

Indische Pestzustände.

Nach einer kurzen Besserung beginnen die Verhältnisse in Indien trauriger zu werden denn je. Die Peststerblichkeit hat in der ersten Oktoberwoche die Summe von fast 14,000 erreicht, während in der gleichen Woche des vorigen Jahres nur 8800 an der Seuche starben. Zwar ist im Herbst immer ein Steigen der Epidemie eingetreten, aber nie mit solcher Heftigkeit wie diesmal. Die Präsidentschaft Bombay meldet allein über 9000 Todte, Zentralindien über 1700. Die Besserung scheint vorläufig nur in Madras und Haiderabad anzuhalten. Ein plötzlicher heftiger Ausbruch hat die Großstädte Allahabad, Cawnpore und Meerut befallen, und besonders schlimm sieht es in Mhow aus, wo bis zum 19. September schon fast 3800 Menschen an der Pest gestorben waren und jetzt über 100 Todesfälle täglich berichtet werden. Trotzdem hat sich die Schutzimpfung dort bewährt, da von 1200 geimpften Personen nur 12 an der Pest erkrankten und nur eine starb. Dennoch zeigt sich überall dasselbe Bild, da die Schutzmaßregeln theils wegen des Widerstandes der Bevölkerung, theils wegen mangelnder Energie nicht zu wirksamer Durchführung kommen. Die Bevölkerung der Großstadt Lucknow klagt besonders darüber, daß so wenig zur Bekämpfung der Pest geschieht. Die Stadt hat im vorigen Jahre 4000 Einwohner durch den Tod und 20,000 durch Flucht verloren. Im Pundschab, dem reichen Fünfstromland, hat sich eine ernste Folgeerscheinung der Pest in der Zunahme der Bettelei und der Diebstähle gezeigt. Die Räumung der durch Pest gefährdeten Häuser, die zur Bekämpfung der Epidemie vielfach angeordnet wurde, hat in solchem Umfang zu Diebstählen geführt, daß sich die Bewohner dieser Maßregel jetzt mit doppelter Zähigkeit widersetzen. Da der Gedanke der Zwangsimpfung ganz aufgegeben ist und andere Mittel gegen die Pest sich nicht bewährt haben, so sind die Aussichten für die kommende Jahreszeit ausnehmend düster.

Der geheilte Beinbruch.

In der allgemeinen Sportzeitung lesen wir: „Daß Beinbrüche bei Pferden im Allgemeinen als unheilbar gelten und die von solchen Verletzungen betroffenen Thiere, wofern sie nicht für Zuchtzwecke besonderen Werth haben, fast stets vertilgt werden, ist eine ziemlich bekannte Thatsache. Umsomehr verdient ein Fall merkwürdiger, vollständiger Ausheilung eines Beinbruches bei einem Pferde registrirt zu werden. In dem zur Zeit in Wien weilenden Zirkus Sidoli erlitt während der Vorstellung einer der Rapphengste, eines der schönsten Thiere im Stalle, einen Splitterbruch des vorderen rechten Fesselbeines. Das Pferd verblieb fast sechs Monate im Wiener Thierarznei-Institute. Der Hengst, welcher ein sehr gutes Temperament hat, vertrug das Hängen in den Schlingen, das sonst der Mehrzahl der vierbeinigen Patienten verhängnißvoll wird, ausgezeichnet, setzte nie mit dem Futter aus, und es gelang, den keineswegs einfachen Bruch so vollständig auszuheilen, daß „Colmar“ — dies der Name des braven Rapphengstes — wieder im Zirkus Dienst thun kann und im Dogcart in der hohen Schule geht. Allerdings betraf der Bruch nicht ein in seiner natürlichen Steifheit belassenes Rennpferd, sondern ein förmlich gymnastisch durchgebildetes Zirkuspferd, das sich ungleich geschickter auch auf drei Beinen im Gleichgewicht zu halten versteht.“

Der volle Besitz von Kraft und Stärke

eines gesunden, körperlich kräftigen und ehrgeizigen Mannes. Glaubt Ihr, daß so etwas für Euch unmöglich ist? Weshalb laßt Ihr es zur Verzweiflung kommen? — Konsultirt den hervorragenden Spezialisten des Westens, welcher so viele Tausende kurirt hat, die als unheilbare aufgegeben worden waren.

Dr. Weintraub,

Wiener Spezial-Arzt, der leitende Spezialist im Westen in Männerkrankheiten.

Ich gebe Euch eine gesetzliche Garantie über eine

Positive Nachhaltige Heilung

Ich habe seit den letzten zwanzig Jahren Nerven- und hartnäckige Krankheiten, Varicocele, Blutvergiftung und alle Krankheiten, die den Männern eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magenarzneien, die dazu dienen sollten, ihre Krankheit zu kuriren, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Bemühungen, Heilung zu finden, wissen, daß sie doch immer mehr zusammenbrechen, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Männer, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

DR. WEINTRAUB, Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

246-248 State Str., Chicago,

Gegenüber Rothschild & Co.'s Dept.-Laden.

Täglich, 8:30 bis 6; Dienstags, Donnerstags und Samstags, 8:30 bis 8; Sonntags, 10 bis 1. mo*

Bruchleidende

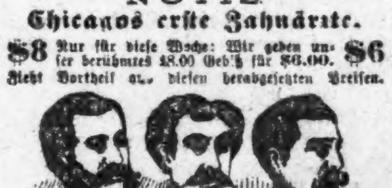
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterspritzen für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neues erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfers, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**

Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gut's Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen.“ Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Avenue.—Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Zähne gefüllt zu der Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 3047. Offen Abends bis 10 Uhr.

15mi,1j,mitrionmo

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell zu mäßigen Preisen u. sch... Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf ohne Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 301 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 9—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. 1920,fodibo,1j

Leset die „Sonntagpost“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	[illegible]
New York Expreß	2.30 N	[illegible]
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Wells Str. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited“, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 N / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 8.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy	* 6.00 N / ***11.30 N	* 8.55 V / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 8.00 V / * 9.00 V / * 6.30 N	* 8.30 V / *11.45 V / * 9.25 N
Winona, LaCrosse, Sparta, Ma...tato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, LaCrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 9.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	* 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.00 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 8.00 N / * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Rockford—Abf. **5.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **5.20 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. o Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*10.50 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 N
Champaign, Mattoon Expreß	* 3.25 N	* 1.30 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.30 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.00 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+8.00 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.35 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate und Wabash Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Speise- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.00 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.30 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.20 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way“.

* 8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
* 9 V Bloomington, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.45 N, *3.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

“The Maple Leaf Route.”

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3506 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. / *6.30 N. / *11.00 N.	*9.30 N. / *8.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 2274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	* 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.25 N
New York (Wells Fargo Expr.)		* 9.45 V
Huntington Lokal	* 4.10 N	10.00 V
New York und Boston	* 3.30 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.30 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	* 6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 8.00 N	* 8.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

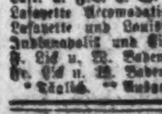
Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.35 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	* 5.35 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 N	[illegible]
Laf. und W. B. u. W. B. Spgs.	*12.00 N	[illegible]
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	[illegible]
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	[illegible]
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 N	[illegible]
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	[illegible]
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	[illegible]

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt, 252 W. Division Str., nahe Ashland. Beste Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

Taschentücher — Taschentücher f. Damen, Condent-made, aus Leinen, mit handgestickten Initialen, speziell zu ... 5c

Bänder. — Ganzseidenes, Satin und Gros Grain Band, — hübsche Farben, No. 5 — Dienstag Yard nur ... 1½c

Becher. — Sterling Silber Fingerhüte, assort. Größen, — Main Floor, — Silberwaaren Department ... 3½c

Scarfs. — Weiße Roman Work Dresser Scarfs — die 25c Sorte — morgen zu ... 12½c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Coats und Jackets für Damen

sind so, wie wir sie für morgen ankündigen — sie sind von unserem großen Baar-Einkauf von

L. Heilprin & Co.'s ganzem Lager

zu einem selten vorkommenden niedrigen Preise—nie zuvor waren die Käufer so enthusiastisch—denn kein anderer ist im Stande solch feine Kleidungsstücke zu offeriren wie die von L. Heilprin

zu 45c am Dollar.

Reinwollene Kersey und Zibeline Damen-Coats, Castor u. grau, satingefüttert, hoher kragenloser Effekt, mit Bias Streifen von reinwoll. Combination Cloth, Box Rücken, doppelknöpf. Front, m. Kersey besetzt, neue Aermelfacon, unten mit Pouch, alle Größen—L. Heilprin & Co.'s Wholesalepreis $10, morgen ... $6.98

Reinwollene Zibeline Box Coats f. Damen, neue Schulter Cape Facon, halbgefüttert, Rücken, kragenloseFacon, gesteppt m. vielen Reihen Tailorstitching, neue Frontfacon, ganz gefüttert m. hochfeinem Satin, volle Größen-Auswahl, ungef. 200 davon in dieser Partie—L. Heilprin & Co.'s Wholesalepreis $16.50—Dienstag ... $9.98

Heilprin's hochfeine Velour Blouse, Louis 14., Engl. BoxCoats, etc., alle neuesten Facons dieser Saison, schön besetzt mit Braid und Jet, reich gefüttert mit weißem und farbigem Satin, alle Aermel m. tiefen militär. Aufschlägen, volle Größenauswahl, Heilprin's Wholesalepreis $50, $35, $25 u. $20, zu $25 bis herab auf ... $12.98

Hochfeine schwarze engl. Kersey Military Damen-Coats, haben Schulter-Epaulettes, militär. Coatkragen, fitted Rücken, doppelknöpf. Front, 14kar. gold-burnished Knöpfe, abgeschlag. Manschetten u. passend besetzt, Heilprin & Co.'s. Wholesalepreis $25, Auswahl ... 16.98

Bargains vom Spielwaaren-Land

Um Euch zu bewegen, Eure Einkäufe jetzt zu besorgen, ehe der große Andrang auf unserem dritten Floor beginnt — alle unsere Stables, Stores, Mühlen, Waarenhäuser, Puppen, Oefen, Dishes und viele tausende von anderen Spielsachen und Geschenke stehen den kleinen Knaben und Mädchen offen zur Besichtigung — und was die Preise anbelangt, so werdet Ihr auf den ersten Blick sehen, daß dieselben bedeutend niedriger sind als die, welche andere verlangen.

Zauber-Laterne, Square schwarzes russ. Blech .. 75c
Andere aufwärts bis zu ... $4.25
Puppen Wasch Set, vollständig ... 15c
Magischer Toy Roller ... 24c
Puppen-Bett — doppeltes Blech und Messing lackirt, prachtvoll garnirt mit den neusten und hübschesten „Simpson" Silkolines, spitzenbesetzte Kissen und Matratzen — speziell zu ... 69c
Trinity Glocken ... 98c
Eiswagen, 13 Zoll lang ... 45c
Acme eiserner Ofen, vollständig m. Utensilien, — 12 Zoll hoch zu ... $1.69
Fancy angekleidete Puppen, Satinkleid und Schuhe und Strümpfe, 16 Zoll hoch ... 98c
Noah's Arche m. Thieren ... 10c
Kid Body Puppen, $1.98 abwärts bis zu ... 15c
Eiserner Pass glerzu ... 15c

Grocery-Verkauf am Dienstag

wird eines der wichtigsten Sparsamkeits-Ereignisse der Saison sein. Niedrige Preise, die den ersten Dezembertag zu einem Rekordbrecher machen.

48c für 10 Pfund besten granulirten Zucker.

7½c Pfd. für Monopole Nr. 1 kalifornischen Schinken.

12½c für Swifts Jersey Butterine, 1-Pf. Prints.
10c per Packet f. Cero Fruto.
8½c d. Büchse für Tip Top konsirte Milch.
25c Pfd. f. Rumford's Backpulver.
28c f. 2-Unz. Jar Liebigs Extr. of Beef (Southwick Brand.)
15c Pfd. f. fancy Nr. 1 Wallnüsse.
12½c für 2-Pfund-Büchse Sweet Blossom Brand Fancy Maine Corn; Dutzend $1.45.
25c Pfd. für feinen Java u. Mocha-Kaffee, regul. 30c Qualität; 6 Pfd. für $1.
18c d. Pfd. f. fancy Peaberry Kaffee — reg. 20c Qual., 6 Pfd. für $1.00.
12½c Pfd. für feinen frisch gerösteten Santoskaffee — regul. 14c Qual.; acht Pfund $1.
3½c f. ¼ Pfd. Büchse Oelsardinen; 5 Büchsen für 15c.
9c für 2½-Pfd. Büchse feine Indiana Tomatoes; Dtzd. $1.
19c für 5 Stücke Wool Seife — 6-Unz. Stücke.
22c für 2½-Pfd. Büchse hochfeine Pfirsiche oder Birnen, in feinstem Syrup.
10c per Pfd. für fancy gereinigte Korinthen.
8c per Pfd. f. feine Muskatel Rosinen.

Fleischmarkt.

Frisches Leaf Lard, Pfd. ... 9c
Schulter- od. Pot Roast, Pf. 9c u. ... 8c
Flank Steak, Pf. 7½c
Frische Spare-Ribs—morgen Pfd. ... 6½c
Pork Loins, klein und mager, Pfd. ... 8½c

$1.28 für ½-Brl. Sack Ceresota fancy Minnesota Patentmehl — ½-Brl. Sack, $2.50.

$2.35 per Kiste von 60 Stücken für Proctor & Gamble's deutsche mottled Seife; 10 St. 40c.

Die Schrift der Nemesis.

Kriminal-Novelle von Dietrich Theden.

Der Rittergutsbesitzer Christian v. Othkamp war über das diebische Treiben einer Bande auf seinem Gute höchlich beunruhigt, und er gab seiner Frau gegenüber seinem Unmuth Ausdruck.

Frau von Othkamp streichelte selbstvergessen den blonden Scheitel ihres siebenjährigen Töchterchens, das an ihrer Seite lehnte, und hörte dem Gatten aufmerksam zu.

„Von den ewigen Holzdiebereien im Erlengrund habe ich Dir ja schon früher gesprochen," äußerte der Gutsherr, „und sie waren ärgerlich genug, aber frecher und aufdringlicher als je ist doch das Wagniß, dem Gute selbst einen Besuch abzustatten, in die Keller der Meierei einzusteigen und durch angelegte Leitern vom Kornspeicher Säcke voll Getreide fortzuschleppen, wie in der vorigen Nacht."

„Hast Du gar keinen Verdacht, Christian?"

„Leider nein —"

„Der Förster und der Inspektor auch nicht?"

„Nein, Niemand! Meinst Du, daß ich die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen soll?"

Die Frau nickte bejahend.

Herr von Othkamp schlug wieder den Weg zur Meierei ein und besprach sich unter vier Augen mit dem Inspektor, der bald darauf fortfuhr und in einer Stunde mit dem Gensdarmen, der in einem benachbarten Dorfe stationirt war, zurückkehrte.

Der Beamte widmete sich der ihm gestellten Aufgabe mit Geschick und Hingabe, ohne aber irgend einen Anhalt zu gewinnen. Gegen Abend entfernte er sich in der Dorfrichtung, verbarg sich in einem Gehölz am Wege, bis die Dunkelheit hereingebrochen war, kehrte in ihrem Schutze auf Umwegen nach dem Gute zurück und ließ sich mit dem Inspektor heimlich in die Meierei einschließen, während der Förster und ein zuverlässiger Gutsknecht sich zur Wache auf den Speicher begaben.

Die sommerliche Nacht war mondlos, und ein feiner Sprühregen erhöhte die Dunkelheit zur Finsterniß. Um die vierte Morgenstunde dämmerte durch den Landregen das erste Grau des jungen Tages herauf, die vier Männer verließen ihre Verstecke und suchten im Inspektorhaus eine kurze Ruhezeit.

Als sie aus dem unruhigen Frühschlafe aufgestört wurden, stand der Gutsherr in eigener Person und mit allen Zeichen tiefster Erregung vor ihnen.

„Unerhört!" stieß Othkamp hervor. „Ein zweiter Besuch unmittelbar nach dem ersten und dieser letzte Raubzug alle anderen in den Schatten stellend! Während Sie auf Ihren Posten warteten, nahmen die Halunken ihren Weg von den Wiesen her durch den Park, kletterten an der Gartenseite des Herrenhauses über den Balkon in's Speisezimmer, räumten in diesem alles Silbergeschirr aus und erbrachen in meinem Arbeitszimmer auch noch den Schreibtisch! Gegen zweitausend Mark in baarem Gelde und ebensoviel an Silberwerth ist ihnen in die Hände gefallen — meine Frau ist starr vor Schrecken! Kommen Sie mit — kommen Sie —!"

Er eilte vorauf, bog vom Hofraum um das Herrenhaus herum in den Garten und zeigte auf einen schmalen Streifen des Kiesweges, der von der Wand unter dem Balkon bis an den nächsten Rasen lief und offenbar frisch aufgeharkt war.

„In dem weichen Sande konnten sich unbequeme Fußspuren abgedrückt haben — raffinirt haben die Halunken das vorbedacht und jedes verrätherische Zeichen verwischt! Und wie sie den Balkon zugerichtet haben! Wie die Vandalen! Gebrochen oder aufgerissen und fortgeschleudert die schönen Blumen, den Stolz meiner Frau, die sie selbst gehegt und gepflegt hat —"

Herr von Othkamp bückte sich nach einigen von den Einbrechern verstreuten Pelargonienzweigen und stäubte den Sand von den schönen, feuerrothen Blüthen. Dann forderte er die Begleiter auf, ihm in's Haus zu folgen und stand bald in dem arg zugerichteten Speisezimmer.

Die Schubladen der Schränke waren herausgerissen; Servietten und Tischtücher, Obstmesser, Pfeffer- und Salzbehälter, mit der Erde ausgerissene Balkonpflanzen theilten in buntem Durcheinander den Platz auf dem Teppich.

Frau von Othkamp lehnte blaß und verstört in einem Sessel, während ihr Gatte die Zeugen von einem Raum in den anderen führte und sich erregt zu ihnen aussprach: „Mein Arbeitszimmer stößt an den Schlafraum; die Eindringlinge haben die von mir offen gelassene Thür geschlossen und sich dann unbekümmert um meine Nähe an den Schreibtisch gemacht. Ob sie mit Dietrich oder mit Nachschlüssel gearbeitet haben — gleichviel; aber es ist eine bodenlose Unverschämtheit, knapp fünf Schritt von mir furchtlos zu hantiren, wo ich jeden Augenblick erwachen und mich auf sie stürzen konnte...."

„Vielleicht war der feste Schlaf Ihr Glück, Herr von Othkamp," bemerkte der Gensdarm.

„Glauben Sie, ich hätte mich gefürchtet? Nicht vor Dreien!"

Man suchte alle Gelasse vom Keller bis zum Dachboden ab, ohne noch irgendwo neue Spuren der verbrecherischen Thätigkeit zu finden.

Der Gensdarm streifte den halben Tag durch Garten, Park und Wiesengelände — umsonst auch dies. Die Aufregung der Gutsleute über den neuen Schlag war eine hochgradige. Ueberall sammelten sie sich in Gruppen an und gaben ihrer Entrüstung in derben Flüchen Ausdruck.

„Un worüm dat ümmer bi uns?" fragte der Gärtner Klaus Wolf aufgebracht. „Dat is en Sünn un en Schann! In 'n Diek mit de Kierls, dat se versuppen künn'n. Blot irst hebben, blot irst hebben — ick fat to irst mit an!"

Am Abend ging der Inspektor auf dem Hofe umher und theilte mit, daß der Gutsherr auf die Ermittelung der Verbrecher eine Belohnung von einhundert Thalern ausgesetzt habe.

„Ick gew noch tein bartau — also paßt up!" schloß er seine Ansprache.

Die wiederholten auffallenden Eigenthumsvergehen auf dem einsamen Gute veranlaßten die zuständige Kieler Behörde, einen ihrer fähigsten Kriminalkommissäre an Ort und Stelle zu senden.

Der Kommissär Köster, dessen Name in den Verbrecherkreisen der Provinz Schleswig-Holstein einen gefürchteten Klang hatte, zog es vor, seine Thätigkeit auf dem Gute unter einem Decknamen und der Maske eines Verwandten des Gutsherrn auszuüben.

Er sicherte sich das Einverständniß mit Herrn von Othkamp einen Tag vor der Abreise durch einen Brief.

„Ich muß Sie bitten," schrieb er, „über meine Beamteneigenschaft, meinen Namen und den Zweck meiner Sendung das strengste Schweigen zu bewahren und mir zu gestatten, mit dem Rechte eines Verwandten — vielleicht Ihrer Frau Gemahlin — bei Ihnen Aufenthalt zu nehmen. Nach den Berichten des Gendarmen vermuthe ich, daß die Diebes- und Hehlerbande unter Ihren Lesern einen Mitschuldigen hat, der nicht durch mein offizielles Auftreten zur Vorsicht verwarnt werden darf. Ich bin ein älterer Mann, ehemaliger Offizier; die kurze Andeutung wird hinreichen, Sie einen passenden Verwandtschaftsgrad nach Belieben wählen zu lassen. Wollen Sie nun die Güte haben, mir zur Abholung einen Wagen nach der Bahnstation zu senden und mich zu einer ersten Besprechung ohne Zeugen zu empfangen. Ich heiße auf Ihrem Gut v. Uechtritz."

Der Gutsherr sprach mit seiner Gemahlin, sandte den Inspektor mit dem Wagen zur Bahn und suchte nach dem Wunsche des Beamten die Nachricht von dem Verwandtenbesuch zu verbreiten. Er ließ das Fremdenzimmer in Ordnung bringen, inspizirte selbst und bemerkte zu den Mädchen: „Alles muß blitzblank sein! Verwandter meiner Frau, Offizier in Pension — krittelsüchtig und eigen—muß sich wohl fühlen bei uns. Verstanden?"

Als der Wagen vor dem Herrenhaus hielt, stieg der Fremde langsam aus, trat ins Haus und wurde im ersten Stock an der Treppe vom Hausherrn erwartet.

Der Hausherr war von dem graden, schlichten Auftreten des Kommissars angenehm berührt, und den gleichen günstigen Eindruck empfing die Gutsherrin, so daß den Gatten eine gewisse vertrauliche Behandlung des Fremden nicht allzu schwer wurde.

„Maskirungen im Dienst sind erlaubt, also bitte Major a. D. von Uechtritz", erinnerte der Beamte.

Klein-Lotte, das Töchterchen des Hauses, sagte „Onkel Major" und schloß sich dem neuen Onkel mit kindlichem Vertrauen an.

Herr von Uechtritz-Koester war in den nächsten Tagen überall auf dem Hofe zu sehen, und man fand darin nichts Auffälliges.

Ungestört setzte der Kommissar seine Recherchen fort, lernte alle Gutsangesessenen kennen, stellte zuerst nichts Positives fest, folgte dann aber plötzlich mit Beharrlichkeit einer Fährte, auf die er durch Klein-Lotte hingewiesen wurde.

Das kleine Fräulein, das ungezwungen im Garten und Park umherstreifen durfte, hatte in einem etwa neunjährigen Bengel einen Freund, der dem Kommissär nicht gefallen wollte. Der Junge schien seiner Freundin zwar aufrichtig zugethan zu sein und gab sich in ihrer Gegenwart Mühe, sich manierlich zu betragen, aber trotzdem kam eine Art Fuchsnatur bei ihm zum Durchbruch.

„Na, Lottchen, was ist denn das für ein Unband?" fragte Köster eines Tages das Kind.

„Klaus Wolf," antwortete die Gefragte, ohne sich in ihrem Spiel mit dem Gefährten stören zu lassen.

Köster erkundigte sich näher nach der Familie Wolf und hielt den Gärtner unter erhöhter Beobachtung.

Vierzehn Tage seit dem Einbruch waren vergangen, als der Beamte auf einem nachmittäglichem Gange Klein-Lotte und ihren Freund in einem an den Park stoßenden Bienenschuppen bemerkte und beide in Streit zu sehen glaubte. Er schlich vorsichtig um ein Gebüsch herum und näherte sich den Kindern unbemerkt.

„Geh weg," hörte er das Mädchen sagen, „ich glaub' dir doch nicht."

„Es ist aber wahr," versicherte der Junge.

Lotte schüttelte den Blondkopf.

„Nein," beharrte sie. „Das ist Blut."

„Bist du aber — —" Der Bengel lachte gezwungen auf und tupfte sich mit dem Zeigefinger gegen die Stirn.

„Was ist es dann aber?" forschte sie weiter und betrachtete sich den schmutzrothen Fleck in Klaus' weißgrauem Leinenkittel.

Er zögerte einen Augenblick.

„Komm", sagte er dann.

Sie liefen, von Köster gefolgt, durch Park und Garten unter den Balkon des Herrenhauses und Klaus wies nach oben. „Hol' mir mal 'runter von den Blumen da", bat er.

Das Mädchen trippelte die Treppe hinauf, erschien bald darauf auf dem Balkon, brach eine der feurig leuchtenden Dolden ab und kehrte damit zurück.

Sie hielt sie Klaus hin. „Da—"

Er zerrieb ein paar Einzelblüthen zwischen den Fingern und streckte der überraschten Lotte die Hand hin.

Die Finger waren wie mit Blut gefärbt.

Köster trat neugierig hinzu.

„Tag, Lottchen — Tag, mein Sohn," grüßte er vertraulich auch Klaus. „Was treibt ihr beiden denn da, hm? Färbermeister spielen? Laß doch 'mal sehen, mein Jung!"

Klaus streckte etwas zurückhaltend seine rothe Patsche hin. „So stark färbt das Zeug?" fragte der Major überrascht.

„Wie Blut, Onkel Major," warf Lotte dazwischen. „Sieh mal her," und sie zeigte auch auf Klaus' Kittel.

Der Beamte pfiff vor sich hin und betrachtete den großen, rothen Fleck genauer.

„Wie lange hast du denn den schon?" forschte er freundlich.

„Vierzehn Tage mindestens."

Köster gab Klaus die Hand, folgte dem Sandweg zwischen den Katen durch und näherte sich dem etwas abseits dicht am Walde gelegenen Häuschen, das von dem Gärtner bewohnt wurde. Klaus Wolf der Aeltere war daheim.

„Sauberes Plätzchen," meinte der Besucher .... „Poetisch vom Walde beschattet — glaube ich, daß es Euch gefallen kann. Mir auch. Aber was ich sagen wollte: Haben Sie nicht noch ein paar von den schönen Pelargonien für den Balkon?"

„Leider nich," erwiderte Wolf.

„Schade. Können Sie nicht welche auftreiben?"

Der Gärtner schüttelte den Kopf.

„In der ganzen Gegend nich —"

„Schade, schade! Aber zu der Zucht gratulire ich Ihnen. Prachtexemplare das. Selbst in Berlin habe ich sie nicht schöner gesehen. Na, empfehle mich."

„Wenn in der ganzen Gegend keine sind als die auf dem Balkon," überlegte er unterwegs, „woher hat der Junge dann den merkwürdigen Farbabdruck in seinem Anzug?" Er fuchtelte mit dem Spazierstock und knurrte in den Schnurrbart.

Am nächsten Tage stand er schon früh auf dem Balkon, beförderte eine Mütze, die er sich von dem Gutsherrn geliehen hatte, in glücklichem Wurf in einen Apfelbaum und spähte nach den Kindern aus. Um die elfte Stunde kamen sie aus einem Parkpfade in Sicht, und der Pseudo-Major beeilte sich, in den Garten zu kommen.

Auf seinen Wunsch war ein Feuerhaken, wie sie auf allen ländlichen Besitzen vorhanden zu sein pflegen, neben dem Herrenhaus für ihn bereit gestellt worden. Er schulterte die an vier Meter lange, ziemlich schwere, oben mit kräftigen Eisenhaken versehene Stange und trat damit in dem Augenblick in den Garten, in dem die Kinder in der Nähe des Hauses angelangt waren. Lottchen sprang auf ihn zu. „Tag Onkel Major!"

„Morgen, Kleine — Morgen, mein Jung. Na, schon ausgeflogen gewesen? Ich hab' aber jetzt keine Zeit. Der Wind hat mir meine Mütze in den Apelbaum entführt, die muß ich zurückholen."

„Soll ich raufklettern?" fragte Klaus.

„Wolltest du das thun, mein Junge?" lautete des Major's dankbare Gegenfrage.

Wie eine Katze kletterte der Bengel den Baum hinauf, warf die bald erlangte Kopfbedeckung im Bogen zu Boden, glitt wie ein Affe von Ast zu Ast hinab und ließ sich von den untersten Zweigen mit einem Plumps zur Erde fallen. „Der Tausend, das ging aber flink," lobte der Kommissar. „Und meinen Dank, mein Sohn. Bleib mal hier stehen; ich geh' hinauf und werf dir was vom Balkon herunter."

Er faßte mit dem Eisenhaken über das Balkongitter, ließ die Stange hängen und ging in's Haus.

Vom Balkon aus zeigte er ein Markstück zwischen Daumen und Zeigefinger. „Paß mal auf —!"

Er ließ den Arm sinken und schien sich zu besinnen. „Nee, komm doch lieber rauf, mein Jung!"

Das ließ sich Klaus nicht zweimal sagen. Behende kletterte er an dem Feuerhaken empor, faßte das Gitter und hielt die Hand hin.

„Na, immer rüber!" lud Köster freundlich ein.

Der Junge suchte sich eine Stelle aus, wo die Pelargonienkästen vom Einbruch her leer waren, schob den Oberkörper vor, ließ sich auf die vorgestreckten Hände fallen und stand im Nu auf den Beinen.

Er lachte, und die Augen funkelten begierig.

„Schön gemacht, mein Jung," lobte Köster. „Da hast du auch die Mark."

Er drängte ihn freundschaftlich vor sich her ins Speisezimmer und zog die Thür hinter sich zu. Dann änderte er plötzlich den Ton und sagte gar nicht mehr freundschaftlich: „So, du verdammter Bengel, da haben wir dich ja endlich."

Klaus machte einen Satz nach der Flurthür zu, prallte aber plötzlich gegen den Gutsherrn, der sich bis dahin hinter einem hochlehnigen Sessel verborgen gehalten hatte und nun vortrat, um den tödlich überraschten Bengel unsanft am Kragen zu nehmen.

Der Beamte löste den Gutsherrn ab, versetzte dem Bengel ein paar Püffe und zog ihn gegen die Balkonthür zurück ins helle Tageslicht.

Er zeigte auf Klaus befleckten Kittel.

„Bitte, Herr von Othkamp: die Schrift der Nemesis!" erklärte er, fuhr mit den Fingern über den blutfarbigen Fleck und wies auf den Balkon.

Er berichtete kurz, was dem bis dahin nicht eingeweihten Gutsherrn zum Verständniß nöthig war. Dann fuhr er den Bengel an und schüttelte ihn derb.

„Du bist vor vierzehn Tagen auch da heraufgeklettert?"

Klaus nickte stumm.

„Allein, oder die andern mit?"

„Die andern —," stotterte der Junge, — „nein — die —" er wies nach der auf den Flur mündenden Thür.

„Lassen Sie des Nachts die Schlüssel stecken — von innen?" fragte der Kommissar den Gutsherrn.

„Allerdings—Zur Sicherheit—"

„Sie sehen, zu welcher Sicherheit! Die Balkonthür ist — zur Lüftung natürlich — des Nachts aufgeblieben. Das haben die Spitzbuben ausspionirt und Ihre Gewohnheit vom Steckenlassen der Schlüssel auch. Der würdige Gärtner ist schon zur Bepflanzung des Balkons, im Hause aus- und eingegangen — das erklärt alles. Da haben sie den Jungen am Feuerhaken auf den Balkon geschickt, sich von ihm die Thüren aufschließen lassen und selbst den bequemen Weg die Treppe hinauf genommen ..... Willst du Hampelmann gleich ruhig stehen! Wer war dabei? heraus mit der Sprache? Dein Vater?"

Klaus bejahte weinerlich, wollte die anderen aber nicht gekannt haben.

„Wie viel noch?" forschte der Kommissar.

„Zwei —"

„Dieselben, die in die Meierei und den Speicher eingebrochen sind?"

Klaus nickte.

„Haben die früher auch schon gewildert und Holz gestohlen?"

Ein kaum verständliches „Ja".

„Na, da wären wir ja mit einem Mal am Ziel . . ."

Das weitere Verhör des Jungen ergab, daß die beiden Fremden beim Diebstahl im Herrenhause die Silbergegenstände in mitgebrachten Beuteln an Tauen vom Balkon herabgelassen hatten, daß sie unten von dem Gärtner und seinem Sohn in Gängen nach einem im Walde haltenden Wagen geschafft worden waren.

Klaus Wolf wurde im Inspektorhause zurückgehalten, während Köster in Begleitung des Genbarmen den Gärtner verhaftete und alsbald nach Kiel abführte.

Unterwegs nannte er dem Kommissar seine Komplicen, zwei entfernte Verwandte, die beide ihren Wohnsitz in Kiel hatten und eine knappe Stunde nach Einlieferung des Gärtners sich ebenfalls hinter Schloß und Riegel befanden.

Das gestohlene Silberzeug fand sich nicht mehr vor, wohl aber das Baargeld und darüber hinaus eine Summe, durch die der Gutsherr ziemlich schadlos gehalten wurde. Die „Schrift der Nemesis", wie Köster die Rache der mißhandelten Pelargonien genannt hatte, wurde dann auf dem Gut viel besprochen und ebenso der Kommissar Köster.

„Dat wier een von de Polizei?" fragten die Leute unter sich. „Na, ganz richdi is mi dat ni vörkommen mit em," behauptete nachträglich einer der Knechte. „Un de Belohnung? De warrt he nu woll insacken?"

Ja, die sackte er später wirklich ein; nur des Inspektors „tein Daler" wanderten auf Wunsch des Beamten in Klein-Lottens Sparbüchse, weil sie doch auch ihren Antheil an der Entdeckung der Schuldigen gehabt hatte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Overland Limited.

Der luxuriöse elektrisch erleuchtete tägliche Zug nach San Francisco, Los Angeles und Portland, fährt ab um 8:00 Uhr Abends via Chicago & Northwestern-Bahn. Weniger als drei Tage Fahrzeit. Das Beste von Allem. Zwei Schnellzüge täglich nach der Pazifik-Küste. Ticket-Office, 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station.
nov24,26,28,30

Warum tragen die Frauen Hüte in der Kirche?

Schon mancher wird sich gefragt haben, worauf die merkwürdige Sitte zurückzuführen ist, daß die Männer in der Kirche und zum Theil auch noch im Theater und im Konzert mit bloßem, die Frauen mit bedecktem Haupt erscheinen. Diese Frage beantwortet eine kulturgeschichtlich fesselnde Studie in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie dahin, daß wir es hierbei mit dem Ausläufer einer Vorschrift des Apostels Paulus zu thun haben. Dieser ordnete nämlich im 1. Korintherbriefe, Kap. 11, V. 2, an, daß jeder Mann, der betet oder weissagt, d. h. so viel wie am öffentlichen Gottesdienst theilnimmt, sein Haupt entblößen, jede Frau dagegen es züchtig verhüllen soll. Da Paulus diese Vorschrift nicht nur für die Korinther, sondern für alle von ihm gegründeten christlichen Gemeinden erlassen hat, und alle bestehenden christlichen Kirchen auf die paulinischen heidenchristlichen zurückgehen, so muß man daraus schließen, daß unsere Sitte dem Paulus ihren Ursprung verdankt. Das wird zur Gewißheit, wenn man bedenkt, daß bei keinem der von Paulus bekehrten Völker diese Sitte geherrscht hat: bei Griechen, Kelten und Germanen war es allgemein üblich, daß Männer und Frauen beim Opfer und beim Gebet barhäuptig erschienen und umgekehrt bei den Römern ihr Haupt verhüllten, bei den Juden noch heute bedecken. Wenn man nun aber fragt, wie sich der christliche Gebrauch auch auf Theater und Konzertsaal ausdehnen konnte, so erklärt sich das aus dem kirchlichen Ursprung dieser jetzt rein weltlichen Institute, aus den Weihnachts-, Passions- und Osterspielen, für die natürlich die kirchlichen Vorschriften galten.

Wenn also an der Richtigkeit der Erklärung kaum zu zweifeln ist, so ist man begierig, zu erfahren, worauf Paulus sich bei seiner Anordnung stützte und was für Gründe er dafür anführt. Diese zeigen uns, wie sehr auch ein solcher Feuergeist wie Paulus durchaus in den Anschauungen seiner Zeit befangen war und wie stark gerade in religiösen Dingen die Macht der Ueberlieferung ist. Denn der Hauptgrund des Apostels ist kein anderer, als die alte Anschauung von der geistigen Minderwerthigkeit der Frau, die es ihr verbiete, sich neben dem Manne, dem Ebenbild Gottes, frei und unverhüllten Antlitzes sehen zu lassen. Dazu kommt als zweiter Grund eine sehr ästhetische Anschauung, wonach die Kopfbedeckung der Frau ein Zeichen größerer Ehrbarkeit ist: weil die langen Haare der Frau als Kopfschmuck gegeben sind, soll sie darüber noch eine künstliche Kopfbedeckung tragen. Ein dritter Grund endlich ist ein rein abergläubisch-moralischer: nach dem Buche Henoch, unter dessen Einfluß Paulus nachweislich gestanden hat, sollen die Engel von der Schönheit der Menschentöchter sich haben anlocken und zur Unzucht verführen lassen. Davon wollte Paulus die Engel schützen, wenn er sagt, er habe „um der Engel willen" jene Vorschrift gegeben. Der Verfasser kommt zu dem durchaus richtigen Schluß, daß das Gebot vom christlichen Standpunkte unberechtigt und unhaltbar ist, und jede Frau wird ihm zustimmen, wenn er sagt: „Sie haben unbedingt das Recht, den Gehorsam zu verweigern, wenn dieser Gehorsam das Bekenntniß in sich schließen soll, daß die Männer in höherem Grade Ebenbilder Gottes sind als die Frauen; wenn die Kopfbedeckung ein Zeichen größerer Ehrbarkeit sein soll und wenn sich damit der Aberglaube verbindet, daß Engel durch Frauenschönheit zur Unzucht verführt werden könnten."

Es wird heutzutage oft mehr Werth auf einen guten Titel als auf einen guten Namen gelegt.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist ein antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

THE CO-OP — MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE, CHICAGO, ILL. — MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Das Spielwaaren-Reich ist jetzt geöffnet!

Keine Zeit, Unkosten oder Mühe sind gespart, um unsere Spielwaaren-Dept. zum Besten von allen zu machen. Wiederholt besuchten unsere Einkäufer die ersten Spielwaaren-Märkte der Welt, nur von dem Gedanken geleitet, unser Spielwaaren-Dept zum Mittelpunkt des Interesses zu machen; jetzt können wir sagen, daß unser Zweck erreicht ist und daß alle Neuheiten vom Weihnachtsmann hier zu finden sind. Deshalb kommt und besucht das Spielwaaren-Reich in dem Co-Op.; bringt die Kinder, laßt sie die schönen Sachen des Weihnachtsmanns besehen und es wird auch Euch Vergnügen gewähren, wenn Ihr die Freude in den Augen der Kleinen seht.

Wir offeriren Euch Attraktionen in jedem unserer andern Departements, um Euch zum Besuch des Co-Op. morgen zu veranlassen. Hier sind einige:

75c Shawls zu 19c.
Hier ist ein anderes Beispiel, wo die Werthe eines Co-Op. Bargains gezeigt werden. Wir bringen morgen früh um 8 Uhr zum Verkauf: Ungefähr 300 gestrickte Fascinators (Shawls), in weiß, schwarz, pink u. s. w., etliche einfach, andere mit fancy Edges, perlenbesetzt etc., werth bis zu 75c das Stück. Es ist nichts Außerordentliches, wenn wir dieselben zu diesem lächerlich niedrigen Preis offeriren, es ist nur einer unserer regulären Bargains. Eure Auswahl, solange der Vorrath reicht, das Stück zu 19c

$1.50 Kinder-Jacket 95c
95c morgen für Kinder Jackets, gem. von einfachen und fancy Meltons, in blau und roth, besetzt mit Soutache, große Schulter Capes und Sturmkragen, werth $1.50.

Strumpfwaaren = Bargains.
9c das Paar für Schulstrümpfe für Kinder, fließgefüttert.
23c das Paar für ganzwollene Strümpfe f. Kinder, die 35c Werthe.
15c das Paar für fließgefütterte Strümpfe frü Damen, 25c Werthe.
10c das Paar für Arbeitsstrümpfe für Männer.
35c das Paar für reinwollene Männerstrümpfe, schwere Waare, die 50c Sorte.

Unterzeug-Bargains.
15c für Leibchen und Unterhosen für Kinder, fließgefüttert, die 25c Sorte.
23c für Leibchen und Beinkleider für Damen, die 35c Sorte.
39c für fließgefütterte Hemden und Unterhosen für Männer, in blau, silbergrau u. schwarz und weißen Streifen, ausgezeichnete 50c Werthe.

30c Bracket-Lampen 16c
16c morgen für Bracket Lampe, mit großem Nr. 2 Brenner und Blech Reflektor, ganz vollständig, werth 30c.

$15.00 Dressers, $9.00.
Einige sensationelle Preis-Herabsetzungen in feinen und gutgemacht. Möbeln. Um dies zu illustriren, offeriren wir einen guten $15.00 Dresser, in Golden Oak Finish, viereckiger Spiegel, zu **$9.00**

$12.50 Männer-Ueberröcke $8.
$8.00 morgen für Männer-Ueberzieher, in mittlerer und vollen Längen, Box Rücken und Gürtel Facon, in Oxford Cheviots, braune und blaue Kerseys und Meltons sowie glatten Scotch Overplaids, alle wie kundengemachte Kleidungsstücke geschneidert und gut $12.50 werth.

$4 Knaben-Ueberröcke, $2.25.
$2.25 morgen für Knaben-Ueberzieher, Alter 3—9 J., gem. von schweren, grauen Meltons, Gürtel-Rücken, mit besticktem Schild an Aermeln, eingelegter Sammetkragen, Farmer Satin Futter, ein Kleidungsstück, das gut $4.00 werth ist.

Speziell von 3 bis 4 Nachm.
Mercerized Seide Toques (Stocking Caps) für Kinder, in wünschenswerthen Färbungen — voller Werth 35c — nur für eine Stunde das Stück zu 18c

5c Maschinen-Nadeln, 2½c.
2½c morgen für Carton Maschinen-Nadeln, alle Sorten und Größen, die 5c Sorte.

39c Eiderdowns, 25c.
25c die Yard für Cotton Eiderdowns, ganz gefließt und sehr schwer, alles neue und fancy Muster, die reg. 39c Sorte.

Damen Golf-Handschuhe, 21c
21c das Paar für Golf-Handschuhe f. Damen, in einfachen und fancy Mustern, spezieller Werth.

12½c Flannelettes, 9c.
9c per Yard für Tennis od. Cinderella Flannelettes, sehr weich, in rosa, blau, cream und roth, die beste 12½c Sorte.

10c Outing Flanell, 6c.
6c per Yard für Outing Flanell, mittelschwer, in hellen und dunklen Farben, ein prachtvoller 10c Werth.

8c Muslin, 5½c.
5½c per Yard für gebleichten Muslin, ganz stärkefrei, unsere reguläre 8c Sorte.

18c Sateens, 12½c.
12½c per Yard für farbigen oder schwarzen Sateen Futterstoff, mercerized Finish, die reguläre 18c Sorte.

$1 Kleiderstoffe, 79c.
79c per Yard morgen für feines reinwollen. Granite Cloth, in all den neuesten Herbst- und Winter-Schattirungen, 50 Zoll br., unsere reguläre $1.00 Sorte.

Droguen-Bargains.
25c für Liebig's Beef, Wine and Iron, die 50c Größe.
25c für Syrup of White Pine and Tar Compound, die 50c Größe.
33c für Malt Cream, die 50c Größe.

$1 Mädchen-Schuhe, 58c
58c per Paar morgen für Box Calf Schuhe für Mädchen, Größen 9 bis 12, mit Extension Sohlen, Sohlleder Counter, ganz solides Leder, prachtvoller Werth zu $1.00.

98c Wasser-Sets, 59c.
59c morgen für Krystall Wasser Sets, bestehend aus 1 großem Krug, 6 Wassergläsern und 1 nickelplattirtem Tray, alles vollständig und gut 98c werth.

Weine, Liköre, Zigarren
Einige spezielle Bargains.
92c per Flasche für Dennehy's Underroof.
78c per Flasche für Guckenheimer Rye oder O. F. C. Bourbon, 10 Jahre alt, wenn abgefüllt.
$1.00 per Gallone für reserved Stock Port, Sherry, Claret oder Riesling.
75c per Quart für Jamaica Rum, 8 Jahre alt, so gut wie jeder importirter.
25c für 8 oder $1.45 für Kiste von 50 Monogram Zigarren.
$1.39 per Kiste von 50 La Perla Zigarren, Union made, Clubhouse Shape.

Gute Groceries.
$2.29 für ¼ Brl. Sack Pillsbury's oder Gold Medal Mehl.
$2.23 für Co-Op XXXX Best Patentmehl, ¼ Brl. Sack.
5c beste Sal Soda beste Soda.
10c f. 3 Pfd. beste Stückenstärke.
12c für 3 Pfd. Hollmans beste Noodle Seifen-Chips.
11c für 3 Pfd. feine californische Zwetschen.
8c per Büchse oder 90c per Dtzd. Büchsen sehr feines neues Zuckerkorn.
12c per Pfd. für feine neue französ. weichschalige Wallnüsse.
18c für ½-Pfund Büchse Rockwood's oder Wilbur's Cocoa.
19c für 5 Pf. beste Navybohnen.
55c für Keg von feinen holländisch. Häringen.
22c per Pfd. für feine Creamery Butter.
11c per Peck für fancy getrocknete Zwiebeln.
22½c per Pfd. f. beste importirte Gedoerrt.